

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

21./22. Januar 2023 / Nr. 3

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,85 Euro, 6070

Bald keine Strafe mehr für das „Containern“?

Bisher war es strafbar, unansehnliche oder abgelaufene Lebensmittel aus der Mülltonne des Supermarkts zu „retten“. Um der Verschwendung entgegenzuwirken, soll sich das nun ändern. **Seite 33**



Eiferer gegen Christen und Verehrer Christi

Am 25. Januar feiert die Kirche „Pauli Bekehrung“. Doch wer war der Heilige mit römischem Bürgerrecht, der vor allem für seine Wandlung vom Saulus zum Paulus bekannt geworden ist? **Seite 12 und 39**



Ein Hoffnungsträger gegen Krankheit

Zur Zeit der Christenverfolgung überlebte Sebastian das Pfeilmartyrium. Pfeile gelten als Symbol für Krankheiten oder plötzlichen Tod. Sebastian wird deshalb als Schutzheiliger gegen Krankheiten verehrt. **Seite 13**



Vor allem ...

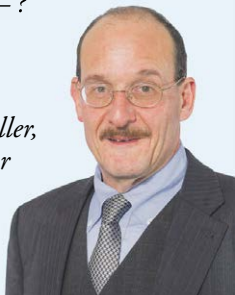
Liebe Leserin, lieber Leser

Wenn das Wörtchen wenn nicht wär', wär' ich längst ein Millionär“, lautet ein Spottvers. Demnach ist es wenig ergiebig, Fragen, Träumen und Überlegungen nachzugehen, die sowieso nicht realisierbar sind. Dass letzteres sehr reizvoll ist, steht außer Zweifel.

Deshalb reizt auch die Frage ungewein, die der Benediktinerin Maura Zátonyi im Interview (Seite 2/3) gestellt wird: Was würde die heilige Hildegard von Bingen wohl heute zum Synodalen Weg sagen? Wäre sie für das Priestertum der Frau? Hundertprozentig beweisen kann die Interviewte, eine ausgewiesene Hildegard-Expertin, ihre Antworten nicht. Was, wenn Hildegard eine spontane Eingebung hätte und auf einmal ganz anders reagiert als sonst?

Fest steht immerhin, dass Hildegard von Bingen eine faszinierende Frau ist. Jede Epoche hat sie bewundert und eine neue Facette an ihr entdeckt: hier die Visionärin, dort die Kräuterkundige, dann die Komponistin und nicht zuletzt die Frauenrechtlerin. Womöglich hat jede Epoche in Hildegard genau das gefunden, was sie in ihr gesucht hat. Und das Übrige weggelassen. Was wohl Hildegard dazu sagen würde – ?

Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur



Kuba, Kirche und Kommunismus

Mit dem Kommunismus stand Johannes Paul II. auf Kriegsfuß. In seinem Heimatland Polen, in Europa, brachte er den Eisernen Vorhang ins Wanken. Umso größer waren die Erwartungen, als der Papst vor 25 Jahren den letzten kommunistischen Diktator aus der Ära des Kalten Kriegs besuchte: Fidel Castro. **Seite 7**

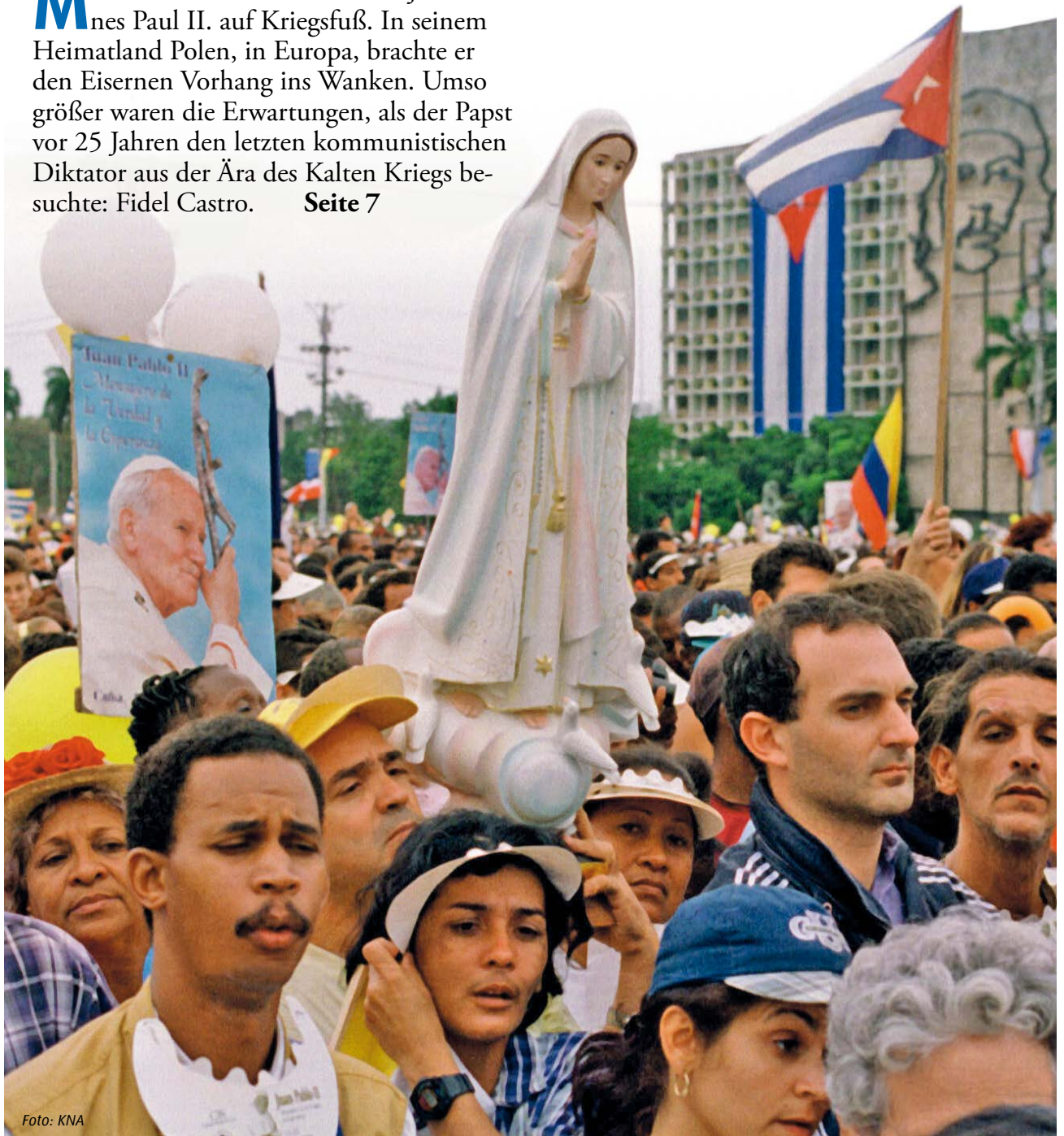


Foto: KNA

VOR 925 JAHREN GEBOREN

Hildegards Reformen

Kennerin vermutet: Heilige hätte für moderne Forderungen eher wenig übrig

Sie ist eine der wenigen Kirchenlehrerinnen: Hildegard von Bingen (1098 bis 1179). 2023 wird ihr 925. Geburtstag gefeiert. Zwar kennt niemand den genauen Ort und das Datum – Hildegards Schrift „Scivias“ lässt aber vermuten, dass sie zwischen Mai und September 1098 auf Gut Bermersheim bei Alzey zur Welt kam. Im Interview erläutert die Theologin und Ordensschwester Maura Zátonyi (siehe auch *Kasten*), promovierte Expertin in Bezug auf Hildegard, das Leben und Wirken der berühmten Mystikerin.

Schwester Maura, unter den 37 Kirchenlehrern sind nur wenige Frauen. Nach Teresa von Ávila, Katharina von Siena und Therese von Lisieux ist Hildegard von Bingen erst die vierte Frau – oder schon die vierte?

Ich würde das „schon“ betonen. Dass wir vier Kirchenlehrerinnen haben, ist großartig! Man muss bedenken: Erst ab dem 18. Jahrhundert, seit Papst Benedikt XIV., wurde – teilweise rückwirkend – dieser Titel verliehen. Ich finde es beachtenswert, dass Frauen in einer Zeit, in der sie sonst in der Gesellschaft

keinen Zugang zur Bildung hatten, im Rahmen der Kirche, in den Klöstern, theologische Arbeit mit hoher Qualität betrieben haben.

Heute wird die Lehre überwiegend von Männern vermittelt, Kirchenlehrerinnen im Wortsinne gibt es kaum.

Aber wir haben doch viele Theologieprofessorinnen und Religionslehrerinnen! Ich sehe das nicht so, dass heute die weibliche Stimme nicht gehört werden würde.

Aber als Lehramt der katholischen Kirche wird in der Öffentlichkeit der Vatikan wahrgenommen – und dort sind vornehmlich Männer am Werk ...

Der Papst ist nun mal die höchste Instanz der Lehre. Bei wichtigen Entscheidungen werden Kommissionen gebildet, wie ich etwa aus eigener Erfahrung bei der Heiligsprechung und Erhebung Hildegards zur Kirchenlehrerin erlebt habe. Und in den Kommissionen sind auch Frauen. Darüber hinaus hat Papst Franziskus eine ganze Reihe von Frauen in höchste Ämter gerufen. Wir Frauen können heute

unsere Stimme sehr gut zur Geltung bringen – wie damals Hildegard.

Hildegard hat sich nicht gescheut, den Mächtigen Briefe zu schreiben, sie hat offen ihre Meinung gesagt. Was heißt das für die heutige Zeit?

Hildegard war mit Bischöfen und Erzbischöfen im Briefkontakt. Sie wusste, dass die Theologen die Verantwortung haben, den Menschen den Glauben nahezubringen. Sie hat den Bischöfen ins Gewissen geredet, damit sie diese Pflicht nicht vernachlässigen.

Würde Hildegard heute Reformen in der Kirche fordern, etwa das Diakonat oder das Priestertum für Frauen?

Das wären aus Hildegards Sicht nicht die richtigen Reformen. Die richtige Reform wäre die Umkehr zu Gott und zur Glaubenslehre – das ist bei Hildegard das A und O.

Wäre Hildegard heute beim Synodalen Weg dabei?

Was da als vermeintliche Reform verkauft wird – nein! Hildegard würde diesen Synodalen Weg nicht mitgehen. Ich lese seit 20 Jahren täglich

ihre Briefe und Originalhandschriften aus dem zwölften Jahrhundert und kann wirklich sagen: Hildegard würde bei der Versammlung des Synodalen Wegs höchstens eine feurige Rede halten, dass die Menschen wieder zum Glauben zurückkehren sollen. Sie würde ihnen ins Gewissen reden, die Schönheit der Glaubenslehre wiederzuentdecken.

Aber auch heute erheben Frauen ihre Stimme in der Kirche.

Ja, und es geht darum, wofür man die Stimme erhebt. Hildegard hat immer für die Sache des Glaubens gefochten, aber sie hätte nie für das Frauenpriestertum gekämpft. Das war kein Thema für sie. Sie hat die Hierarchien letztlich akzeptiert.

Sehen Sie das ähnlich?

Ich verweise diesbezüglich auf die Lehre der Päpste. Wir können nicht die Ideale der Kirche zerschlagen, weil wir sie vermeintlich nicht leben können. Wir müssten eher fragen, wie wir die in der Bergpredigt enthaltenen Seligpreisungen heute leben können. Denn die Menschen haben eine Sehnsucht – wie sollte man denn diese Sehnsucht mit den



Maura Zátonyi vor dem Benediktinerinnenkloster in Eibingen bei Rudesheim am Rhein, das auf Hildegard zurückgeht.



▲ Darstellung der „Prophetissa“ Hildegard im nach ihr benannten Kloster Eibingen bei Rüdesheim.

Fotos: KNA

zu gestalten. Das ist ein mühsamer Weg, auf dem man viel kommunizieren muss.

Aber wenn der Aggressor nicht kommunizieren will?

Hildegard machte sich keine Illusionen. Sie rechnete mit der Existenz des Bösen. Für sie war klar, dass wir in einem Kampf mit dem Bösen leben. Sie hat in ihrem Werk „Das Buch der Lebensverdienste“ 35 Formen des Bösen beschrieben, die in ihrer Heimtücke manchmal gar nicht auf den ersten Blick als das Böse erkennbar sind. Die stärkste Waffe für den Kampf gegen das Böse ist die Hoffnung.

Kann man Hildegard für heute nutzbar machen? Uns trennen 900 Jahre!

Hildegard ist nicht einfach zu lesen. Aber dadurch wird die Sache umso spannender, weil ihre Botschaft tiefgründig ist. Das Evangelium ist 2000 Jahre alt und kann mitunter ebenfalls ein harter Brocken sein – und ist trotzdem aktuell.

Ist Hildegard für Sie ein Vorbild im Glauben?

Sie war für mich keine Freundin gewesen. Erst durch die kritische, wissenschaftliche Auseinandersetzung ist sie mir zu einer Meisterin im Glauben und Leben geworden. Ihre Weisheit beeindruckt mich immer wieder neu.

Interview: Norbert Demuth

Diskussionen um das Frauenpriestertum stillen können?

Heute ist die Schöpfung durch den Klimawandel bedroht wie nie zuvor. Hätte Hildegard Verständnis für Klimaschutzaktivisten?

Es gibt eine Passage in ihrem Werk mit dem Titel „Die Klage der Elemente“, die frappierend mit der Umweltenzyklika von Papst Franziskus übereinstimmt. Auch bei Hildegard heißt es etwa, die Luft sei verschmutzt. Die Ursache dafür sei, dass sich der Mensch als Rebell in der Schöpfung aufführe. Hildegards Lösungsansatz ist, dass der Mensch wieder seinen Platz in der Schöpfung wahrnimmt, als Abbild Gottes. Dadurch, dass er mit Vernunft und einem Leib ausgestattet ist, ist der Mensch fähig, das Schöpfungswerk fortzuführen. Das ist sein Auftrag in der Welt.

Der Ukraine-Krieg dauert seit elf Monaten an. Hat Hildegard eine Friedensethik entwickelt?

Ich würde es kommunizierendes Friedensverständnis nennen. Für sie ging es darum, sich durch konstruktive Konfrontation der Wahrheit zu stellen und so den Friedensprozess

Päpste standen Hildegard zur Seite

Dass Hildegard von Bingen, die vor allem in Deutschland schon lange verehrt wird, heute als Heilige und Kirchenlehrerin gilt, ist besonders einem Mann zu verdanken: dem kürzlich verstorbenen Papst Benedikt XVI. Hildegard, zu Lebzeiten umstritten und zum Beispiel wegen ihrer Erleichterungen für Mit-Nonnen immer wieder angegriffen, war die erste Ordensfrau, die öffentlich zur Umkehr aufrief und – mit Erlaubnis durch Papst Eugenius III. – offiziell zu theologischen Sachverhalten Stellung bezog. Während die drei theologischen Werke der Äbtissin samt ihrer Visionen eindeutig auf ihre Urheberschaft zurückgeführt werden, ist dies bei den natur- und heilkundlichen Schriften nicht vollends gelungen. Vorhandene Kopien entstanden erst 100 Jahre nach ihrem Tod. Gleichwohl gilt die Universalgelehrte als Anstoßgeberin. Die sogenannte „Hildegard“-Medizin ist freilich eine Marketing-Erfindung der 1970er Jahre.

Rupertsberg, das Kloster, das Hildegard leitete, wurde im 30-jährigen Krieg von den Schweden zerstört. Ein Bild ihrer unzerstörten Wirkungsstätte findet sich auf der Weihnachtstafel des berühmten Isenheimer Altars, den Matthias Grünewald, Kenner der Gegend in und um Bingen, schuf. Nach Hildegards Tod mit 82 Jahren am 17. September 1179 gab es mehrere Versuche, sie zu kanonisieren. Sie kamen zu keinem Abschluss. Gleichwohl wurde Hildegard in den folgenden Jahrhunderten wie eine Heilige verehrt. Papst Benedikt XVI., der sich schon als Professor in Bonn (1959 bis 1963) intensiv mit Hildegard beschäftigt hatte, dehnte am 10. Mai 2012 als Pontifex ihre Verehrung auf die ganze Kirche aus und schrieb sie in das Verzeichnis der Heiligen ein.

Am 27. Mai 2012 (Pfingstsonntag) gab er seine Entscheidung bekannt, Hildegard zur Kirchenlehrerin zu erheben, was am 7. Oktober 2012 zeitgleich mit der Erhebung des Johannes von Ávila erfolgte.

Die Benediktinerin Maura Zátönyi (siehe Interview), Vorsitzende der Sankt-Hildegard-Akademie in Rüdesheim-Eibingen, hat maßgeblich an den theologischen Gutachten mitgewirkt, die 2012 die Erhebung zur Kirchenlehrerin bewirkten. KNA/red



▲ Als Matthias Grünewald den Isenheimer Altar schuf, war Kloster Rupertsberg noch intakt.

Kurz und wichtig



Führende Position

Monsignore Daniel Pacho (48) ist von Papst Franziskus in eine führende Position im vatikanischen Staatssekretariat berufen worden. Er ist nun als Untersekretär an dritthöchster Stelle im für multilaterale Beziehungen zuständigen Bereich des Staatssekretariats. Diesen Posten hatte bislang die italienische Juristin Francesca Di Giovanni (69) inne. Der aus Frankfurt am Main stammende Geistliche wurde im Bistum Fulda zum Priester geweiht und trat 2010 in den diplomatischen Dienst des Heiligen Stuhls ein.

Kein Treffen

Der Schauspieler Anthony Hopkins (85), der in dem Kinofilm „Die zwei Päpste“ Benedikt XVI. spielt, hat den emeritierten Papst damals nicht persönlich treffen können. Das berichtet Erzbischof Georg Gänswein in seinem Buch „Nichts als die Wahrheit“. Hopkins hat demnach 2019 während der Dreharbeiten in Rom den zurückgetretenen Papst treffen wollen. Dies habe man jedoch „nicht für opportun gehalten“. Wer diese Entscheidung traf, schreibt Gänswein nicht. Zur Begründung führt er an, ein solches Treffen hätte als unausgesprochene Bestätigung für einen Film benutzt werden können, in dem Begebenheiten geschildert wurden, die so nie stattgefunden haben.

Trennung von Rupnik

Die Päpstliche Universität „Gregoriana“ in Rom hat sich von Pater Marko Rupnik SJ getrennt. Er stand zuletzt im Mittelpunkt von Medienberichten über angebliche sexuelle Ausnutzung mehrerer Ordensfrauen. Wie es heißt, er darf an der Universität nicht mehr lehren und keine wissenschaftlichen Arbeiten mehr begleiten. Rupnik wird jedoch im Päpstlichen Jahrbuch weiter als „Consultor“ von drei vatikanischen Behörden aufgeführt.

Neue Ermittlungen

Die Staatsanwaltschaft des Vatikanstaats ermittelt im Fall der vor 39 Jahren verschwundenen Vatikanbürgerin Emanuela Orlandi. Zuvor hatte deren Familie über Medien und durch ihren Anwalt Druck aufgebaut, um eine Wiedereröffnung des 2015 abgeschlossenen Falls zu erwirken. Durch die Netflix-Serie „Vatican Girl“ hatte der Fall 2022 neue Aufmerksamkeit erfahren. Nach Orlandis Verschwinden hatten Anwälte, Ermittler und Medien immer neue Hypothesen über einen vermuteten Tathergang und mutmaßliche Zusammenhänge aufgestellt.

Trauer um Olbert

Franz Olbert, einstiger Bundessekretär der von Heimatvertriebenen gegründeten katholischen Ackermann-Gemeinde, ist am 11. Januar im Alter von 87 Jahren verstorben. Der aus dem nordmährischen Schlettau stammende Olbert war von 1976 bis 1998 Ackermann-Generalsekretär und setzte sich in dieser Funktion für Versöhnung und Verständigung mit den tschechischen Nachbarn ein. Olbert war zudem unter anderem stellvertretender Vorsitzender und ehrenamtlicher Geschäftsführer des Sozialwerks der Ackermann-Gemeinde (1976 bis 2011).



▲ Die Trauerfeier für Kardinal George Pell fand am vorigen Samstag im Petersdom statt. Papst Franziskus würdigte ihn als „treuen Diener“. Foto: KNA

Requiem für Kardinal Pell

Leichnam wurde anschließend nach Australien überführt

ROM (KNA) – Bei einem Requiem im Petersdom haben am vorigen Samstag zahlreiche Menschen vom australischen Kardinal George Pell Abschied genommen.

Unter den Trauergästen war auch der Bruder des Verstorbenen, David Pell. Kardinaldekan Giovanni Battista Re leitete die Zeremonie.

Am Ende der Messe nahm Papst Franziskus persönlich die Riten der „Ultima Commendatio“ (Aussegnung) und „Valedictio“ (Verabschiedung) vor. Nach der Trauerfeier wurde Kardinal Pells Leichnam nach Australien überführt und in der Krypta der Kathedrale von Sydney beigesetzt.

Der Kardinal war am 10. Januar mit 81 Jahren in Rom an den Folgen einer Hüftoperation gestorben. Er war von 2014 bis 2017 als Verantwortlicher für Wirtschafts- und Finanzfragen einer der mächtigsten Männer im Vatikan.

400 Tage Haft

Pell war der bislang ranghöchste katholische Geistliche, der wegen angeblichen sexuellen Missbrauchs verurteilt und inhaftiert wurde. Er wies stets alle Vorwürfe zurück. 2020 sprach ihn Australiens Oberstes Gericht aus Mangel an Beweisen frei, so dass er nach 400 Tagen wieder auf freien Fuß kam.

Kein Rauswurf

Neue Details zu Gänsweins Auszug aus „Mater ecclesiae“

ROM (KNA) – Der Auszug des ehemaligen Papstsekretärs Georg Gänswein aus seinem Zimmer im Alterswohnsitz des verstorbenen Benedikt XVI. im Vatikan ist offenbar kein Rauswurf. Dies hatten einige Medien kolportiert.

Wie die Katholische Nachrichten-Agentur (KNA) aus Vatikanreisen erfuhr, hat Gänswein schon vor Jahren eine Wohnung zwischen dem vatikanischen Gästehaus und der Audienzhalle bezogen. Diese Dienstwohnung erwähnt Gänswein auch in seinem neuen Buch; ebenso die Tatsache, dass es im Alterssitz des Papstes nur ein einzelnes Zimmer für ihn gab. In Medienberichten war zuvor von einer von Papst Franziskus angeblich

persönlich unterschriebenen Kündigungsmittelung zum 1. Februar die Rede. Eine solche gab es aber offenbar nicht.

Jungfrauen ziehen aus

Auch die vier geweihten Jungfrauen, die einer Laienvereinigung angehören und den ehemaligen Papst in seinen letzten Lebensjahren betreut hatten, werden, wie es im Vatikan heißt, in den kommenden Wochen das einstige Kloster „Mater ecclesiae“ in den vatikanischen Gärten verlassen. Sie hatten dort bislang eine Etage für sich.

Das gesamte Gebäude solle demnächst renoviert werden. Über die künftige Nutzung sei noch nicht entschieden.

Den Austausch gesucht

Päpstliche Akademie der Wissenschaften würdigt Benedikt

ROM (KNA) – Die Päpstliche Akademie der Wissenschaften hat Benedikt XVI. als einen ihrer großen Unterstützer gewürdigt.

Regelmäßig habe er mit den Mitgliedern des Gremiums den Austausch gesucht, heißt es in einem Schreiben, das der Präsident der Akademie, der Bonner Agrarwissenschaftler Joachim von Braun, sowie Akademie-Kanzler und Kurienkar-

dinal Peter Turkson unterzeichnet haben.

Darin erinnern von Braun und Turkson an die Verdienste Benedikts XVI. im Dialog der Kulturen und Religionen. Ein besonderes Anliegen sei ihm der Austausch zwischen der Welt der Wissenschaften und des Glaubens gewesen. Bei der Akademie-Vollversammlung im Herbst 2024 soll nochmals des ehemaligen Papstes gedacht werden.

GROSSEREIGNIS IN DER DIASPORA

Auch Glaubensferne ansprechen

Bischof Ulrich Neymeyr zu den Vorbereitungen für den Katholikentag 2024 in Erfurt

ERFURT – Die Vorbereitungs-Maschinerie kommt langsam in Fahrt. In knapp anderthalb Jahren findet im Mai 2024 erstmals ein deutscher Katholikentag in Erfurt statt. In den vergangenen Jahren ist dieses fünftägige christliche Großevent etwas in die Krise gekommen: weniger Besucher, ausbleibende Promis, eine ausufernde Zahl an Veranstaltungen. Der Erfurter Bischof Ulrich Neymeyr spricht im Interview über den Planungsstand des Großereignisses in seinem Bistum.

Herr Bischof, bereitet Ihnen der kommende Katholikentag schon schlaflose Nächte?

Bisher noch nicht.

Bleiben wir noch etwas im Schlafmodus: Wie sieht der Katholikentag in Ihren Träumen aus?

Ich sehe die Erfurter Altstadt in warmes Sonnenlicht getaucht, viele Menschen bummeln gut gelaunt durch die Stadt. Die Stände der Kirchenmeile sind über die ganze Innenstadt verteilt, daneben überall spannende, ganz unterschiedliche Veranstaltungen, Konzerte und Podien. Und ganz viele Menschen, Christen und Nichtchristen, die die Atmosphäre genießen, feiern und wissen wollen, was die Kirche der Gesellschaft noch zu sagen hat. Und umgekehrt natürlich auch: Was hat die Gesellschaft der Kirche zu sagen?

Unlängst erklärten Sie, Sie würden mit 15 000 Teilnehmern rechnen. Das wäre die mit Abstand niedrigste Zahl in den vergangenen gut 50 Jahren. Wofür brauchen wir noch Katholikentage?

Wir haben die berechtigte Hoffnung, dass viel mehr Menschen nach Erfurt kommen. Denn Katholikentage sind interessant, weil sie Katholiken aus Deutschland und der ganzen Welt zusammenbringen. Dort ist die Kirche nicht als starrer Block, sondern als eine weltweite lebendige Gemeinschaft mit vielen bunten und einander bereichernden Facetten zu erleben. Im normalen Gemeindealltag ist das sonst weniger intensiv spürbar. Und natürlich sind Katholikentage der Ort, um kirchliche und gesellschaftliche Akteure miteinander ins Gespräch zu bringen. Wann und wo geschieht das sonst so intensiv wie an den fünf Tagen eines Katholiken- oder Kirchentags?

Dennoch: Müssen sich Katholikentage davon verabschieden, eine Breitenwirkung in der Öffentlichkeit zu erzielen?

Katholikentage sollten Breitenwirkung auf jeden Fall weiter zum Ziel haben. Ein Katholikentag mit zehntausenden Teilnehmern lässt sich per se schon nicht übersehen. Und erst recht nicht, wenn sich die Veranstaltungen besonders auch gesamtgesellschaftlichen Fragen widmen, die vielen Menschen auf den Nägeln brennen. Drei Stichworte genügen, um das zu belegen: Krieg in der Ukraine, Klimawandel und Energiekrise, globale Gerechtigkeit. Je profilierter und konstruktiver die Positionen bei solchen Veranstaltungen ins Gespräch gebracht werden, desto größer ist die Chance auf öffentliche Wahrnehmung, vor allem dann, wenn die Medien darüber berichten.

Sie haben schon angekündigt, dieser Katholikentag werde straffer und profilierter. Wie wollen Sie das anstellen? Vielen vor Ihnen ist das nicht gelungen.

Zum einen werden wir die Zahl der Veranstaltungen deutlich reduzieren. Waren es beim Katholikentag in Stuttgart 2022 noch 1500, so peilen das Zentralkomitee der deutschen Katholiken als Veranstalter und wir als gastgebendes Bistum nun etwa 500 plus an. Das hängt von der Teilnehmerzahl ab. Wer eine Veranstaltung oder ein Podium anbieten möchte, kann sich dazu nächstes Jahr bewerben. Dazu erfolgen noch gesondert Informationen.

Die Zahl ist das Eine. Aber braucht es nicht auch eine stärkere inhaltlich-thematische Engführung?

Das Leitwort des Erfurter Katholikentags, „Zukunft hat der Mensch des Friedens“, ist die Grundlage. Wir hatten bereits vor einigen Wochen einen Themenkonvent, um zu schauen, welche Themen sich mit dem Leitwort verbinden lassen. Dabei wurde erneut unterstrichen, dass dieser Katholikentag in besonderer Weise nicht nur für Katholiken stattfinden soll. In Thüringen sind wir eine verschwindend kleine Minderheit, etwa 70 Prozent der Bevölkerung gehören gar keiner Kirche oder Religionsgemeinschaft an. Der Katholikentag soll aber für alle Thüringer interessant sein. Das wird bei der Themenauswahl zu berücksichtigen sein.



▲ Bischof Ulrich Neymeyr auf einer Brücke in Erfurt. In der thüringischen Landeshauptstadt findet 2024 der nächste Katholikentag statt. Foto: KNA

Wie werden denn nicht-kirchliche Gruppen mit eingebunden?

Die rufen wir ausdrücklich zur Teilnahme auf und sprechen sie auch gezielt an.

Bei der Finanzierung des Katholikentags ist der Rahmen auch schmaler geworden. Nicht zuletzt wegen der geringeren staatlichen Zuschüsse. Musste dem Katholikentag erst der Geldhahn zugedreht werden, damit er profilierter wird?

Der Profilierungswunsch war schon vorher da. Ich hätte freilich nichts dagegen, wenn wir mehr Geld hätten.

Es ist ein Katholikentag in Ostdeutschland, also in einer Region, wie Sie gesagt haben, wo Christen klare Minderheit sind. Schon beim Katholikentag 2016 in Leipzig wollte man deshalb gezielt Konfessionslose ansprechen. Geglückt ist das nur sehr begrenzt. Auch weil sich die Gegenseite nicht wirklich angesprochen fühlte. Wird Erfurt aus Leipzig lernen?

Ja, auf jeden Fall. Schon mit dem Leitwort haben wir deutlich gemacht, wie wichtig es uns ist, dass es ein Katholikentag sein soll, der alle anspricht – auch die Nichtchris-

ten. „Zukunft hat der Mensch des Friedens“ versteht jeder. Jeder kann diesem Wort – hoffentlich – zustimmen oder sich daran abarbeiten, auch ohne religiösen Hintergrund.

Aber wie kann es gelingen, dass die Erfurter neugierig werden und Lust bekommen, mit Katholiken an den Ständen ins Gespräch zu kommen?

Wie gesagt, Themen, die viele unterschiedliche Menschen betreffen, interessieren auch viele. Bei der Themenfindung setze ich stark auf die Expertise der katholischen Fakultät in Erfurt, deren Markenkern ja der Dialog mit der säkularen Gesellschaft ist. Ich freue mich sehr, wie toll und engagiert sich das Professorium schon jetzt in den Planungen einbringt. Ein weiterer Ansatz ist natürlich das Kulturprogramm des Katholikentags, das in der Regel viele Menschen niederschwellig anspricht, wie wir es hier beispielsweise von unseren Konzerten in Kirchen kennen.

Zum neuen Jahr haben gute Vorsätze Tradition. Welches ist Ihrer mit Blick auf den Katholikentag?

(Lacht.) Möglichst oft über den Katholikentag zu sprechen, wo immer ich bin, und für ihn zu werben.

Interview: Karin Wollschläger



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat Januar

... für alle, die an der Erziehung junger Menschen mitwirken, dass sie glaubwürdige Zeugen seien, mehr zu Geschwisterlichkeit als zu Konkurrenzdenken erziehen und vor allem den Jüngsten und Verletzlichen helfen.



AUCH NACH BENEDIKTS TOD

Feststellungsklage läuft zunächst weiter

TRAUNSTEIN (epd) – Auch nach dem Tod von Benedikt XVI. läuft die sogenannte Feststellungsklage vor dem Landgericht Traunstein weiter. Zwar müsste das Verfahren laut Zivilprozessordnung nach dem Tod einer Partei eigentlich ruhen, sagte eine Gerichtssprecherin dem Evangelischen Pressedienst. Weil der emeritierte Papst allerdings durch einen Prozessbevollmächtigten vertreten wird, sei dies nicht der Fall.

Gerichtssprecherin Andrea Titz teilte weiter mit, der Prozessbevollmächtigte könne jedoch eine Unterbrechung beantragen, bis die Erben des emeritierten Papstes ermittelt sind. Dafür sei das Nachlassgericht des Amtsgerichts Traunstein zuständig. Sobald die Erben ermittelt seien, können diese das Verfahren aufnehmen oder der Kläger die Aufnahme beantragen.

Das Verfahren richtet sich unter anderem gegen Benedikt XVI. Die Klage hat ein Missbrauchsoffer eingereicht, um die Schuldfrage für Schmerzensgeldzahlungen klären zu lassen.

Feine Haar-Risse im Vatikan

„Nichts als die Wahrheit“: Gänswains persönlicher Blick auf die Kirchenpolitik

ROM – Als „Enthüllungsbuch“ wurden die Memoiren von Erzbischof Georg Gänswain angepriesen. In Wahrheit enthält das Buch „Nichts als die Wahrheit“ keine Skandale. Das macht den Inhalt nicht weniger brisant.

Der emeritierte Papst Benedikt XVI. war noch nicht begraben, da tauchten in italienischen Medien schon die ersten Auszüge aus den Memoiren des langjährigen Privatsekretärs Georg Gänswain auf. Als „Georgs Angriff auf Bergoglio“ wertete etwa die Zeitung „Il Messaggero“ die Vorabveröffentlichungen. Gleich mehrere Kardinäle und Erzbischöfe mahnten daraufhin in Interviews, Gänswain solle besser schweigen. Sogar Bemühungen um einen Stopp der Veröffentlichung soll es gegeben haben.

Bei Lektüre des 336-Seiten-Werkes wird nach wenigen Seiten deutlich, worin die eigentliche Brisanz dieser Memoiren besteht, für die der Privatsekretär offensichtlich schon vor etlichen Jahren viele genaue Notizen gemacht hat. Da berich-

tet Gänswain vom Glückwunsch des Chefs der größten italienischen Freimaurer-Loge nach der Papstwahl von Kardinal Jorge Bergoglio im März 2013. Sie fallen – anders als acht Jahre zuvor – sehr herzlich und beinahe überschwänglich aus. Ganz so, als wolle der Autor damit sagen: Die Freimaurer (also die Feinde der Kirche) liebten den neuen Papst; den alten hingegen mochten sie nicht – was aus seiner Sicht eine Art Gütesiegel für den Letzteren ist.

Das Hauptthema des Buches handelt vom Mit- und Nebeneinander eines emeritierten und eines amtierenden Papstes. Gänswain versucht dabei zum einen, all jenen traditionell-katholischen Ultras die Basis für ihre Argumente zu entziehen, die meinen, dass Benedikts Rücktritt regelwidrig war und die Wahl von Franziskus deshalb nicht rechtsgültig gewesen sei.

Nach Art der deutschen Reichsbürger bestreiten sie die Rechtmäßigkeit der aktuellen Kirchenführung und ihrer Beschlüsse; in ihren Augen ist der Stuhl Petri vakant. Deshalb schildert Gänswain ganz genau, wie es zu einigen kleinen Fehlern und Versprechern in Benedikts Rücktritts-Ankündigung und in der Abschiedsrede kam, die von diesen Verschwörungstheoretikern gerne als „Beweise“ für ihre Thesen herangezogen werden.

Zum anderen versucht Gänswain die Behauptung zu widerlegen, dass der Ex-Papst seinem Nachfolger immer wieder „Knüppel zwischen die Beine“ geworfen und eine Art konservative Opposition betrieben habe. Ausführlich schildert er ab dem Tag der Wahl die Ergebnissadressen des alten an den neuen Papst, die herzlichen Begegnungen der beiden, den Austausch von Geschenken und vieles mehr. Vor allem unterstreicht er eine Aussage, die auch Franziskus öffentlich bestätigt hat: dass der alte Papst all jene aus seinem Wohnzimmer hinauskomplimentiert habe, die zu ihm

kamen, um sich bei ihm über den neuen Papst zu beklagen.

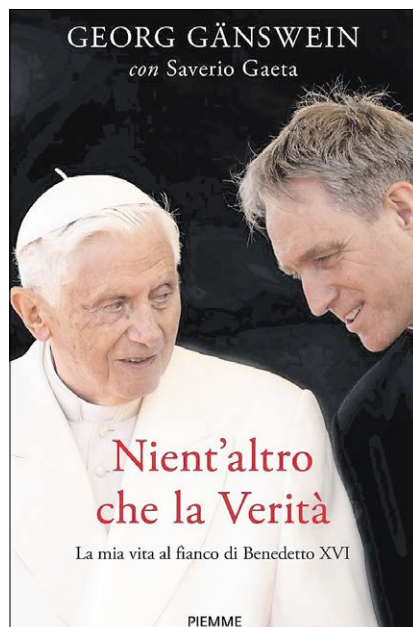
Trotz vieler solcher Harmonie-Anekdoten verschweigt aber auch Gänswain nicht, dass es einige Male in den knapp zehn Jahren der „Kohabitation“ auch handfeste Friktionen und Meinungsverschiedenheiten gab. Eine davon wirkte sich postwendend auf Gänswains eigene Stellung „am Hofe“ des regierenden Papstes aus: die Affäre um eine Buchveröffentlichung des konservativen Kardinals Robert Sarah.

Dieser nutzte einen Gastbeitrag des alten Papstes gegen eine Liberalisierung des priesterlichen Zölibats aus, um eine Ko-Autorenschaft Benedikt/Sarah für ein Buch mit stramm konservativen theologischen Thesen zu behaupten. Weil es Gänswain nicht gelang, dieses Manöver zu verhindern, sagte ihm Papst Franziskus, er solle sich ab sofort nur noch um den damals schon 92-jährigen Alt-Papst kümmern und seine repräsentative Rolle am großen Päpstlichen Hof ruhen lassen.

Tatsächliche Gefahr

Jenseits der persönlichen Verletzung, die ihm Franziskus damit zufügte, zeigt die Episode genau den „delikatsten“ Punkt einer Koexistenz von zwei Männern in Weiß im Vatikan, auf den inzwischen viele hochrangige Geistliche hinweisen – bis hin zum Kardinalstaatssekretär: Solange der „Papa emeritus“ noch sprech- oder schreibfähig ist, besteht die Gefahr, dass er von jenen ausgenutzt wird, die weiter an seiner theologischen Linie hängen und mit der des neuen Papstes fremdeln.

Solche Haar-Risse an der Kirchengipfel, die Gänswain im Buch anschaulich schildert, haben je nach Temperament der Protagonisten das Zeug, sich zu Spannungen, Polemiken und letztlich auch zu Spaltungen auszuweiten. Das ist der Grund, warum das Buch im Vatikan so viel Wirbel macht. *Ludwig Ring-Eifel*



▲ Das Buch ist noch nicht auf Deutsch erschienen. Foto: Edizioni Piemme

DIE WELT



ALS JOHANNES PAUL II. NACH HAVANNA REISTE

Kubas kurzer Kirchenfrühling

Zwei Päpste und zwei Castros: Die Beziehungen zum Karibikstaat sind durchwachsen

HAVANNA – Kuba war und ist kommunistisch geprägt. Mit demokratischen Bestrebungen tut sich der bei Touristen beliebte Karibikstaat weiter schwer. Auch der Spielraum der Kirche ist begrenzt – trotz prominenter Fürsprecher.

Zuletzt sorgte Papst Franziskus mit Äußerungen zur Lage auf Kuba für Aufregung. „Ich liebe das kubanische Volk sehr“, sagte der Argentinier einem mexikanisch-US-amerikanischen Sender. „Und ich gestehe auch, ich habe eine menschliche Beziehung zu Raúl Castro.“ Kuba sei ein Symbol und habe eine große Geschichte: „Ich fühle mich ihm sehr nahe, auch den kubanischen Bischöfen“, erklärte Franziskus. Die Äußerungen waren prompt von der kubanischen Regierung ausdrücklich begrüßt und von der Opposition scharf kritisiert worden.

Mit Papst Franziskus verstehen sich die kubanischen Machthaber offensichtlich recht gut. Das Kirchenoberhaupt aus Argentinien steht der Revolution von 1959 nicht so kritisch gegenüber wie Johannes Paul II. mit seinen Erfahrungen des Eisernen Vorhangs aus Polen.

Es war damals ein historischer Besuch, als Johannes Paul II. am 21. Januar 1998 auf Kuba landete. Mit

dem antikommunistischen Papst trafen auf der kommunistisch regierten Karibikinsel vor 25 Jahren zwei Welten aufeinander: die Familie Fidel und Raúl Castro, die das Land schon damals an der Spitze eines kommunistischen Ein-Parteien-Systems fast vier Jahrzehnte beherrschte, und das Kirchenoberhaupt aus Polen, das sich erfolgreich für die demokratische Öffnung des sozialistischen Osteuropas eingesetzt hatte.

Fidel Castro hat Johannes Paul II. deshalb nie vertraut. Zur Kirche hatte er immer ein sehr distanzierendes Verhältnis. Zu Beginn der kubanischen Revolution ließ er Kirchen enteignen und jagte Priester außer Landes. Erst als sein der Kirche aufgeschlossenerer Bruder Raúl zur Nummer eins aufstieg, näherten sich Kirche und Staat wieder an. Die Kirche wurde unter anderem zu einer Art Vermittlerin zwischen Staat und politischen Gefangenen.

Keine Fortschritte mehr

Doch der kurze Kirchenfrühling war rasch wieder zu Ende, wie jüngst Havannas Kardinal Juan Rodríguez García erklärte: „Wir stecken derzeit fest.“ Zu Beginn der kubanischen Revolution habe die Regierung die Kirche beiseite geschoben. Danach



▲ Papst Franziskus mit Raúl Castro am 12. Februar 2016 am Flughafen von Havanna.

hatte eine Phase von Gesprächen und des Dialogs begonnen, in der es Fortschritte gegeben habe. Die Kirche wolle diese Gespräche gern fortsetzen, damit den Problemen und den Bedürfnissen der Menschen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde. Aber mit der aktuellen Regierung von Präsident Miguel Díaz-Canel, dem ersten Staatschef, der nach der Revolution geboren wurde, gebe es keine Fortschritte.

Immerhin hatte Papst Franziskus 2016 bei einem Treffen mit dem russisch-orthodoxen Patriarchen Kyrill I. auf Kuba die Rolle Havannas gewürdigt. Das Treffen auf der Insel sollte eine neue Phase der Beziehungen einleiten. Da Kuba auch Schauplatz von Friedensverhandlungen zwischen der damaligen Farc-Guerilla und der Regierung Kolumbiens war, lobte der Papst das kubanische Engagement ausdrücklich.

Auf Kuba selbst gab es dagegen zuletzt wieder Spannungen zwischen Kirche und Regierung. So musste etwa der Provinzial der kubanischen Jesuiten, Pater David Pantaleon, die Insel verlassen. Die Behörden verlängerten sein Visum nicht. Der aus der Dominikanischen Republik stammende Jesuit

hatte sich kritisch zur politischen Lage geäußert. Zudem ist er auch Vorsitzender der Konferenz der Religionsgemeinschaften (Concur), die zuletzt ebenfalls kritische Stellungnahmen veröffentlichte.

Während Franziskus seine Nähe zu Kuba herausstellte, forderte die Concur die Freilassung der im Rahmen der historischen Sozialproteste am 11. Juli 2021 festgenommenen Demonstranten. Es seien immer „noch etwa 700 Menschen im Gefängnis“. Die Nichtregierungsorganisation „Prisoners Defenders“ berichtete von mehr als 1000 politischen Gefangenen auf Kuba, darunter auch Dutzende Jugendliche.

Die Kirche auf Kuba befindet sich seitdem im Zwiespalt. Sie zeigt Verständnis für die Proteste. Doch öffentliche Kritik ist stets ein Drahtseilakt, wie der Fall des Jesuitenprovinzials Pantaleon zeigt. Konservative Katholiken in Lateinamerika wiederum fordern schon länger eine klare Positionierung des Papstes zu den Menschenrechtsverletzungen auf der Karibikinsel. Doch die bleibt aus. Und so ist auf Kuba alles irgendwie in der Schwebe – wie schon zu Zeiten von Papst Johannes Paul II.

Tobias Käufer

► Fidel Castro begrüßt Papst Johannes Paul II. auf dem Flughafen in Havanna am 21. Januar 1998.

Fotos: KNA



Aus meiner Sicht ...



Rolf Lohmann ist Weihbischof in Münster und Umweltbischof der Deutschen Bischofskonferenz.

Rolf Lohmann

Ressourcenabbau überprüfen

Im Zuge des Braunkohleabbaus leiden viele Menschen schon seit Jahren unter Umsiedlungen und dem damit verbundenen Verlust ihrer Heimat. Der Abriss des Weilers Lützerath und die Abbaggerung dieses Gebiets sind deswegen und angesichts der weltweit drastischen Entwicklungen des Klimas und der Umwelt symbolisch hoch aufgeladen. Die Meinungs- und die Demonstrationsfreiheit sind hohe Güter, die es unbedingt zu achten und konsequent zu schützen gilt. Unerlässlich für ein demokratisches Gemeinwesen ist aber zugleich, dass ausnahmslos alle Beteiligten auf die Anwendung von Gewalt verzichten und die Rechtsstaatlichkeit achten.

Die Bewahrung der Schöpfung ist ein Kernbestandteil des christlichen Glaubens. Von daher sind Maßnahmen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, die zum Klima- und Umweltschutz oder zum Erhalt der Artenvielfalt beitragen, dringend notwendig und zu unterstützen.

Zugleich ist möglichst alles zu unterlassen, was dem Klima, der Umwelt oder der Biodiversität schadet. Zu einer guten Klimapolitik gehört daher ein zügiger Ausstieg aus den fossilen Energien. Deswegen sollte auch der weitere Abbau und Verbrauch fossiler Ressourcen sehr sorgfältig geprüft und diskutiert sowie gegebenenfalls in rechtsstaatlichen Verfahren von Behörden und

Gerichten überprüft werden. Das ist schon geschehen und geschieht weiter.

Außerdem ist die ökologische Transformation sozial gerecht zu gestalten. Die Versorgungssicherheit insgesamt und die sozialen Auswirkungen steigender Strompreise sind im Blick zu behalten, damit nicht ausgerechnet die sozial Schwächsten die größte Bürde zu tragen haben. Für die detaillierte Ausgestaltung der Klimapolitik liegt die Verantwortung bei der Politik. Bundestag und Bundesrat haben den Ausstieg aus der Kohleverstromung bis spätestens 2038 beschlossen, die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen hat Eckpunkte für einen Kohleausstieg 2030 vereinbart.



Romana Kröling ist Redakteurin unserer Zeitung.

Romana Kröling

Jesus: Nicht der Aufregung wert?

Wer den Propheten Mohammed beleidigt, wird zum Tode verurteilt, schreibt das Gesetz in vielen islamischen Ländern vor. Die Menschen hierzulande haben völlig zu Recht meist kein Verständnis für eine solch grausame und archaische Rechtsprechung. Zumal das Blasphemie-Gesetz mitunter zur Verfolgung unliebsamer Minderheiten missbraucht wird.

Schwer zu glauben, aber auch das deutsche Strafgesetzbuch enthält einen Blasphemie-Paragrafen. In Paragraph 166 heißt es: „Wer öffentlich oder durch Verbreiten eines Inhalts (...) den Inhalt des religiösen oder weltanschaulichen Bekenntnisses anderer in einer Weise beschimpft, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, wird mit Freiheits-

strafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.“ Der springende Punkt ist die Formulierung „die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören“. Vor knapp zwei Wochen wurden an eine Ausgrabungsstätte direkt neben dem Augsburger Dom folgende Worte geschmiert: „F*ck Jesus – Er hätte es gewollt.“ Offensichtlicher könnte der Tatbestand der Gotteslästerung kaum sein.

Und doch ermittelt die Polizei nur wegen Sachbeschädigung. Der „öffentliche Friede“ scheint in keinsten Weise gestört. Den meisten Medien ist der Vorfall nicht einmal einen Bericht wert. Wo bleibt der Sturm der Entrüstung, weil der Messias verunglimpft wurde? Gott sei Dank sind wir in Deutsch-

land weit davon entfernt, einen Gotteslästerer zum Tode zu verurteilen. Aber man darf doch wohl ein wenig Interesse, vielleicht sogar etwas Aufregung erwarten, wenn der Gottessohn geschmäht wird – auch wenn diese Beleidigung wohl weniger Jesus als vielmehr der Institution Kirche gilt.

Hätte der Täter noch ein Hakenkreuz angebracht, würde sich der Verfassungsschutz in die Ermittlungen einschalten. Und ob die Sache wohl ebenso glimpflich ablaufen würde, wenn nicht „Jesus“, sondern „Mohammed“ an die Wand gekritzelt worden wäre? Fakt ist: Es geht „nur“ um Jesus – und der scheint viele nicht zu interessieren. Wahrscheinlich, weil sie nicht wissen, was wichtig ist.



Johannes Hintersberger (CSU) ist Mitglied des Bayerischen Landtags und Staatssekretär a. D.

Johannes Hintersberger

Die Ampel lässt die Maske fallen

Die grüne Bundesfamilienministerin Lisa Paus will nun doch die komplette Streichung von Paragraph 218 des Strafgesetzbuchs, der Schwangerschaftsabbrüchen Grenzen setzt und eine professionelle, eingehende Beratung der betroffenen Frauen grundsätzlich festlegt. Dieses Vorhaben erschüttert mich zutiefst!

Eine Ministerin, die sich um die Familien kümmern soll, negiert den besonderen Schutz des ungeborenen Lebens. Das ist absurd und unwürdig! Frau Paus untergräbt damit die wichtigste moralische Säule unseres Zusammenlebens und erschüttert mit diesem Vorstoß das ethische Fundament unserer Gesellschaft: den Schutz des Lebens und die unantastbare Würde des Menschen. Daher

unterstütze ich mit Nachdruck die Bayerische Staatsregierung um Familienministerin Ulrike Scharf bei ihrer Ankündigung einer Verfassungsklage, sollte der Paragraph 218 tatsächlich gestrichen werden.

Die Ampelparteien haben bereits mit Zustimmung der Linken die Streichung des Werbeverbots für Schwangerschaftsabbrüche (Paragraph 219a) durchgesetzt – unter dem Deckmantel der Informationsfreiheit. Aber ein Informationsverbot hat es nie gegeben. Auch zuvor konnten zum Beispiel qualifizierte Beratungsstellen aufklären und Betroffene informieren, wenn sie dies nicht um des eigenen „Vermögensvorteils wegen“ taten, wie es in Paragraph 219a heißt. Bereits nach die-

sem Beschluss hatte ich eindringlich vor den Folgen gewarnt.

Worum ging es dabei wirklich? Die Bundesfamilienministerin sah die Streichung des Werbeverbots ganz offensichtlich als einen ersten Schritt zur völligen Straffreiheit von Schwangerschaftsabbrüchen. Das schockiert und macht betroffen. Was anscheinend nicht allen klar ist: Es geht hier um Leben und Tod! Das ungeborene Leben verdient Schutz, genau wie betroffene Frauen, die mit den seelischen Folgen eines Abbruchs umgehen müssen. All das ignorieren jene Politiker, die jetzt für eine Streichung von Paragraph 218 plädieren. Die Ampel lässt die Maske fallen. Lebensschutz spielt für sie keine Rolle.

Leserbriefe

Politiker auf dem Holzweg

Zu „Wer sich die Rente leisten kann ...“ (Aus meiner Sicht ...) in Nr. 52:

Johannes Müller ein großes Dankeschön für seinen Kommentar! Er trifft den Nagel auf den Kopf. In meinem



▲ Forstarbeit laugt aus: Das schreibt unser Leser, der bis voriges Jahr in der Forstwirtschaft tätig war. Fotos: gem

Berufsstand, der Forstwirtschaft, erreicht kaum ein Kollege das volle Rentenalter, sei es durch einen Unfall oder wegen physiologischer Einwirkungen von außen. Nach schwerem Einsatz mit Höhen und Tiefen habe ich es am Ende doch geschafft.

Durch eine Rente gar erst mit 70 Jahren würde man zusätzlich Öl ins Feuer gießen. Mit 63 Jahren sind die meisten Arbeitnehmer ausgelaugt, zumindest in meinem Beruf. Akademiker dagegen können ruhig noch länger im Beruf ausharren. Mit Forderungen wie jener von Kanzler Olaf Scholz befinden sich die Politiker auf dem Holzweg.

Peter Eisenmann,
68647 Biblis

So erreichen Sie uns:
Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Telefax: 08 21 / 50 242 81
E-Mail: redaktion@suv.de oder
leser@bildpost.de

Nicht vergessen

Zu „Eine eisige Weihnacht im Kessel“ in Nr. 50/51:

Haben Sie vielen Dank, dass unsere Leute, die in der Schlacht um Stalingrad kämpften, nach 80 Jahren nicht vergessen sind. Mein Vater kam dabei wie Hunderttausende andere auch um. Die einen erfroren, da die Deutschen keine passende Winterkleidung hatten, die anderen verhungerten, während die dritten von den Russen erschossen wurden. Dank sei Ihnen für das Gedenken!

Helmuth Hüttl,
87439 Kempten

Was sich gehört

Zu „Am Kreuz gestört“ (Leserbriefe) in Nr. 52:

Wen wundert's, dass Annalena Baerbock im Friedenssaal von Münster auf das Kreuz verzichten kann? Diese Frau ist Politikerin. Ihr darf und muss klar und deutlich gesagt werden, was sich gehört! Wenn sie einen Saal nutzen will, hat der Hausmeister oder Eigentümer das Recht zu sagen: so oder

nicht! Aber: Wen wundert's? Schließlich gab es da auch mal die beiden deutschen Bischöfe – einer evangelisch, einer katholisch –, die durch Jerusalem gewandert sind und „vergessen“ haben, ihr Bischofskreuz umzuhängen. Ja, manche Sünden sind langlebig. Ich meine: Ehrfurcht vor dem Kreuz ist wichtiger als das Palaver, ob gleichgeschlechtliche Paare gesegnet werden sollten.

Siegfried Bösele, 87452 Altusried



▲ Der Krieg in der Ukraine dauert bereits rund elf Monate. Der Autor des Leserbriefs sieht eine bewaffnete Lösung höchst kritisch und fordert Verhandlungen statt militärischer Strategien. Foto: Imago/ZUMA Wire

Das Licht könnte ausgehen

Zu „Weihnachtliche Friedenswünsche“ in Nr. 50/51:

Offensichtlich hat unser Papst wie auch viele katholische und evangelische Würdenträger nicht den Mut, sich deutlicher von der dominanten Politik der westlichen Mächte abzuheben. Allerdings hat Franziskus am 2. Dezember in Rom erklärt, dass Waffen zur Lösung von Konflikten mehr ein Zeichen der Schwäche als der Stärke seien und Verhandlungen wie Schlichtung für Mut sprechen. Bedenklich, dass solche Aussagen in tonangebenden Medien keine Beachtung finden!

Was soll letztlich herauskommen, wenn die Ukraine weiter einseitig massiv unterstützt und aufgerüstet wird und die Feindschaft zu Russland durch weitere Sanktionen mit erheblichen wirtschaftlichen Schäden verstärkt wird? Sind nicht die großzügigen Militärhilfen und Zusagen für Wiederaufbau von der EU wie der US-Regierung eine Einladung an Wolodymyr Selenskyj, den Krieg fortzuführen?

Wo bleiben die Friedensansätze, die sich aus unseren heiligen Schriften wie den Evangelien ergeben? Vor rund 2000 Jahren wurde eine Zeitenwende

eingeleitet, die in unserer Zeitrechnung nach Christus zum Ausdruck kommt und konträr zur „Zeitenwende“ unseres „Wumms“-Kanzlers Olaf Scholz steht. Und viele Milliarden an Sonderschulden für noch mehr Waffen kostet sie auch nicht.

Die Urchristen hatten sogar den Mut, im kriegerischen Römerreich das heidnische Sonnwendfest um den 24. Dezember zum Geburtstag Jesu zu erklären, weil mit seinem Leben neues Licht in die Welt gekommen ist. Gottes Reich und Reichtum erfahren jene, die ohne Gewalt und Vergeltung mit Wohlwollen auch auf Feinde zugehen. Leute wie Michail Gorbatschow und Mahatma Gandhi haben im Sinne Jesu Mauern fallen lassen.

Auch für heute gelten Jesu Worte: Wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert umkommen. Bei weiteren militärischen Strategien wird es nur Verlierer geben – außer bei der Rüstungsindustrie, deren Geschäfte jetzt schon wie geschmiert laufen. Dass damit auch tatsächlich alle Lichter ausgehen könnten, ist bei der heutigen kurzsichtigen „Zeitenwende“ nicht mehr auszuschließen.

Simon Kirschner,
85080 Gaimersheim

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

Frohe Botschaft

Dritter Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

Erste Lesung

Jes 8,23b – 9,3

Wie der Herr in früherer Zeit das Land Sébulon und das Land Náftali verachtet hat, so hat er später den Weg am Meer zu Ehren gebracht, das Land jenseits des Jordan, das Gebiet der Nationen.

Das Volk, das in der Finsternis ging, sah ein helles Licht; über denen, die im Land des Todesschattens wohnten, strahlte ein Licht auf. Du mehrtest die Nation, schenktest ihr große Freude. Man freute sich vor deinem Angesicht, wie man sich freut bei der Ernte, wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird.

Denn sein drückendes Joch und den Stab auf seiner Schulter, den Stock seines Antreibers zerbrachst du wie am Tag von Mídan.

Zweite Lesung

1 Kor 1,10–13.17

Ich ermahne euch, Schwestern und Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus: Seid alle einmütig und duldet keine Spaltungen unter euch; seid vielmehr eines Sinnes und einer Meinung!

Es wurde mir nämlich, meine Brüder und Schwestern, von den Leuten der Chloë berichtet, dass es Streitigkeiten unter euch gibt. Ich meine damit, dass jeder von euch etwas anderes sagt: Ich halte zu Paulus – ich zu Apóllós – ich zu Kephas – ich zu Christus.

Ist denn Christus zerteilt? Wurde etwa Paulus für euch gekreuzigt? Oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft worden?

Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkünden, aber nicht mit gewandten und klugen Worten, damit das Kreuz Christi nicht um seine Kraft gebracht wird.

Evangelium

Mt 4,12–23

Als Jesus hörte, dass Johannes ausgeliefert worden war, kehrte er nach Galiläa zurück. Er verließ Nazaret, um in Kafárnaum zu wohnen, das am See liegt, im Gebiet von Sébulon und Náftali.

Denn es sollte sich erfüllen, was durch den Propheten Jesája gesagt worden ist:

Das Land Sébulon und das Land Náftali, die Straße am Meer, das Gebiet jenseits des Jordan, das heidnische Galiläa: Das Volk, das im Dunkel saß, hat ein helles Licht gesehen; denen, die im Schattenreich des Todes wohnten, ist ein Licht erschienen.

Von da an begann Jesus zu verkünden: Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.

Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, genannt Petrus, und seinen Bruder Andreas; sie warfen gerade ihr Netz in den See, denn sie waren Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach.

Als er weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot und richteten ihre Netze her. Er rief sie und sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten Jesus nach.

Er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in den Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich und heilte im Volk alle Krankheiten und Leiden.

Die Berufung der Apostel Petrus und Andreas: Buchmalerei des sogenannten Meisters der Brüsseler Initialen (um 1400), The Getty Center, Los Angeles.

Foto: gem

Gedanken zum Sonntag

Ruf zur Berufung

Zum Evangelium – von Pfarrer Ulrich Lindl



Zu den entscheidenden Tagen im Leben gehört gewiss die Berufswahl. Und da kann heute die Wahl allein deshalb schon zur Qual werden, weil man sich nicht entscheiden kann. Früher hatte man oftmals nicht die Wahl. Auch das konnte zur Qual werden.

Im heutigen Evangelium haben vier aber doch schon ihren Beruf gefunden, oder besser gesagt: ererbt. Alle waren sie Fischer. Am See von Genezareth ein durchaus einträgliches Geschäft. Für ihr Auskommen war also gesorgt. Aber dann kommt auf einmal einer, der sie anspricht.

Mitten im Alltag, am helllichten Tag: „Kommt her, mir nach!“ Diese Worte wirken in einem Augenblick. Sie alle lassen alles liegen und stehen und folgen da einem nach. Kann man das so einfach machen? Darf man sowas tun? Nicht nur das Boot, sondern auch noch den Vater zurücklassen? Natürlich darf man das eigentlich nicht, so etwas will überlegt sein und besprochen mit der Familie.

Aber dazu kommt es nicht mehr. Der Ruf ist da und damit ihre Berufung: die Berufung des Simon und Andreas, die Berufung des Jakobus und des Johannes. Berufung ist offenbar mehr als ein Beruf. Es geht ihr ein Anruf voraus, dem sie am Ende nicht widerstehen können: Es gibt keine andere Wahl für mich als dich!

Die Berufung zur Nachfolge Jesu geht immer von ihm selbst aus. Nicht die Jünger suchen Jesus. Jesus sucht seine Jünger. Damals wie heute erwächst daraus ein unbedingter Anspruch, der zugleich ein Zuspruch ist. Der Apostel Paulus bezeichnet dies als „Zwang“: „Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!“ (1 Kor 9, 16). Glücklicherweise, wer seine Berufung im Leben gefunden hat!

Geheimnis der Liebe

Berufung kann ich nicht machen. Sie wird mir anvertraut und zugetraut. Sie ist in mir selbst, aber nicht aus mir selbst. Das macht sie so wertvoll – zum Geschenk. Spüren das nicht auch Menschen, die aus Berufung verheiratet sind, ihre

Berufung als Eltern leben oder ihren Beruf als Berufung? Und ist dies nicht auch das wahre Geheimnis der Liebe? „Ich habe Liebe in mir, weil ich geliebt bin. Darum liebe ich.“ Und in unserer Berufung zum Glauben ... Kommt es nicht zuerst und vor allem darauf an, dass Gott an uns glaubt, dass Jesus auf uns baut und uns darum auch berufen hat? Wie in der Liebe, so ist es auch mit dem Glauben: Da ist nichts zu machen. Es geht ums Geschenk.

Die Jünger haben auch erfahren, wozu sie berufen sind: Sie sollen von nun an Menschen fischen. Was sie dazu an die Angel hängen müssen, liegt auf der Hand: ihr Herz. Berufung im Leben wird wohl immer bleiben, was sie ist: keine Überlegung des Verstandes, sondern eine Angelegenheit des Herzens. Petrus hat das am Ende ergriffen: „Herr, du weißt alles; du weißt, dass ich dich liebe.“ (Joh 21,17). „Jesus, ich liebe dich.“ Mit diesen Worten hat Papst Benedikt XVI. seine Berufung Jesus zurückgegeben.



Gebet der Woche

Meine Vergangenheit kümmert mich nicht mehr,
sie gehört dem göttlichen Erbarmen.
Meine Zukunft kümmert mich noch nicht,
sie gehört der göttlichen Vorsehung.
Was mich kümmert und fordert, ist das Heute.
Das aber gehört der Gnade Gottes und
der Hingabe meines guten Willens.

Franz von Sales (1567 bis 1622),
Gedenktag am 24. Januar

Glaube im Alltag

von Pater
Andreas R. Batlogg SJ



Vieles im Leben wird heutzutage danach gewertet, was etwas „bringt“, wie sich etwas „rechnet“. Verzweckung pur. Logischerweise fragen dann manche nicht nur: Warum glauben? Sie spitzen die Frage zu: Wozu glauben? Was habe ich davon?

Seitdem mich eine Krebsdiagnose im Herbst 2017 in die „Niederungen“ von Glauben, Hoffen, Beten, Bitten und Zweifeln geführt hat, habe ich ganz anders als vorher begonnen, mir Rechenschaft abzugeben: Was hält dich – wirklich und wirksam? Was trägt dich – wirklich und wirksam? Was tröstet dich – wirklich und wirksam? Und auch: Was glaubst du – wirklich und wirksam?

Ich wünsche niemandem, dass er oder sie zuerst krank werden oder eine Lebenskrise durchmachen muss, bevor solche Fragen aufbrechen. Aber in den letzten fünf Jahren ist mein eigener Glaube anders geworden. Ob tiefer, wage ich nicht zu sagen. Ernster wohl, echter vielleicht. Das hatte Auswirkungen auf mein Beten, auf mein Schreiben, auf mein Verkündigen und aufs Predigen, auf meine Theologie.

Hilft der Glaube?

Über die Resilienzskraft von Glauben gibt es mittlerweile eine Fülle von Literatur: Ob Glaube wirklich und wirksam Widerstandskräfte auf- und wachrufen kann? Ohne Fachjargon: Hilft Glaube? Hilft er in allen Lebenslagen? Oder hilft er nicht, sobald ... Darf ich mit Gott

verhandeln? Haderen?

Beten ist kein Tauschgeschäft: Ich bete – und kriege was dafür. Absichtslos muss mein Beten sein. Und Glaube muss alltagstauglich sein – oder werden. Er muss krisentauglich sein – oder werden. Er muss auch argumentativ belastbar sein, sich also intellektuell redlich ausweisen können. Sonst bleibt er fromme Behauptung.

Vertrauen erobern

Manche Leserinnen und Leser ahnen vielleicht schon: Bei solchen Fragen kommt manches auf den Prüfstand. Mein Repertoire an „frommen Sprüchen“, die oft sehr schnell und gedankenlos abgespult werden, hin und wieder zu durchforsten – das habe ich mir fürs neue Jahr vorgenommen. Radikal ehrlich werden, auch mit religiösen Gewohnheiten, Frömmigkeitsübungen, mit dem eigenen Gebetsschatz – um mir neu bewusst zu werden, ob ich auch wirklich innerlich dabei bin, das ist gar nicht so leicht.

„Dein Glaube hat dir geholfen“ (Mk 10,52), sagt Jesus immer wieder. Gemeint ist nicht ein Wunderglaube. Gemeint ist das ungeheure, vielleicht auch das ungeheuerliche Vertrauen darauf, dass Glaube wirklich Berge versetzen kann. Ein Stück kindliches Urvertrauen muss ich mir als Erwachsener zurückerobert. So gesehen ist Glauben immer radikal – anders.

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 3. Woche, dritte Woche im Jahreskreis

Sonntag – 22. Januar

Dritter Sonntag im Jahreskreis

Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, feierlicher Schlusssegen (grün); 1. Les: Jes 8,23b – 9,3, APs: Ps 27,1.4.13–14, 2. Les: 1Kor 1,10–13.17, Ev: Mt 4,12–23 (oder 4,12–17); **Messe um die Einheit der Christen, Gl, Cr, eig. Prf, feierlicher Schlusssegen** (grün); Les und Ev vom Tag o. aus den AuswL

Montag – 23. Januar

Sel. Heinrich Seuse, Ordenspriester, Mystiker

Messe vom Tag (grün); Les: Hebr 9,15.24–28, Ev: Mk 3,22–30; **Messe vom sel. Heinrich** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Dienstag – 24. Januar

Hl. Franz von Sales, Bischof von Genf, Ordensgründer, Kirchenlehrer M. vom hl. Franz (weiß); Les: Hebr 10,1–10, Ev: Mk 3,31–35 o. a. d. AuswL

Mittwoch – 25. Januar

Bekehrung des hl. Apostels Paulus

Messe vom Fest, Gl, Prf Ap I, feierlicher Schlusssegen (weiß); Les: Apg 22,1a.3–16 oder Apg 9,1–22, APs: Ps 117,1.2, Ev: Mk 16,15–18

Donnerstag – 26. Januar

Hl. Timotheus und hl. Titus, Bischöfe, Apostelschüler

Messe von den hll. Timotheus und Titus (weiß); Les: 2Tim 1,1–8 oder Tit 1,1–5, Ev: Mk 4,21–25 oder aus den AuswL

Freitag – 27. Januar

Hl. Angela Merici, Jungfrau, Ordensgründerin

Messe vom Tag (grün); Les: Hebr 10,32–39, Ev: Mk 4,26–34; **Messe von der hl. Angela** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Samstag – 28. Januar

Hl. Thomas von Aquin, Ordenspriester, Kirchenlehrer

Messe vom hl. Thomas (weiß); Les: Hebr 11,1–2.8–19, Ev: Mk 4,35–41 oder aus den AuswL

Das Leben des Apostels Paulus

Gedenktag

25.
Januar

Als Quellen für die Rekonstruktion des Lebens des heiligen Paulus dienen vor allem die echten Paulusbriefe (1 Thess; 1 und 2 Kor; Gal; Phil; Phlm; Röm) sowie die Apostelgeschichte, deren Berichte aber aus zweiter Hand stammen und daher mit Unsicherheiten behaftet sind. So enthält sie Paulus den Aposteltitel vor, den er für sich beanspruchte, schön sein Verhältnis zu Petrus und kennt seine Theologie so gut wie nicht. Saul (jüdischer Name) bzw. Paulus (griechischer Name) wurde 5–10 n. Chr. in Tarsus, einer hellenistisch geprägten Stadt in Kleinasien, geboren, weshalb er neben Aramäisch und Hebräisch auch perfekt Griechisch sprach. Er besaß das römische Bürgerrecht und war Schüler des berühmten Pharisäers Gamaliel. Er erlernte das Handwerk des Zeltmachens oder der Lederverarbeitung, so dass er für seinen Lebensunterhalt aufkommen und das Evangelium unentgeltlich verkünden konnte. Im Jahr 32 oder 35 war er – wenngleich passiv – an der Ermordung des Stephanus beteiligt gewesen. In diese Zeit fällt auch sein Damaskuserlebnis, das den fanatischen Eiferer gegen die Christen in einen glühenden Christusverehrer verwandelte. Das feiert die Kirche am 25. Januar mit dem Fest seiner Bekehrung:

Die Berufung zum Apostel

„Ich erkläre euch, Brüder und Schwestern: Das Evangelium, das ich verkündet habe, stammt nicht von Menschen; ich habe es ja nicht von einem Menschen übernommen oder gelernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi empfangen. Ihr habt doch von meinem früheren Lebenswandel im Judentum gehört und wisst, wie maßlos ich die Kirche Gottes verfolgte und zu vernichten suchte. Im Judentum machte ich größere Fortschritte als die meisten Altersgenossen in meinem Volk und mit dem größten Eifer setzte ich mich für die Überlieferungen meiner Väter ein. Als es aber Gott gefiel, der mich schon im Mutterleib auserwählt und durch seine Gnade berufen hat, in mir seinen Sohn zu offenbaren, damit ich ihn unter den Völkern verkünde, da zog ich nicht Fleisch und Blut zu Rate; ich ging auch nicht sogleich nach Jerusalem hinauf zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern zog nach Arabien und kehrte dann wieder nach Damaskus zurück. Drei Jahre später [35 oder 38] ging ich nach Jerusalem hinauf, um Kephass kennenzulernen, und blieb fünfzehn Tage bei ihm. Von den anderen Aposteln sah ich keinen, nur Jakobus, den Bruder des Herrn. Was ich euch hier schreibe – siehe, bei Gott, ich lüge nicht. Danach ging ich in das Gebiet von Syrien und Kilikien. Den Gemeinden Christi in Judäa aber blieb ich persönlich unbekannt, sie hörten nur: Er, der uns einst verfolgte, verkündet jetzt den Glauben, den er früher vernichten wollte. Und sie lobten Gott um meinwillen“ (Gal 1,11–24).

Ebenso knapp äußert sich Paulus im 1. Korintherbrief zum Schlüsselerlebnis seines Lebens: „Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht Jesus, unseren Herrn, gesehen?“ (1 Kor 9,1); „Zuletzt erschien er auch mir, gleichsam der Missgeburt“ (1 Kor 15,8). Der Verfasser des Lukasevangeliums und der Apostelgeschichte, der große Erzähler unter den Evangelisten, schildert dagegen dreimal das Berufungserlebnis des Paulus ausführlicher (Apg 9,1–9; 22,1–11; 26,12–18), allerdings mit unwesentlichen Abweichungen.

Paulus unternahm drei Missionsreisen. **Die erste Reise** (Apg 13,4 – 14,28) zwischen 44 und 48 n. Chr. machte er in Begleitung des Barnabas. Sie führte ihn von Antiochia in Syrien über Zypern, wo er den römischen Prokonsul Sergius Paulus bekehren konnte, nach Kleinasien und in das pisdische Antiochia. Die Historizität dieser Reise ist allerdings umstritten. Im Jahr 48 fand das sogenannte Apostelkonzil in Jerusalem statt (Apg 15,1–29; Gal 2,1–10). Hier einigten sich Paulus, Barnabas und der Nichtjude Titus mit den „Säulen“ der Kirche von Jerusalem: Jakobus, Kephass [Petrus] und Johannes, dass sie – ohne Auflagen (dagegen Apg 15,28 f.) – das Evangelium unter den Heiden, letztere unter den Juden verkünden sollten.

Seine zweite Missionsreise (zwischen 48 und 51 n. Chr.) ging über Kilikien und Lykaonien in das keltische Galatien, wo er auch den Winter 48/49 verbrachte. Der Heilige Geist regte ihn an, über Troas nach Europa (Apg 16,8–10) zu reisen. In Philippi gründete er die erste christliche Gemeinde in Europa, die ihm immer besonders am Herzen lag. Sein weiterer Weg führte ihn über Thessalonich, wo er vor jüdischen Gegnern fliehen musste, über Athen nach Korinth, wo er einen fruchtbaren Boden für seine Verkündigung fand und deshalb auch 18 Monate lang blieb (Apg 18,1–11). Über Ephesus kehrte er dann wieder nach Antiochia zurück.

Eine dritte Missionsreise führte ihn 52 n. Chr. auf dem Landweg nach Ephesus, der Hauptstadt der römischen Provinz Asia, wo er bis 55 blieb. Hier verfasste er einige seiner Briefe, vor allem an die Korinther. Wohl 54 machte er einen Zwischenbesuch in Korinth, wo mit Apollos ein prominenter Gegner gegen ihn auftrat. 55 oder 56 reiste er per Schiff nach Mazedonien, wo er seine Gemeinden in Philippi und Thessalonich besuchte, dort auch den Galaterbrief verfasste und schließlich nach Korinth weiterreiste. Dort schrieb er den Brief an die Römer, in dem er seine Theologie zusammenfasste. Per Schiff kehrte er in seine Heimat Tyrus zurück. Als er von dort aus nach Jerusalem hinaufzog, wurde er vom römischen Prokurator Marcus



▲ Phantombild des Apostels Paulus durch Experten des Landeskriminalamts Nordrhein-Westfalen, erstellt anhand von historischen Vorlagen und auf Anregung des Historikers Michael Hesemann.

Antonius Felix verhaftet. Unter dessen Nachfolger Porcius Festus appellierte er an den römischen Kaiser, weshalb er wohl 59 wiederum per Schiff nach Rom verbracht wurde. Bei einem Sturm wurde das Schiff von Kreta aus aufs Meer hinausgetrieben und erlitt in Malta Schiffbruch.

Schließlich in Rom angelangt, konnte er trotz Hausarrests mit den Christen dort in Kontakt treten (Apg 21,8–28,31). Unter der Christenverfolgung Kaiser Neros im Jahre 64 erlitt er dann wohl den Martertod – als römischer Bürger vermutlich durch Enthauptung. Über seinem Grab wurde im vierten Jahrhundert die Basilika San Paolo fuori le mura errichtet.

Abt em. Emmeram Kränkl OSB

Was bedeutet Paulus für uns heute?

Paulus ist der Verkünder der Gnade Gottes. Es selbst hat ja das Gnadenwirken Gottes an sich erfahren: „Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin!“ (1 Kor 15,10). Unser Glaube und vor allem auch jede Berufung in die Nachfolge Jesu ist Gnade Gottes. Nachfolge Jesu aber bedeutet immer auch Kreuzesnachfolge.



DAS ULRICHSBISTUM

GEDENKTAG AM 20. JANUAR

Vom Martyrium zur Medizin

Hoffnungsträger gegen Krankheit: Sebastian überlebte Pfeile der Christenverfolgung

INGOLSTADT – Was hat der heilige Sebastian mit Medizin zu tun und warum ist der als Pestheiliger verehrte frühchristliche Märtyrer heute so aktuell wie damals? Das sind spannende Fragen, auf die Marion Maria Ruisinger, die Leiterin des Deutschen Medizinhistorischen Museums (DMM) in Ingolstadt, interessante Antworten hat.

„Der springende Punkt ist, dass Sebastian das Pfeilmartyrium überlebt hat“, erklärt sie. „Er wurde gefunden und gesund gepflegt.“ Kaiser Diokletian, zu dessen Regierungszeit die Christenverfolgung ihre letzte Blüte erlebte, soll – der Legende nach – Sebastian, den Hauptmann der Prätorianergarde am kaiserlichen Hof, zum Tode durch Pfeile numidischer Bogenschützen verurteilt haben.

Erneutes Bekenntnis

Sebastian hatte heimlich Glaubensbrüder unterstützt und sich als Christ bekannt, als er befragt wurde. Im zweiten Anlauf ließ Diokletian ihn erschlagen, nachdem der wieder gesündete Sebastian sich erneut vor dem Kaiser zum Christentum bekannt hatte. Dass er die Pfeile überlebt hatte, prädestinierte Sebastian als Schutzheiligen gegen Krankheiten.

„Der Pfeil ist das Symbol für Krankheit“, erklärt Ruisinger, „für den plötzlichen Tod, den die Götter

geschickt haben.“ Beispiele für diese Interpretation finden sich schon beim griechischen Dichter Homer in der Antike, wenn er in der Ilias erzählt, wie der erzürnte Gott Apoll Pestpfeile ins Lager der Griechen schickt.

Angst vor Krankheit

Viren und Bakterien waren damals noch nicht bekannt, aber den Menschen war offenbar bewusst, dass Krankheiten durch die Luft übertragen werden konnten. Bildhaft steht dafür der todbringende



Die Prozessionsstange des heiligen Sebastian stammt aus dem 18. Jahrhundert.

Fotos: Hammerl

Typischerweise wird der heilige Sebastian als schlanker, attraktiver junger Mann dargestellt, leicht bekleidet und mit Pfeilen. Der Pfeil ist sein Attribut.

In Zinn gegossen, 3,5 Zentimeter lang und mit Öse, gibt es Sebastianpfeile als Devotionalien zum Beispiel in St. Sebastian in Ebersberg.

Votivpfeile für Pilger

Diese Pfeile werden vom Priester in die Hirnschalen-Reliquie des Heiligen geworfen und dann an die Pilger verteilt. „Sie sind nicht wertvoll, aber ein schönes Beispiel für lebendige religiöse Praxis“, findet Ruisinger. Im Deutschen Medizinhistorischen Museum werden diese zinnernen Sebastianpfeile in der Dauerausstellung gezeigt, ebenso ein Votivpfeil aus Wachs.

Ingolstadt wurde mehrfach von der Pest heimgesucht. Im 14. Jahrhundert lagen die Friedhöfe noch innerhalb der Stadtmauer, direkt bei den Kirchen, doch wenn viele Menschen durch eine Epidemie starben, waren die Kapazitäten schnell erschöpft. So wurde ein Pestfriedhof angelegt, der sich zunächst außerhalb der Stadt befand und erst im Zuge der Stadterweiterung ab 1360 und dem Bau einer neuen Stadtmauer innerstädtisch zu liegen kam.

Die genauen Zeitabläufe sind nicht gesichert, möglicherweise wurde der Pestfriedhof im Zuge der Epidemie von 1347/48 angelegt. Vermutlich gab es dort bereits eine Kapelle, die später durch die Sebastianskirche ersetzt wurde. Sie wurde um 1500 als so genannte Bürgerkirche von Ingolstädter Bürgern finanziert und erbaut. Anlass könnte die Pestepidemie von 1495 gewesen sein.

Der heilige Sebastian gilt zudem als Schutzpatron der Sterbenden, der Bogen- und Armbrustschützen sowie Schützengilden, aber auch der Soldaten und Büchsenmacher sowie diverser Gewerke, darunter Eisen- und Zinngießer, der Steinmetze, Gärtner, Waldarbeiter, Gerber, Töpfer, Bürstenbinder und Leichenträger.

Andrea Hammerl



Anberührte Pfeile aus Zinn werden in St. Sebastian in Ebersberg als Devotionalien an Pilger gegeben. Anberührt heißt, dass sie zuvor vom Priester in die Hirnschalen-Reliquie des heiligen Sebastian geworfen wurden.

Pfeil. So wurde der heilige Sebastian als Überlebender des Pfeilmartyriums zum Hoffnungsträger für alle Gläubigen, die Angst vor Pest und andere Krankheiten, vor Cholera und Viehseuchen hatten. Die sind heute zwar weitgehend Geschichte, doch die Angst vor Krankheiten und Massensterben ist präsent, wie die vergangenen beiden Jahre eindrucksvoll gezeigt haben.

WARUM SICH DEUTSCHE UND RÖMER SCHWER TUN

„Er glaubt aber schon an Gott?“

Bischof Meier und Botschaftsrat Lahl erzählen im Forum aus ihrem Erfahrungsschatz

AUGSBURG (jm) – Mit einem spannenden Thema und zwei hochkarätigen Referenten startete das Akademische Forum der Diözese ins neue Jahr: ein Thema, das erst recht nach dem Tod von Papst em. Benedikt XVI. und dem Adlimina-Besuch der deutschen Bischöfe mitten aus dem Leben gegriffen war und entsprechend eine stattliche Zuhörer-Zahl anlockte: „Hinterm Horizont geht's weiter. Rom und die Deutschen.“

Als Referenten hatte das Forum zum einen den eigenen „Chef“ gewonnen, nämlich Bischof Bertram Meier. Gefragt war dieser ob seiner reichen Erfahrung in und mit der „Ewigen Stadt“: Neben seiner facettenreichen Tätigkeit im Bistum war Meier 1996 bis 2001 Leiter der deutschsprachigen Abteilung im Vatikanischen Staatssekretariat und Dozent der Päpstlichen Universität Gregoriana. Auch hat der heutige Diözesan- und Weltkirche-Bischof in Rom studiert, wo er zum Priester geweiht und promoviert wurde.

Mit ihm per Du und ebenfalls Rom-Student: Monsignore Oliver Lahl, zunächst Sekretär von Bischof Walter Kasper, dann Privatsekretär des Kardinals in Rom; nach seelsorglicher Tätigkeit im Heimatbistum Rottenburg-Stuttgart 2016 zum Geistlichen Botschaftsrat an der Deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl berufen und so Nachfolger des aus dem Bistum Augsburg stammenden Prälats Eugen Kleindienst.

Woher kommt es, dass sich deutsche und römische Kirchenvertreter oft nicht richtig „verstehen“, von



▲ „Rom und die Deutschen“ war ein spannender thematischer Einstieg ins neue Jahr für das Akademische Forum. Als nächstes stehen der „assistierte Suizid“ (9. Februar) und islamische Spuren bei Teresa von Avila (1. März) auf dem Programm.

der Sprache ganz abgesehen? Warum blicken die einen oft argwöhnisch auf die anderen?

Wilde Germanen

Ausgehend von antiken Schilderungen Cäsars über wilde, banaische Germanen, die bis heute das Bild junger Italiener beeinflussen, griff Monsignore Lahl tief in die Beziehungskiste, um dem Verhältnis auf den Grund zu gehen: Johann Wolfgang von Goethe und seine Italienreise („das Land, wo die Zi-

tronen blühen“) zeigten zunächst die große deutsche Begeisterung für das südliche Leben, die bis heute in Urlaubswünsche einfließt. Ernüchterungen hätten oft wesentlich mit der Reformation zu tun. Für Deutsche sei die Prägung durch zwei Konfessionen selbstverständlich. Wer hingegen evangelisches Leben in Rom suche, müsse – bildlich gesprochen – „in den Zoo gehen“. Als Lahl als junger Student in Rom der Vermieterin erzählte, dass sein Vater evangelisch sei, fragte diese erstaunt: „Er glaubt aber schon an Gott?“

Die Unterschiede seien tiefgreifend und historisch. Angefangen vom römischen Entsetzen über die furchtbare Plünderung Roms durch protestantisch geprägte Truppen Karls V. 1527 bis hin zum fehlenden Gemeindegesang italienischer Pfarreien, der im völligen Gegensatz zur reformatorisch begründeten, katholischerseits übernommenen Sangesfreude in Deutschland stehe, gehe es weiter mit der kritischen Haltung italienischer Christen zum Staat, die einen schroffen Gegensatz zu möglichen Kooperationsmodellen in Deutschland bilde.

Viele persönliche Erfahrungen beisteuern konnte ob seiner langen Rom-Präsenz, ergänzt durch regelmäßige Besuche, auch Bischof Bertram Meier: „Gesetze werden in

Rom gemacht und in Deutschland gehalten“, schilderte er den Unterschied zwischen romanischer Gelassenheit und germanischer Genauigkeit. Die Schwierigkeiten im Dialog zögen sich durch die ganze jüngere Kirchengeschichte, hätten bereits vor der Reformation begonnen und hingen ganz wesentlich davon ab, ob es deutscherseits einen kundigen Vermittler in Rom gebe.

Wenn Rom hustet

Andererseits fehle es hierzulande oft an der gebotenen Mäßigung: „Wenn man in Rom hustet, bricht bei uns eine Virusgrippe aus!“ Die Deutschen seien eben „Problematischer“. Umgekehrt würden übertriebene Vorschläge, etwa zur Abschaffung des sakramentalen Priesteramts im Synodalen Weg, mit höchstem Argwohn nicht nur in Rom betrachtet.

Und wie kann das Verhältnis besser werden? Unter Moderation von Robert Schmucker kamen auch die Zuschauer mit ihren Fragen zu Wort. Als ganz entscheidend nannten Lahl und Meier, dass Deutschland, „seine“ Kirche und „seine“ Theologen an führender Position und mit führenden Köpfen in Rom vertreten seien. Daran aber fehle es nicht erst seit dem Tod des Papa emeritus ganz gewaltig.



▲ Geistlicher Botschaftsrat Oliver Lahl (links) und Bischof Bertram Meier erwiesen sich als kundige Wegweiser zwischen Italiensehnsucht und Italienfrust. Fotos: Zoepf

SCHÖPFERISCH

Aschermittwoch
der Frauen

Unter dem Motto „schöpferisch“ veranstaltet die Frauenseelsorge am Mittwoch, 22. Februar, jeweils von 9 bis 13 Uhr in Augsburg, Bernried, Buxheim, Dillingen, Kempfen, Lindau, Roggenburg und in der Oase Steinerskirchen einen Aschermittwoch der Frauen. Zudem gibt es mittwochs vom 1. März bis 5. April jeweils um 19.30 Uhr digitale Impulse für die Fastenzeit.

Anmeldung: Telefon 0821/3166-3443, E-Mail frauenbund.veranstaltungen@bistum-augsburg.de.

Neuer Kursbeginn

Begleitstudium zu „Theologie im Fernkurs“

AUGSBURG/KAUFBEUREN – Das **Religionspädagogische Seminar der Diözese Augsburg bietet in Augsburg und Kaufbeuren Begleitkurse zu den einjährigen Würzburger Lehrgängen „Theologie im Fernkurs“ an.**

In Augsburg beginnt der Grundkurs Theologie am 14. April und findet wöchentlich montags von 17.30 bis 20 Uhr statt. Der Aufbaukurs Theologie startet am 19. April und wird wöchentlich mittwochs von 17.30 bis 20 Uhr veranstaltet.

Kursleiter ist Diakon Daniel Esch. In Kaufbeuren beginnen die Kurse am Mittwoch, 26. April (Grundkurs) sowie am Dienstag, 25. April (Aufbaukurs). Sie finden ebenfalls jeweils von 17.30 bis 20 Uhr statt. Dabei sind Online- und Präsenztreffen im Wechsel geplant. Die Leitung übernimmt Pfarrer Franz Walden.

Die Gebühr der Domschule Würzburg für das Studienmaterial beträgt für jeden Kurs 480 Euro.

Anmeldung: bis 31. März, Telefon 0821/3166-5132, E-Mail rps@bistum-augsburg.de.

HANDARBEIT

Dekorativer
Zwirnknopf

ROGGENBURG – Wie man einen Zwirnknopf anfertigt lernen Teilnehmer bei der Knopfwerkstatt von Helene Weinold am Samstag, 18. Februar, von 13 bis 18 Uhr im Bildungszentrum des Klosters Roggenburg. In den Zierknopf wird ein Erinnerungsstück – etwa ein dekorativer Kronkorken oder eine Münze – eingearbeitet. Die Kursgebühr beträgt 41 Euro zuzüglich Materialkosten.

Anmeldung: Telefon 07300/9611-0, www.kloster-roggenburg.de.



Den Glauben leben –
Kindern Halt geben

**KATHOLISCHE
Sonntagszeitung**

Probierabo unter
www.katholische-sonntagszeitung.de

Beilagenhinweis:
Einem Teil dieser Ausgabe liegt die Beilage
Region Augsburg bei.

Immobilien

Lüenendonk
Immobilien GmbH & Co. KG...*mein Makler*

**Verkauf und Vermietung
vom Immobilienprofi**

- ☑ erfahren
- ☑ regional
- ☑ zuverlässig
- ☑ persönlich

Augsburg - München

www.luenendonk-immobilien.de
☎ 0821 660 97 111

FOCUS TOP 2021
IMMOBILIEN
MAKLER
AUGSBURG

FOCUS 15/2021
IN KOOPERATION MIT
statista

Verschiedenes

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeruch?

Kellerabdichtung · Sperr- u. Sanierputze - schnell · dauerhaft · preiswert
Wohnklimaplaten gegen Schimmel und Kondensfeuchte
VEINAL®-Kundenservice · E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
kostenloses Info-Telefon 0800/8346250
Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! www.veinal.de

VEINAL
20 Jahre
Garantie

QUALITÄT AM
BAUEN

Stellenangebote

**Kita-Personal
gesucht**

**St. Simpert
Stiftung**

Unterstützt durch das KiTA-Zentrum St. Simpert der Diözese Augsburg suchen folgende katholische Kindertageseinrichtungen neue Mitarbeitende:

Augsburg, Kita „St. Simpert“
Erzieherin als Gruppenleitung (m/w/d) für 30-39 Std./Woche

Welden, Kita „St. Thekla“
Erzieherin oder Kinderpflegerin (m/w/d) für 30-39 Std./Woche, ab sofort zu besetzen

Diedorf-Anhausen, Kita „St. Adelgundis“
Erzieherin oder Kinderpflegerin (m/w/d) für 25 Std./Woche

Horgau, Kita „St. Martin“
Erzieherin oder Kinderpflegerin (m/w/d) für 39 Std./Woche

Bonstetten, Kita „St. Stephan“
Erzieherin oder Kinderpflegerin (m/w/d) für 30-39 Std./Woche

Neusäß, Kita „St. Thomas Morus“
Erzieherin oder Kinderpflegerin (m/w/d) für 39 Std./Woche

Landsberg a. Lech, Kita „St. Christophorus“
Erzieherin (m/w/d) als Stellv. Leitung und Kindergartenhelferin (m/w/d) für 20-39 Std./Woche, ab sofort zu besetzen

Ihre Vorteile bei uns:

- Attraktive Vergütung nach ABD, ähnlich TVöD, Jahressonderzahlungen und Kinderbetreuungszuschuss
- Umfangreiche Sozialleistungen, Beihilfeversicherung sowie betriebliche Altersvorsorge
- 30 Tage Urlaub, sowie arbeitsfrei am 24.12. und 31.12.

Etwas Interessantes für Sie dabei?
Details zu den Stellen und Bewerbung unter:
www.kita-zentrum-simpert.de/paedagogik

Jäcklin
MEDICAL

MADE
IN
GERMANY

**zufriedene
Kliniken
sind unsere
Referenz**

**Unsere FFP2-Masken sind ab sofort
im Jäcklin Online-Shop erhältlich
unter www.jaeklin-medical.de**

PUPPENSPIEL

Der Kasperl wird zum Taucher

Sarnberger Marionettentheater spielt „Ammerprinz und Würmseekönig“



▲ Der Würmseekönig und der Ammerprinz residieren im Sarnberger See.

Fotos: Reitzig

STARNBERG – Romantisch mit einem Schuss Realismus geht es auf der Bühne des Sarnberger Marionettentheaters im Saal der altherwürdigen Oberschule zu: Dort versteht eine gut aufeinander eingespielte, höchst begabte Mannschaft die 19 Puppen des aktuellen Stücks gekonnt zu führen. Regisseur Uwe Mertsch gelingt es durch fünf Akte hindurch, die Spielfreude seiner sieben Spieler und die Begeisterung der kleinen und großen Besucher zu wecken.

Das Stück „Ammerprinz und Würmseekönig“ ist beileibe kein übliches Kasperltheater, nein! Es verfügt vielmehr über einen höchst anspruchsvollen Text von Marion Hofstetter. Er ist voller Anspielungen, die allerdings eher die Erwachsenen genießen als die unter Sechsjährigen.

Der Inhalt der Geschichte ist schnell erzählt: Nachdem der Spiegel des früher noch Würmsee genannten Sarnberger Sees um zwei

Meter abgesunken ist, fürchten die Bürger dessen völlige Austrocknung. Das soll Kasperl Larifari mit seinem pfiffigen Gehilfen Jan verhindern. Guter Rat ist teuer und die Beiden beschließen, freiwillig auf den Seegrund hinabzutauchen, um Abhilfe zu schaffen. Ob sie dabei ein glückliches Ende für Prinz Ammer und die in ihn verliebte Würmsee-Nixe herbeiführen können?

Technischer Trick

Die Kinder hatten bei der Vorführung auf den Stühlchen in der ersten Reihe erwartungsvoll Platz genommen, einige in Begleitung der älteren Geschwister. Wie der Text kam auch die stimmungsvolle Musik vom Band. „Durch diesen technischen Trick können sich die Spieler ganz auf das Führen der Figuren konzentrieren“, erklärt Mertsch. Er wird von der Technikerin Christiane Dale unterstützt.

Monika Eibl spielt den Kasperl Larifari, diesmal ein wagemutiger Nixen- und Seeretter. Jung und Alt begeistern als Bewacher der Burg ferner der heulende Wolf,

die gruselige Spinne und das gelenkige Einhorn. Nicht zu übersehen ist seine langbärtige Majestät, der König des Würmsees, dem leichtfüßige Wassergeister in fließenden Gewässern Gesellschaft leisten.

Als besonders geglückt dürfen die Kulissen aus der Hand von Heidi Janicek und des verstorbenen Bürgermedaillenträgers Egon A. Blädel bezeichnet werden, die nicht nur vertraute Sarnberger Stadtansichten zeigen, sondern auch fantastische Einblicke ins Reich des immerhin 126 Meter tiefen Sees bieten.

Nachdem sich nach der Vorstellung der Vorhang gesenkt hatte und der Schlussapplaus verhallt war, erwartete die Zuschauer im Foyer eine Überraschung: Die Spieler ermöglichen ein Rendezvous mit den Figuren, so dass klar wurde, wie sich die giftgrüne Schlange so gekonnt und furchterregend bewegen konnte.

Die 320 prachtvollen Figuren des Marionettentheaters gehören der Stadt Sarnberg. Sie kamen durch eine großzügige Spende zu ihr. Die Bühne sucht Nachwuchs. Monika Eibl möchte bei Interesse eine Einführung ins Puppenspiel an der Volkshochschule anbieten. Interessenten schreiben eine E-Mail an starnberger-marionettentheater@t-online.de. Renate Reitzig

Information

Das Stück „Ammerprinz und Würmseekönig“ wird am 21., 22., 28. und 29. Januar jeweils um 11 Uhr und 15 Uhr gespielt. Karten können reserviert werden unter Telefon 08151/90600, E-Mail touristinfo@starnbergammersee.de.



◀ Gretel und Kasperl Larifari unterhalten sich an der Sarnberger Schlossmauer.

EXERZITIEN

Einführung ins Jesusgebet

BERNRIED – Der Kurs „Kontemplativ beten – Einführung ins Jesusgebet“ wird vom 3. bis 5. März im Bildungshaus St. Martin in Bernried angeboten. Die Exerzitenbegleiterin Bärbel Elija Bleher leitet den Kurs. Dessen Elemente sind unter anderem Schweigen, Atemwahrnehmungsübungen, Meditationszeiten und spirituelle Impulse. Die Kursgebühr beträgt 45 Euro. Die Pension kostet 152 Euro im Einzelzimmer und 120 Euro im Doppelzimmer.

Anmeldung: Telefon 08158/255-0, E-Mail elija.bleher@posteo.de.

SINGKURS

Neue Lieder in der Kirche

HOHENWART – Wie man die Kirche mit A-capella- und Pop-Singen belebt, lernen Teilnehmer bei einem Kurs in der Oase Steinerskirchen in Hohenwart vom 3. bis 5. Februar. Die Leitung übernehmen Martin Seiler, Pater Norbert Becker und Werner Zuber.

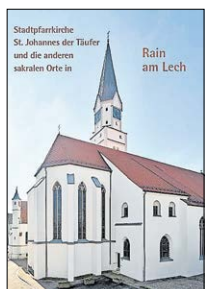
Anmeldung: Telefon 08446/9201-0, www.oase-stainerskirchen.de.

KLEINER KUNSTFÜHRER

Kirchen und Kapellen in Rain

LINDENBERG – Im Lindenberger Kunstverlag Josef Fink ist der neue, reich bebilderte Kirchenführer „Stadtpfarrkirche St. Johannes der Täufer und die anderen sakralen Orte in Rain am Lech“ erschienen.

Herausgeber ist der Freundeskreis Alt Rain. Verfasst hat den Kirchenführer der Kunsthistoriker Markus Würmseher. Neben der Pfarrkirche St. Johannes erläutert er auch die Geschichte und die Ausstattung der Spitalkirche Zur Heiligsten Dreifaltigkeit, der Allerheiligenkapelle, der Friedhofskapelle St. Rochus, der evangelischen Kirche St. Michael, der Hauskapelle des Seniorenheims, der St.-Maria-Birnbaum-Kapelle und der Lourdesgrotte. Das Büchlein ist in der Reihe „Kleine Kunstführer“ erschienen und kostet fünf Euro, ISBN 978-3-95976-418-6.



Aus- und Weiterbildung



Einen krisensicheren Beruf zu finden, mit dem man gleichzeitig Gutes tun kann, ist nicht leicht. Einfühlsame Pflegekräfte zur Betreuung älterer oder pflegebedürftiger Menschen werden händeringend gesucht. Eine anspruchsvolle, aber erfüllende Tätigkeit!

Vielfältig und krisensicher

► *Pflegekräfte mit Herz sind für ältere Menschen wichtige Helfer und Ansprechpartner. Sie ermöglichen ihnen die Bewältigung des Alltags trotz Einschränkungen.*

Fotos: gem



Wer gerne im Team arbeitet und den Kontakt zu älteren Menschen mag, ist bei der CAB Caritas Augsburg genau richtig in der Ausbildung zur/m Pflegefachfrau/-mann.

Hand in Hand

In den einzelnen Teams arbeiten die verschiedenen Berufsgruppen Hand in Hand, um so ältere und pflegebedürftige Menschen zu begleiten, zu betreuen und zu pflegen. Eins ist dabei sicher: Die Arbeit macht Spaß und wird nie langweilig. Bereits die Ausbildung ist abwechslungsreich. In Theorie und Praxis lernt der Auszubildende alles über die Pflegemaßnahmen, die je nach medizinischer Diagnose individuell geplant werden.

Die CAB Caritas Augsburg Betriebsträger gGmbH und CAS Caritas Augsburg Solidarwerk gGmbH betreuen mit ihren Ko-

operationspartnern über 3500 pflegebedürftige Menschen. Die Ausbildung kann an verschiedenen Standorten begonnen werden. Stellen findet man in Augsburg, Neusäß, Königsbrunn, Mering, Landsberg am Lech, Mindelheim, Neu-Ulm, Marktoberdorf, Lindenberg, Oberstaufen und Peißenberg. Die Ausbildung startet immer am 1. September.

Aufstiegsmöglichkeiten

Für Schulabgänger oder Menschen, die keinen Realschulabschluss haben und trotzdem eine Ausbildung in der Pflege absolvieren möchten, gibt es ebenfalls Angebote: Attraktiv ist hier die einjährige Ausbildung zum Pflegefachhelfer. Nach der Ausbildung bietet CAB Caritas Augsburg vielfältige Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten.

Momentan verfügt der Betriebsträger über 150 Auszubildende in drei Jahr-

gängen, die sich für eine Karriere in der Pflege entschieden haben. Die CAB Caritas freut sich jedoch stets über weitere Bewerber.

Erst mal schnuppern?

Für Interessierte, die erst einmal in die verschiedenen Tätigkeiten hineinschnuppern möchten, gibt es zudem die Möglichkeit, den Bundesfreiwilligendienst oder das Freie Soziale Jahr hier abzuleisten.

Kontakt:

CAB Caritas Augsburg
Betriebsträger gGmbH
Moltkestraße 14
86159 Augsburg
Telefon: 0821/3 43 04-51
E-Mail: ausbildung@cab-a.de
Nähere Informationen gibt es im Internet unter www.cab-a.de.



Bilde dich!

Abschluss mit Abi oder Fachabi

Ein Einstieg mit
→ Quali
→ mittlerem Bildungsabschluss
→ Berufsausbildung oder nach einer beruflichen Tätigkeit



St. Matthias
Waldram
Gymnasium
Kolleg
Fachoberschule
Wohnen ⊕



Folge uns auf Instagram

www.sankt-matthias.de



CAB Caritas Augsburg
Betriebsträger gGmbH
Wir pflegen Beziehungen.

Pflege braucht Profis!

Für unsere Caritas-Seniorenzentren
in Augsburg und Umgebung
Moltkestraße 14 · 86159 Augsburg
Tel.: 0821 / 3 43 04-51 · bewerben@cab-a.de



Du fehlst uns noch!

www.cab-a.de/ausbildung



BUCHTIPP

Schöpfer der großen Nasen

Adelheid Riolini-Unger erforschte das Werk der Bildhauerfamilie Öberl

FRIEDBERG – So mancher Kirchenbesucher mag schon versonnen eine Heiligenfigur, einen Putto, eine Madonna oder ein Kruzifix betrachtet und sich dabei gefragt haben, wer die Skulptur geschaffen hat. Adelheid Riolini-Unger, langjährige Leiterin des Museums im Friedberger Schloss, ist dieser Frage nachgegangen: Sie folgte den Spuren der Bildhauerfamilie Öberl, die in Friedberg ansässig war.

Das Ergebnis ihrer Forschungen hat sie in einem neu erschienenen, reich bebilderten Buch zusammengefasst. Die Fotos zu dem Bildband hat Norbert Liesz beige-steuert.

Die geschnitzten Figuren der Öberls schmücken Kirchen, Kapellen, Klöster und Brücken. Auch in mancher Kunstsammlung befinden sich ihre Arbeiten. 77 noch erhaltene Werke hat Adelheid Riolini-Unger ausgemacht – in und um Augsburg sowie in den Kreisen Aichach-Friedberg, Dachau, Dillingen, Donau-Ries, Fürstfeldbruck und Landsberg. Sie wurden geschaffen von Bartholomäus Öberl (1660 bis 1742) sowie dessen Söhnen Georg Anton (1693 bis 1746), Johann Kaspar (1700 bis 1767) und Joseph Karl (1712 bis 1777).

Von Bartholomäus sind nur wenige Arbeiten erhalten, von Johann Kaspar dagegen zahlreiche Figuren. Das Werk der beiden Brüder Georg

▶
*Palmesel von
Johann Kaspar
Öberl, geschaffen
1738, Herzogliches
Georgianum
München.*

Fotos: Liesz (oh)



Anton und Joseph Karl will Adelheid Riolini-Unger künftig noch eingehend erforschen.

Das Haus der Familie Öberl in Friedberg Unterm Berg 21 steht noch heute. Ein Inschrift dort besagt: „Anno 1703 den 18. Septe: bin ich Bartholomeus Oberle Bildhauer in Friedberg und Umgebung. Zu großem Wohlstand brachten sie es dennoch nicht. Georg Anton und Joseph Karl wanderten sogar nach Kuttenberg (Tschechien) aus.“

Friedberg wurde im 30-jährigen Krieg sowie im Spanischen und Österreichischen Erbfolgekrieg zerstört. Danach erholte sich die Stadt

allmählich. Kirchen und Kapellen wurden errichtet und an die Bildhauer gingen Aufträge zu deren Ausschmückung. Das kam den Öberls zugute: Über einen Zeitraum von 80 Jahren waren sie die Lokalmeister und führenden Barockbildhauer in Friedberg und Umgebung. Zu großem Wohlstand brachten sie es dennoch nicht. Georg Anton und Joseph Karl wanderten sogar nach Kuttenberg (Tschechien) aus.

Bartholomäus Öberl schuf Figuren mit meist runden, fast pausbäckigen Gesichtern. Dagegen fallen die Statuen von Johann Kaspar Öberl durch ihre oft sehr langen, schmalen Gesichter mit ungewöhnlich großen Nasen auf. Seine Werke „repräsentieren, was gemeinhin unter Öberlschen Skulpturen verstanden wird: Heiligenfiguren, die in der Regel leicht an der Physiognomie mit einer charakteristischen Nasenform als Arbeiten aus der Werkstatt zu erkennen sind“, erklärt Adelheid Riolini-Unger.

In der Werkstatt arbeiteten auch andere Schnitzer, neben den Meistern Lehrlinge und Gesellen. So erklärt sich, dass die Skulpturen große Unterschiede in der künstlerischen Darstellung und handwerklichen Qualität aufweisen. *Barbara Lang*

Information:

Das Buch „Die Bildhauerfamilie Öberl in Friedberg“ von Adelheid Riolini-Unger ist im Likias-Verlag erschienen und kostet 29,80 Euro. ISBN: 978-3-949257-07-0.

JETZT BEWERBEN

Bezirk verleiht Architekturpreis

AUGSBURG – Der Bezirk Schwaben verleiht zum ersten Mal einen Architekturpreis. Auf die Gewinner wartet ein Preisgeld von bis zu 7500 Euro. Eigentümer, Stiftungen, Vereine, Unternehmen und Kommunen können sich bis 10. März bewerben. Mit dem Preis zeichnet der Bezirk herausragende Leistungen im Bereich der Baukultur in Schwaben aus und fördert Architektur, die regionale Strukturen erhält und modern interpretiert. „Mit dem Architekturpreis würdigen wir Projekte, die unsere Kernthemen wie Inklusion, Naturschutz und Nachhaltigkeit aufgreifen“, sagt Bezirkstagspräsident Martin Sailer. Zugelassen sind Bauwerke, Um- und Anbauten. Die Projekte müssen innerhalb der letzten 24 Monate vor der Bewerbung abgeschlossen sein und dürfen nicht in der Denkmalliste stehen. Interessenten können Bewerbungsunterlagen per E-Mail bis 10. März einreichen unter www.bezirk-schwaben.de/architekturpreis.

KONZERT

Progressive Saitenmusik

BENEDIKTBEUERN – Das österreichische Duo Matthias Bartolomey (Cello) und Klemens Bittmann (Violine, Mandola) gibt am Sonntag, 9. Januar, um 18 Uhr ein Konzert im Allianzsaal des Klosters Benediktbeuern. Es spielt progressive, akustisch außergewöhnliche Musik.

VERANSTALTUNG

Zur Diskussion um assistierten Suizid

AUGSBURG – Zu einer Abendveranstaltung zum Thema „Assistierter Suizid“ lädt das Akademische Forum der Diözese Augsburg am Donnerstag, 9. Februar, um 19 Uhr ins Haus Sankt Ulrich am Kappelberg 1 in Augsburg ein. Die gegenwärtige Diskussion um Autonomie, Lebensschutz, Fürsorge und Menschenwürde am Lebensende wird in den Blick genommen. Palliativmedizinerin Professor Claudia Bausewein aus München spricht über die „Palliativmedizinische Perspektive“. Weihbischof Anton Losinger beleuchtet die theologisch-ethische Perspektive. Die Moderation übernimmt Anton Schmucker. Anmeldung unter Telefon 08 21/31 66-88 11 oder www.bistum-augsburg.de/forum.



▶ *Der heilige Leopold (1736) und die Maria mit Kind (1745), beide im Friedberger Museum, haben die für Johann Kaspar Öberl typischen schmalen Gesichter.*

TROST UND ZUVERSICHT FÜR ANGEHÖRIGE

Wenn die Zeit stehenbleibt

Gottesdienst erinnert alle drei Monate an Verstorbene der St.-Elisabeth-Kliniken

NEUBURG – 55 Menschen sind in den vergangenen drei Monaten in den Kliniken St. Elisabeth Neuburg verstorben. Das bedeutet ebenso oft Leid und Abschied – nicht nur für den Sterbenden, sondern auch für seine Angehörigen. Für sie ist der Gedenkgottesdienst gedacht, der regelmäßig alle drei Monate in der Krankenhauskapelle gehalten wird. Er soll den betroffenen Familien Trost spenden in schwerer Zeit.

„Sie haben in den letzten Monaten den Weg durch den Dornwald hinter sich gebracht“, sagt Pfarrer Dominic Leutgäb. „Sie haben einen lieben Menschen verloren und die Erfahrung machen müssen, dass er nicht mehr da ist.“ Nun bestehe die Hoffnung, dass es besser werde, doch gleichzeitig wisse jeder, dass es in dieser Welt kein Wiedersehen gibt. Passend zu diesem Bild beginnt der Gottesdienst mit dem Lied „Maria durch ein Dornwald ging“ und einem Gebet für alle Verstorbenen und ihre Familien, für ein glückliches Ende des Weges durch den Dornwald und dafür, dass Jesus allen Menschen Hoffnung gibt, wenn es schwierig wird.

Das Licht in der Kapelle ist gedämpft, Kerzen und Teelichter brennen und an der Orgel begleitet Generaloberin Sr. Andrea Bahrholz die Lieder, beim Singen unterstützt sie Sr. Isentrud Eigen. „Sr. Maria Goretti hat die Idee für den Gedenkgottesdienst von einem Besuch bei den Schwestern in Linz mitgebracht“, erzählt Sr. Isentrud. „Früher war die Kapelle immer voll, wir mussten noch Stühle hereinbringen.“

Eine Lücke gerissen

Diesmal sind nur wenige Angehörige gekommen. Das Angebot der Klinikseelsorge muss sich erst wieder etablieren, nicht nur Corona und ein zwischenzeitlicher Ortswechsel in die Heilig-Geist-Kirche haben offenbar einen Bruch bewirkt.

Auch der Tod von Klinikseelsorger Pfarrer Anton Tischinger hat eine Lücke gerissen. Während er für die Verstorbenen eine Heilige Messe gefeiert hat, wird der Gedenkgottesdienst von der Pfarrei St. Peter und Heilig Geist Neuburg, die die Klinikseelsorge mit übernommen hat, nun als ökumenischer Gottesdienst gehalten.

Der evangelische Pfarrer der Christuskirche Neuburg, Pfarrer Steffen Schiller, findet tröstende Worte für die Angehörigen, indem er die nach dem Johannesevangelium letzten Worte Christi einflicht: „Es ist vollbracht, er neigte sein Haupt und übergab sich Gott.“

Passend dazu hat der Pfarrer ein Bild mitgebracht, das vor langer Zeit entstanden ist. „Trotzdem ist es zeitlos, denn das Gesicht der Trauerer ist immer gleich – ob die Menschen mit der Kutsche oder mit dem Auto unterwegs sind“, kommentiert er das Werk von Deodato Orlandi, einem italienischer Maler des 13. Jahrhunderts, das den trauernden Evangelisten Johannes zeigt, dessen Kopf so schwer ist, dass er ihn stützen muss.

Aus der Zeit gefallen

„Trauernde haben keine Träume mehr, sie verstehen die Welt nicht, auch wenn sie wussten, dass der Abschied bevorsteht“, sagt Schiller. „Sie fühlen sich allein mit ihren Erinnerungen und dem Schmerz.“ Wie Johannes, der den Tod kommen sah, der dabei war und jetzt nicht mehr weiter weiß. Trauernde hätten das Gefühl, „aus der Zeit gefallen zu sein“: Ihre Vergangenheit sei weg, die Zeit stehengeblieben und die Frage nach der Zukunft ungewiss – was gestern noch war, gibt es heute nicht mehr.

„Allein mit der Gegenwart zu sein, das ist kein schönes Gefühl“, weiß der Pfarrer. Sätze wie „Reiß dich zusammen“ seien da nicht hilfreich, sagt er und verweist auf Jesus, der den Menschen versprochen hat, dass es etwas Unvergängliches gibt. Gott lasse den geliebten Menschen nicht einfach verschwinden, sondern nehme ihn in seinem Schoß geborgen auf. „In diesem Gott gibt es ein Wiedersehen“, lautet das Versprechen, das einen Anstoß geben soll, den Kopf wieder etwas zu heben. Zum Abschluss des Gottesdienstes werden Kerzen angezündet – je eine für elf Verstorbene, deren Namen verlesen werden.

Andrea Hammerl

Hinweis:

Der nächste Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen findet am Dienstag, 7. März, um 19 Uhr in der Krankenhauskapelle St. Elisabeth statt. Der Zugang ist ohne Test möglich.



▲ Alle drei Monate findet in der Krankenhauskapelle der Kliniken St. Elisabeth Neuburg ein Gedenkgottesdienst für alle in dieser Zeit im Krankenhaus Verstorbenen beziehungsweise ihre Angehörigen statt. Hier halten Pfarrer Dominic Leutgäb (links) und der evangelische Pfarrer Steffen Schiller die Andacht. Foto: Hammerl

RADIO DAB+
AUGSBURG



BIST
DU
DOM?

RADIO AN!
WWW.RADIOAUGSBURG.DE



Zum Geburtstag

Kreszenz Flamensbeck (Siefhofen) am 23.1. zum 87.; herzlichen Glückwunsch, Gesundheit und Gottes Segen. **Josefine Kretzler** (Neumünster) am 26.1. zum 82.

95.



Edeltraud Mayerle (Wittislingen, Foto) am 23.1.; es gratulieren ganz herzlich acht Kinder mit Familien und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

90.

Johann Amrehn (Oberarnbach) am 23.1.; alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

85.

Josef Grath (Steingriff) am 21.1.; alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

80.

Gottfried Roth (Weichering) nachträglich am 13.1.; der Männergesangsverein Weichering gratuliert dem treuen Sänger und zuverlässigen Kirchturmuhren-Aufzieher ganz herzlich.

70.

Angelika Thürmer (Babenhausen) nachträglich am 17.1.; herzliche Glückwünsche, viel Gesundheit und Gottes Segen von den Freunden.



Ihr direkter Draht zum Gratulieren:
Telefon 08 21/5 02 42 61,
E-Mail redaktion@suv.de.

Zum Weltjugendtag

Bistum bietet zwei Reise-Varianten an – Mit Zuschuss

AUGSBURG (pba) – Im Bistum Augsburg bereitet man sich auf den Weltjugendtag (WJT) vom 1. bis 6. August in Lissabon vor. Hunderttausende Jugendliche werden in der portugiesischen Hauptstadt erwartet.

Das Bischöfliche Jugendamt Augsburg (BJA) bietet mit der Bewegung Jugend 2000 und einem Reiseveranstalter zwei Fahrtvarianten nach Portugal an. Junge Menschen zwischen 16 und 30 Jahren können damit am WJT sowie dem von der Diözese organisierten Begeleitprogramm teilnehmen.

Neben einer Kurzvariante, die vom 28. Juli bis 12. August geht,

gibt es eine längere Reise, die bereits am 22. Juli von Augsburg aus startet. Beide Varianten enden mit einem mehrtägigen Nachprogramm in der spanischen Küstenstadt Valencia.

Neben einem bis Ende Februar gültigen Frühbucherbonus von 60 Euro unterstützt die Diözese die gemeinsame Fahrt nach Lissabon mit einem Zuschuss von rund 200 Euro pro Teilnehmer, um möglichst vielen jungen Menschen die Teilnahme zu ermöglichen. Zusätzlich gibt es einen Geschwisterrabatt, mit dem Familien besonders gefördert werden.

Weitere Informationen und die Anmeldung finden sich online unter www.bja-augsburg.de/wjt2023.

Menschen im Gespräch



„Er ist unruhig und hartnäckig“, charakterisierte Bischof Bertram Meier den Geehrten humorvoll. Er zeichnete **Rudi Hirschbeck** im Rahmen der Altarweihe in der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Genderkingen mit dem silbernen Ulrichskreuz des Bistums Augsburg aus. Der Oberhirte fügte an, dass er – als Theologe in Finanzdingen unbeschlagen – bei der hohen fachlichen Kompetenz von Hirschbeck ruhig schlafen könne. Der ehemalige Bankdirektor bringt seine beruflichen Erfahrungen seit acht Jahren als Mitglied des Diözesan-Steuerausschusses und weiterer Gremien des Bistums engagiert ein. Seit 2010 ist er Kirchenpfleger der Pfarrei Genderkingen und zeichnete dabei wesentlich für die umfangreiche Kirchen- und Turmrenovierung verantwortlich. *arh/Foto: Suchy*



bei Kolping hat sich Ursula Straub für die Attraktivität der Kolpinghäuser, für die Weiterentwicklung der Bildungsarbeit und für die Zusammengehörigkeit von Verband und Einrichtungen eingesetzt. Bis zu ihrem Ruhestand war sie Geschäftsführerin des Kolping-Hotels Alpenblick in Ohlstadt und der Kur-oase im Kloster in Bad Wörishofen. Sie arbeitete im Verwaltungsrat des bundesweiten Verbands der Kolpinghäuser sowie im Kolping-Hilfsfonds. Für die Augsburger Kolpingstiftung-Rudolf-Geiselberger wirkte sie als Stiftungsbeauftragte. *Foto: Kolping*



Auf ein halbes Jahrhundert Orgelspiel blickt der Rieblinger **Johann Bröll** (re.) zurück. Er spielt seit 50 Jahren die Kirchenorgel von St. Andreas in Prettelshofen. Am Patroziniumsfest wurde er dafür vom Amt für Kirchenmusik mit einer Urkunde geehrt. Während des Adventgottesdienstes dankte Pater Tomasz Bröll (li.) für sein Engagement als Organist. Von der Pfarrei übergab Kirchenpfleger Karl Benz einen Städtlescheck. *kff/Foto: Friedrich*



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat Frater **Emmanuel Rötter** aus dem Benediktinerkloster St. Bonifaz mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Er würdigte damit das jahrzehntelange Engagement von Frater Emmanuel für Menschen ohne Obdach in München. Mit einem Mitbruder des Klosters St. Bonifaz versorgt er bedürftige Menschen mit Nahrungsmitteln. Im Bild: Irene Frey-Mann, langjährige Leiterin der Arztpraxis in der Obdachlosenhilfe, Frater Emmanuel, Steinmeier, Sozialarbeiter Robert Greiner und Johannes Eckert, Abt von St. Bonifaz und Kloster Andechs (von li.). *pm/Foto: oh*

Ursula Groden-Kranich (re.), Bundesvorsitzende von Kolping Deutschland, überreichte zum Kolping-Gedenktage im Augsburger Kolpingsaal das Ehrenzeichen des Kolpingwerks Deutschland an **Ursula Straub** (li.). In 37 Jahren beruflicher Tätigkeit



Mit der Goldenen Ehrennadel der Ackermann-Gemeinde wurde Abt em. **Emmeram Kränkl** geehrt. Er ist seit Juli 2010 Protektor des Sozialwerks der Ackermann-Gemeinde. Der Geehrte wurde 1942 in Klattau (Südböhmen) geboren und trat in den 1960er Jahren in die Benediktinerabtei St. Stephan in Augsburg ein. Heute lebt er in der Benediktinerabtei Schäftlarn. *pm/Foto: oh*

„Frag einfach mal Maria“

Roy Black wurde vor 80 Jahren geboren – Er war in Maria Vesperbild zu Gast



◀ Der damalige Wallfahrtsseelsorger Pater Gerhard Spreuvenberg begrüßte Roy Black in Maria Vesperbild.

Repro: Reichart/
Archiv Maria
Vesperbild

STRASSBERG/MARIA VESPERBILD – Über die christlichen Grundtugenden Glaube, Hoffnung und Liebe sang er genauso wie über die Gottesmutter Maria – besonders im Jahr 1972. Damals lief der Spielfilm „Kinderarzt Dr. Fröhlich“ mit Roy Black in der Titelrolle in den Kinos – auch mit zwei Liedern zu den genannten Inhalten.

In jenem Jahr stattete der Popstar im Sommer dem Wallfahrtsort Maria Vesperbild einen Besuch ab, da er im nahen Ziemetshausen einen Auftritt hatte. Roy Blacks Verhältnis zu Kirche und Glauben war aber etwas ambivalent. Am 25. Januar konnte der Schlagersänger seinen 80. Geburtstag feiern.

Die Zerrissenheit des Sängers zeigt sich auch in anderen Bereichen. Der als Gerhard Höllerich in Straßberg bei Bobingen (Kreis Augsburg) geborene älteste Sohn des Kaufmanns Georg Höllerich begann nach dem Abitur das Studium der Betriebswirtschaftslehre und wirkte nebenher in Bands mit, die Rock 'n' Roll und die damals aufkommende Beatmusik spielten.

Sein Künstlernamen weist auf den amerikanischen Sänger Roy Orbison, der Nachname auf sein schwarzes Haar. Titel mit seiner zweiten Band „Roy Black & His Cannons“ sind online zu hören. Zudem wurden zwei Singles aufge-

nommen, die aber wenig erfolgreich waren. Die dritte Platte, ohne die Cannons, lief kommerziell gut. „Du bist nicht allein“ landete im Winter 1965 auf Platz vier – und Roy Black wurde zum Schlagersänger. „Ganz in Weiß“ bedeutete im Frühjahr 1966 den Durchbruch.

Bis 1971/72 gelangten alle Single-Titel in die Top Ten. In der ZDF-Hitparade mit Dieter-Thomas Heck erreichte „Ich denk an dich“ im Januar 1969 Platz eins. Ende der 1960er und Anfang der 1970er Jahre spielte Roy Black auch in Musikfilmen mit, oft an der Seite von Uschi Glas. Unvergessen ist bis heute das Lied „Schön ist es, auf der Welt zu sein“ mit der zehnjährigen Anita Hegerland aus Norwegen.

In dem 1969er Film „Unser Doktor ist der Beste“ ist das Lied „Dein schönstes Geschenk“ zu hören, bei dem es – in deutscher und englischer Sprache – in der zweiten Strophe um Glaube, Hoffnung und Liebe geht. Dieses Lied errang Platz eins der deutschen Charts und hielt sich dort 29 Wochen.

„Dr. Fröhlich“

Ab 16. März 1972 lief der im Jahr zuvor gedrehte Spielfilm „Kinderarzt Dr. Fröhlich“ in den deutschen Kinos. Darin übernimmt Roy Black als Dr. Fröhlich den Part eines kurzfristig indisponierten Gesangs-solisten und singt bei einer Trauung

von einer Kirchenempore das „Ave Maria“ von Franz Schubert mit deutschem Text. Dazu sind allerlei Marienfiguren und -abbildungen zu sehen. Auch „Dein schönstes Geschenk“ kommt hier nochmals vor.

Im Sommer 1972 besuchte Roy Black vor seinem Auftritt im Riedler-Saal im benachbarten Ziemetshausen auch den Wallfahrtsort Maria Vesperbild. Der damalige Wallfahrtspriester Gerhard Spreuvenberg, ein Niederländer, hieß ihn vor dem Gotteshaus willkommen.

Damals war Roy Black auf dem Zenit seiner Karriere. Doch sein Vermögen soll er falschen Beratern anvertraut haben, so dass er unter anderem Steuerschulden hatte. Um Steuern zu sparen, trat er aus der katholischen Kirche aus. Und nach elfeinhalb Jahren Ehe ließ er sich im November 1985 von seiner Frau Silke scheiden. Zwar nahm er weiter Lieder auf und ging auf Tourneen, an die Erfolge der späten 1960er und frühen 1970er Jahre konnte er aber nicht mehr anknüpfen.

Letztmals im Rampenlicht stand er von 1989 bis zu seinem Tod als Hotel-Chef Lennie Berger in der RTL-Serie „Ein Schloss am Wörthersee“. In einer Folge sang er übrigens nochmals das „Ave Maria“. Ein Marienlied findet sich schließlich auch auf seinem letzten Album „Rosenzeit“ von 1991. Das Lied „Frag Maria“ kam im Mai 1991 sogar auf Platz 67 der Radio-Charts. Darin gibt er den Rat, bei Sorgen die Gottesmutter anzurufen. „Dann frag einfach mal Maria, sag du bist in Not. Vielleicht schickt dir Maria ein kleines Rettungsboot. Frag doch mal Maria, sag, du bist verloren. Dein Herz ist für Maria das beste Telefon.“

Ob sich darin auch Roy Blacks persönliche Schwierigkeiten ausdrückten? Jedenfalls schien er hin- und hergerissen zwischen Rock 'n' Roll und Schlager, Kirche und Glaube, Roy Black und Gerhard Höllerich. Über die Hintergründe seines Todes am 9. Oktober 1991 im Alter von 48 Jahren ranken sich viele Spekulationen. *Markus Bauer*

RADIO DAB+ AUGSBURG

HIMMEL UND HALLER!

RADIO AN!
WWW.RADIOAUGSBURG.DE

ULRICHSJAHR

Gottesdienst zur Vorbereitung

SEEG – In der Pfarrkirche St. Ulrich in Seeg findet am Freitag, 27. Januar, um 18.30 Uhr der nächste Vorbereitungsgottesdienst zum Ulrichsjubiläumsjahr 2023/24 statt. Pfarrer Wolfgang Schnabel zelebriert den Gottesdienst. Der Rosenkranz wird um 18 Uhr gebetet. Für die musikalische Umrahmung sorgt die Gruppe „Cantati“. Der Rosenkranz und die Heilige Messe werden von K-TV live übertragen. Bis Ende Juni folgen monatlich weitere Vorbereitungsgottesdienste in der Seeger Pfarrkirche. Nächster Termin nach dem 27. Januar ist am Freitag, 24. Februar, mit Jugendpfarrer André Harder. Info: www.pg-seeg.de („Termine“).



Abendlicher Blick auf den See

LINDAU – An der alten Rotbuche im Lindenhofbad am Bodensee entstand an einem milden Januarabend diese Aufnahme. Foto: W. Schneider

STÄRKENDE IMPULSE

Tag für Paare in der Waldmühle

OTTOBEUREN (jd) – Einen Kurs für Paare bieten die Katholische Landvolkbewegung Unterallgäu und die Ehe- und Familienseelsorge Memmingen am Samstag, 25. März, von 9.30 bis 16 Uhr an. Veranstaltungsort ist das Jugendhaus Waldmühle in Böhen bei Ottobeuren. Diakon Albert Greiter zeigt auf, wie sich die Partnerschaft stärken lässt. Weitere Referenten wirken bei dem Paartag mit. Eine Kinderbetreuung ist vorgesehen. Pro Paar kostet das Seminar mit Mittagessen 40 Euro. Nähere Informationen gibt es über die E-Mail-Adresse efs-memmingen@bistum-augsburg.de oder unter Telefon 083 31/9 84 34 41.

Den Glauben neu entdecken

Pfarreiengemeinschaft Grünten lädt zu Alpha-Kurs ein

BLAICHACH (pdsf) – Zum zehnten Mal lädt die Pfarreiengemeinschaft Grünten zu einem Alpha-Kurs ein. Bei den Treffen kann der christliche Glaube in entspannter Atmosphäre entdeckt werden.

Die Abende beginnen jeweils mit einem gemeinsamen Essen. Es folgen ein Kurzfilm und eine Gesprächsrunde. Die Treffen enden gegen 21.15 Uhr.

Der Kurs startet am 27. Januar um 19 Uhr im Pfarrsaal in Blaichach, Kirchplatz 1. Er umfasst zehn weitere Treffen mit gleichem Ablauf an den folgenden Freitagen zur selben Zeit. Es besteht keine Verpflichtung, an allen Terminen teilzunehmen.

Der Glaubenskurs ist kostenfrei, Spenden sind willkommen.

„Alpha“ richtet sich an Suchende, ob getauft oder nicht, an Menschen, die den Kontakt zu Glaube und Kirche verloren haben, und an Eltern, die ihre Kinder zu Erstkommunion oder Firmung führen wollen. Auch Kirchgänger, die ihrem Glauben auf den Grund gehen möchten, und Menschen, die eine offene Gemeinschaft schätzen, in der sie sich über das Leben und den Glauben austauschen können, sind angesprochen.

Anmeldung:

Telefon 083 21/8 87 87-0,
E-Mail: pg.gruenten@bistum-augsburg.de.

Zuwendung am Lebensende

„Letzte Hilfe Kurs“ vermittelt hilfreiches Basiswissen

KEMPTEN – Das Lebensende macht Angehörige oft hilflos. Und obwohl die meisten Menschen sich wünschen, daheim zu sterben, stirbt der Großteil in Krankenhäusern und Pflegeheimen. Das Bischöfliche Seelsorgeamt, Außenstelle Kempten, bietet mit dem Hospizverein Kempten-Unterallgäu und dem Klinikverbund Allgäu am 15. Februar von 16 bis 20 Uhr einen „Letzte Hilfe Kurs“ an.

In dem Basiskurs, der in den Räumen des Hospizvereins in Kempten stattfindet, lernen die Teilnehmer, was sie für ihre Mitmenschen am Ende des Lebens tun können. „Wir möchten Grundwissen an die Hand geben und ermutigen, sich Sterben-

den zuzuwenden“, heißt es in der Ankündigung. „Denn Zuwendung ist das, was wir alle am Ende des Lebens am meisten brauchen.“

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Kursinhalte: „Sterben als ein Teil des Lebens“, „Vorsorgen und entscheiden“, „Leiden lindern“ und „Abschied nehmen“. Die Leitung haben Birgit Prestel (Hospiz) sowie Dabrina Dobrowa (Klinik Sonthofen) und Pastoralreferent Vincent Semenou. Kosten: 15 Euro. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich.

Anmeldung:

Bischöfliches Seelsorgeamt, Außenstelle Kempten, Telefon 083 1/6 97 28 33-0, E-Mail: bsa-ke@bistum-augsburg.de.



▲ Im Beisein seiner Mitbrüder segnete Abt Johannes Schaber die erneuerte Klosterpforte der Benediktinerabtei Ottobeuren. Foto: Dieboldler

„EIN HERZLICHES GRÜSS GOTT“

Hell und einladend gestaltet

Neue Klosterpforte des Ottobeurer Klosters gesegnet

OTTOBEUREN (jd) – Abt Johannes Schaber segnete die erneuerte Pforte der Benediktinerabtei Ottobeuren. Im Beisein der Mitbrüder des Konvents erinnerte er an die zurückliegende schwierige Bauzeit und die bevorstehenden erweiterten Aufgaben der Pforte, die fortan Empfang des Klosters, Rezeption des Gästehauses und Kasse des Museums ist.

Der helle Raum signalisiere den Besuchern ein „Herzliches Willkommen und ein Grüß Gott“, freute sich der Abt. Er wünsche sich, dass der Segen Gottes alle, die an der Pforte arbeiten und die dort ein- und ausgehen, begleiten möge.

Seit 18 Jahren steht Pia Stelzmüller am Empfang. Auch ihre Kollegin Brigitte Filser und Pater Winfried

Schwab sind dort im Einsatz. Stelzmüller erinnert sich noch lebendig an die Bauzeit ab Mai 2020. Währenddessen war die Pforte provisorisch vor dem Kloster in einem Container untergebracht.

Die Bauleitung lag in den Händen von Frater Tobias Heim und dem Staatlichen Bauamt Kempten; die Entwürfe stammen vom Berliner Architektenbüro Duncanö-McCauley, die ausführenden Firmen sind zum größten Teil aus Ottobeuren und Umgebung.

Ebenfalls neu sind automatische Glastüren und ein Personenaufzug nahe der Pforte, um alle Bereiche und Ebenen des Klostergebäudes barrierefrei erreichen zu können.

Ein weiterer großer Termin steht am 2. April an. Dann wird das neugestaltete Klostermuseum eröffnet.



Unermüdlich waren auch in Weißensberg die Sternsinger unterwegs. Drei Tage lang haben sie an den Türen der Menschen gesungen und gebetet und über 5400 Euro an Spenden gesammelt. Die bundesweite Aktion stand diesmal unter dem Leitwort „Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit“.

Text/Foto: Susi Donner

NACHFAHREN DABEI

Stolpersteine werden verlegt

MEMMINGEN – Am Freitag, 27. Januar, dem Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, werden in Memmingen in Erinnerung an die Opfer der Familien Feibelmann und Rosenbaum neun Stolpersteine verlegt. Die öffentliche Verlegung beginnt um 15 Uhr in der Herrenstraße 14. Danach geht es in den Kaisergraben 15. Schüler der Staatlichen Realschule umrahmen die Feier mit Musik und Texten. Auch Nachfahren der Familien Feibelmann und Rosenbaum werden erwartet. Bislang gibt es 121 Stolpersteine in Memmingen.

FÜHRUNG ZUR NS-ZEIT

„Es geschah genau hier“

KEMPTEN – Aus Anlass des Tags des Gedenkens an die Opfer des Holocaust wird unter dem Titel „Es geschah genau hier“ ein Stadtrundgang zum Nationalsozialismus in Kempten angeboten. Es gibt zwei Termine: am Freitag, 27., und am Samstag, 28. Januar, jeweils um 14 Uhr. Neben jüdischen Opfern werden auch andere Kemptener vorgestellt, die verfolgt wurden. Der Rundgang erzählt aber auch von Tätern sowie Orten des NS-Verwaltungsapparats und des Militärs. Treffpunkt ist am Brunnen auf dem August-Fischer-Platz. Die kostenfreie Führung ist für die ganze Familie geeignet (ab 14 Jahren), aber nicht barrierefrei. Info/Anmeldung: Telefon 08 31/25 25-77 77.

SEGEN MIT NEUER RELIQUIE

„Jeder ist ein Brief Christi“

Bischof Bertram beim „Highlight-Sunday“ in der Pfarrei St. Anton

KEMPTEN (pdk) – „Ich wünsche Ihnen, dass Sie als Brief Christi gelesen werden“, gab Bischof Bertram Meier der Gemeinde von St. Anton als Botschaft mit auf den Weg. Er nahm auf Einladung von Dekan Bernhard Hesse am „Highlight-Sonntag“ teil und tauschte sich im Antoniushaus mit einer großen Zahl Gläubiger aus. Anschließend feierte er mit der Gemeinde einen festlichen Gottesdienst.

Der Cantoni-Chor und Solisten unter Leitung von David Wiesner umrahmten das Pontifikalamt mit Werken von Josef Gabriel Rheinberger. Bischof Bertram überreichte der Pfarrei ein Schauglas mit einer Reliquie des seligen Carlo Acutis, der mit 15 Jahren an Leukämie starb und durch seine Liebe zur Eucharistie und seine große Internetpräsenz bekannt wurde. Mit der neuen Monstranz segnete der Bischof die Gläubigen zum Abschluss.

Der „Highlight-Sunday“ wird seit 2020 von jungen Pfarrmitgliedern angeboten. Er lädt Interessierte jeden dritten Sonntag im Monat unter dem Motto „Komm vorbei und erlebe Pfarrei neu“ ein. Nach einem gemeinsamen Frühstück folgen ein Vortrag und ein Gottesdienst.

Freude statt Pflicht

Moderator Alexander Uphaus bat nun Bischof Bertram zum Gespräch. „Hier wird das Sonntagsgebot nicht nur als Pflicht, sondern als Freude angesehen, gemeinsam den Herrn zu feiern, zu loben und zu preisen sowie



▲ Bischof Bertram Meier mit der neuen Monstranz und der Reliquie des seligen Carlo Acutis. Fotos: Verspohl-Nitsche

Zeugnisse zu hören“, betonte Meier. Mit launigen Worten beschrieb er seinen Werdegang. Er sei mit seiner Schwester in einer gemischt-konfessionellen Familie großgeworden – der Vater war ein evangelischer Lektor, die Mutter Katholikin. „Ich habe gläubige Eltern erlebt, keine frömmelnden“, erklärte der Bischof. Das Elternhaus sei der Mutterboden für seine Berufung gewesen, es habe ihm „Rückenwind“ gegeben.

Schon als Kind habe er Gott nahe sein wollen, kurze Besuche in der Kirche auf dem Schulweg waren häufig. So seien ihm stets liturgische Dienste in der Jugend wichtiger gewesen als Sport oder Musik.

Auf die Frage, welche Botschaft er den Gläubigen von St. Anton mitgeben könne, nahm Bischof Bertram auf seine Priesterweihe 1985 in Rom Bezug. Sein Primizspruch stamme aus dem Korintherbrief: „Unverkennbar seid ihr ein Brief Christi...“ (2. Kor 3,3). „Jeder ist Christi Brief, dann kommt das Andere nach“, erklärte er. „Sie senden sich nicht selbst, Gott schaut schon, wo Sie ankommen sollen.“

Er wünschte der Pfarrgemeinde weiter, dass sie als Hauskirche die Familie stärken, als Gemeinde wachsen und jeder Einzelne Brief Christi sein möge.

Demut und Hingabe

In seiner Predigt ging Bischof Bertram auf das Tagesevangelium nach Johannes 1,29 bis 34 ein. Der Erlöser der Welt werde als Lamm dargestellt, dem Gott die „Waffen des Friedens“ gegeben habe: Geduld, Demut und Hingabe. In der Wehrlosigkeit des Lammes liege dessen Stärke, betonte er. Und weiter: Wenn die Kirche die Menschen wieder erreichen wolle, müsse sie heruntersteigen vom „hohen Ross“ und zu ihnen gehen.

Beim Gottesdienst legte Bischof Bertram den Eheleuten und Familien nahe, Christi Botschaft durch ihr Leben zu vermitteln. Zudem wünschte er sich eine verstärkte Beschäftigung in den Gemeinden mit den Themen Demut, Geduld und Hingabe.



▲ Im Antoniushaus unterhielt sich Bischof Bertram mit Moderator Alexander Uphaus. Beide freuten sich über die vielen Besucher aus dem gesamten Allgäu.

SEELSORGEAMT

Neues Infoheft ist erschienen

KEMPTEN – Das Bischöfliche Seelsorgeamt, Außenstelle Kempten, hat sein neues Informationsheft für die Monate Februar bis Juli vorgelegt. Es umfasst eine Vielzahl an Angeboten für unterschiedliche Lebenssituationen. Enthalten sind unter anderem Termine der Ehe- und Familienseelsorge, der Frauenseelsorge, der Kita-Pastoral, der Altenseelsorge und der Gemeindeentwicklung. Auch die Katholische Jugendstelle Kempten, die Cityseelsorge und viele andere weisen auf besondere Termine hin. Die ansprechend gestaltete Broschüre beinhaltet auch eine Rubrik „Kontakte und Hilfen“, die verschiedene Anlaufstellen auflistet.

Information:

Das neue Infoheft ist erhältlich beim Bischöflichen Seelsorgeamt, Frühlingsstraße 27, 87439 Kempten, Telefon 08 31/6 97 28 33-0, E-Mail: bsa-ke@bistum-augsburg.de.

GEMÜTLICHER AUSTAUSCH

Offener Treff „Kaffeebohne“

MARKTOBERDORF – Das Haus der Begegnung, Jahnstraße 12, in Marktoberdorf lädt wieder zum offenen Treff „Kaffeebohne“ ein. Die nächsten Termine sind an den Dienstagen, 24. und 31. Januar. Beginn ist jeweils um 10 Uhr, Ende um 12.30 Uhr. Informationen gibt es im Haus der Begegnung unter Telefon 083 42/9 19 21 74.

KURS IM FEBRUAR

Kommunikation für Paare

WERTACH – Die Ehe- und Familienseelsorge Kempten bietet vom 10. bis 12. Februar im Allgäuhaus bei Wertach das Kommunikationstraining „EPL – Ein partnerschaftliches Lernprogramm“ an. Die Leitung haben Katrin Dammerboer und Dieter Güntner. Das wissenschaftlich evaluierte Kommunikationstraining lässt die Paare eine wertschätzende Gesprächsweise einüben. Auch „heiße“ Themen können besprochen werden. Dies bietet die Chance, die Beziehung auf Dauer zu vertiefen. Anmeldung und Information über www.beziehung-leben.de/kommunikation, E-Mail: efs-kempten@bistum-augsburg.de oder bei Pastoralreferentin Veronika Füllbier unter Telefon 08 31/6 97 28 33-12.



Zwei richtig dicke Freunde

MEMMINGEN – Da sind zwei richtig neugierig aufeinander. Und schließen Freundschaft. „Keinerlei Probleme mit Pferd und Reiter. Im Gegenteil. Am liebsten möchte er immer mit“, schreibt uns Louis Schnabl über das Foto, das an einer Pferdekoppel entstanden ist.

Foto: Schnabl

ZUM 25. MAL

Einprägsame Szenen

„Irseer Pegasus“: Literaturpreise wurden vergeben

IRSEE – Die beiden Literaturpreise „Irseer Pegasus“ gehen in diesem Jahr an Sophia Merwald und Julia Willmann. Merwald erhält den Autorenpreis, Willmann den Jurypreis. Die Preise sind jeweils mit 1000 Euro dotiert. Zum Ende des gleichnamigen Workshops wurden die Auszeichnungen in einem festlichen öffentlichen Akt überreicht.

Sophia Merwald aus München überzeugte mit einem Ausschnitt aus ihrem ersten Roman. In „Sperrgut“ erzählt die 1998 geborene Autorin vom Sich-Verlieben und von schwierigen Familienverhältnissen. Merwald führt ihre Figuren in skurrile Situationen und lässt sie in mal drastischer, mal zärtlicher Sprache lebendig werden.

Julia Willmann, freischaffende Filmdramaturgin aus Berlin, begeis-

terte mit ihrer Erzählung „Splitter“. Darin wendet sie sich einer Familie zu, die durch das Kriegstrauma des Vaters geprägt ist. Ihr Text zeichne sich aus durch die brillante Darstellung der namenlosen Figuren, durch einprägsame Szenen und eine perfekt austarierte Dramaturgie, so die Jury.

Seit 25 Jahren veranstalten die Schwabenakademie und der Verband deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller in Bayern das Treffen. Gefördert wird das Projekt durch den Bezirk Schwaben, den Sparkassenbezirksverband sowie das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. Für den Jubiläums-Pegasus erhielt die Jury rund 200 Bewerbungen. In Kürze werden die Teilnehmer des Jahrgangs 2023 ihre Arbeit digital vorstellen. Information: www.irseer-pegasus.de.



◀ Barbara Holzmann, stellvertretende Bezirkstagspräsidentin von Schwaben, mit den Preisträgerinnen Sophia Merwald und Julia Willmann (von links).

Foto: oh

FÜR EHEPAARE UND VERLOBTE

Valentins-Dinner bei Kerzenschein

IMMENSTADT – Zum viertägigen Abendbuffet bei Kerzenschein lädt die Pfarrei St. Nikolaus Ehepaare und Verlobte am 10. Februar nach Immenstadt ein. Anlass ist der Gedenktag des heiligen Valentin am 14. Februar. Der Abend im Pfarrheim St. Nikolaus beginnt um 19 Uhr. Beim Dessert wirkt Christa Walser-Gehring, die im Finale der Sat.1-Show „Das große Backen“ war. Zwischen den Gängen präsentieren Lucia und Hans-Peter Hauser tiefe und humorvolle Einblicke in die Dynamik der Liebe und sprechen über die Herausforderungen im Alltag aufgrund der oft unterschiedlichen Temperamente der Ehepartner. „Spannend, wie anders Du bist!“ heißt der Vortragstitel des Ehepaars, das ehrenamtlich die katholische Initiative „Liebeleben.com“ leitet. Die Kosten pro Paar betragen 49 Euro.

Anmeldung

bis 2. Februar im Pfarrbüro St. Nikolaus, Telefon 083 23/85 35, E-Mail: st.nikolaus.immenstadt@bistum-augsburg.de.

IN ST. ANTON

Exerziten mit Pater Ivo Pavić

KEMPTEN – Vom 26. bis 28. Januar finden in der Stadtpfarrkirche St. Anton Exerziten mit dem in Tisina in Bosnien und Herzegowina geborenen Franziskanerpater Ivo Pavić statt. Das Thema lautet: „Jesus lebt – Glaube! Bete! Predige!“ Elemente sind über die Tage verteilt – beginnend am 26. Januar, 16.30 Uhr – Anbetungszeiten, Zeiten der Stille, Vorträge, Beichtgelegenheit, Gebete um Heilung und um Ausgießung des Heiligen Geistes sowie die tägliche Feier der Heiligen Messe. Zur Verpflegung kann eine Brotzeit mitgebracht oder die umliegende Gastronomie genutzt werden. Die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln wird empfohlen. Unterbringungen müssen selbst organisiert werden. Ein Kursbeitrag in Höhe von 60 Euro wird vor Ort erhoben (Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre sind frei.). Veranstalter sind die Charismatische Erneuerung im Bistum und die Pfarrei St. Anton. Der genaue Ablauf ist unter www.st-anton-ke.de einsehbar.

Anmeldung

Eine schriftliche Anmeldung per E-Mail ist erforderlich: st.anton.kempten@bistum-augsburg.de.

FASCHINGSKONZERT BILDET DEN AUFTAKT

Viele Jubilare inspirieren

Internationale Orgelkonzerte mit außermusikalischer Ergänzung

OTTOBEUREN (jmi) – Der Verein Pro Arte Ottobeuren hat sein Programm für die neue Saison vorgestellt. Liebevoll arrangierte Programme eröffnen die Möglichkeit, den Wohlklang der Orgel mit anderen Kunstsparten zu verbinden. In mehreren Konzerten wird die norddeutsch konzipierte Maier-Orgel der evangelischen Erlöserkirche im Mittelpunkt stehen.

Die Samstagnachmittagskonzerte beginnen, wenn nicht anders vermerkt, jeweils um 16 Uhr in der Erlöserkirche, Ludwigstraße 53.

Eine ganze Reihe runder Jubiläen werden im Jahresprogramm gewürdigt, so etwa das 450. Todesjahr des Astronomen Nikolaus Erdmannus Kopernikus, das 400. Todesjahr des englischen Komponisten William Byrd, das 300. Geburtsjahr von Anna Amalia, Prinzessin von Preußen, oder das 150. Geburtsjahr des deutschen Komponisten und Organisten Max Reger.

Starorganisten zu Gast

Um die Bedeutung Ottobeurens als europäisches Kulturzentrum ins Licht zu rücken, werden herausragende, international versierte Interpreten wie der Starorganist Paolo Oreni, Professor Roman Perucki, Hanna Dys, François Houtart sowie Instrumentalisten wie Viktor Töpelmann (Viola da Gamba) zu Gast sein.

Die Reihe beginnt am 11. Februar mit dem faschingsgemäßen Motto „Orgel, humorige Literatur und Operettenhits“. Die Organistin der Wieskirche, Kristina Kuzminskaite, wird ergänzt durch Michael Hopfenzitz, der unter anderem Texte von Christian Morgenstern vorträgt.

Orgel und Stummfilm

Weiter geht es am 11. März mit „Orgel, Betrachtungen zur Fastenzeit und Stummfilm“ mit Paolo Oreni (Treviso/Italien) und Pfarrer Werner Vogl (Ottobeuren). Nach dem Konzert findet gegen 17.20 Uhr die Jahreshauptversammlung von Pro Arte statt. Auch Interessenten sind herzlich willkommen.

Freuen können sich Musikliebhaber auch auf das Konzert „Orgel und Afrika“ in der Erlöserkirche. Es ist für 1. April vorgesehen. Zu Gast sind die polnische Organistin Hanna Dys und als prominente Referentin die Professorin Carola Lentz, Präsidentin des Goethe-Instituts in München. Es erklingen Werke von Bach, Buxtehude und anderen.

Teil des Konzertreigens, der sich bis Dezember fortsetzt, ist auch wieder ein Gastkonzert in St. Ulrich, Ollarzried. Das Marianische Konzert findet am Sonntag, 7. Mai, um 15.30 Uhr statt. Gestaltet wird es von Josef Miltschitzky (Orgel), Almuth Frenzel-Riehl (Barockgeige) und Susanne Jutz-Miltschitzky (Sopran). Unter anderem erklingen Werke aus dem Buxheimer Orgelbuch.



Sonne und Nebel als Beiwerk

WEISSENSBERG – Im Sonnenschein, halb von Nebel umkleidet, zeigte sich die Antoniuskapelle dieser Tage auf ungewöhnliche Weise.

Foto: Wolfgang Schneider



▲ „Der Glaube an Gott verbindet uns alle“, zitierte Pater Joshy (Dritter von links) den eben erst verstorbenen Papst Benedikt XVI. Zu Pater Joshys Amtseinführung war eine Vielzahl von Geistlichen gekommen. Fotos: T. Ledermann

MIT ZAHLREICHEN WEGBEGLEITERN

Pater Joshy herzlich begrüßt

Memmings neuer Stadtpfarrer ins Amt eingeführt

MEMMINGEN – Die große St.-Josefs-Kirche war fast vollständig belegt. Sogar eine indische Delegation mit Familienmitgliedern zeigte sich. Mit zwei Bussen und vielen Autos kamen die Gläubigen seiner früheren Pfarrei Fischen nach Memmingen, um bei der Amtseinführung von Pater Joshy Palakunnel dabei zu sein. Der 46-jährige Prämonstratenserpater folgt auf Ludwig Waldmüller, der Ende Juli auf sein Pfarramt verzichtet hatte.

Feierlich erfolgte der Einzug von zahlreichen Priestern und Diakonen, darunter Freunde und Wegbegleiter. „Du wurdest sehnsüchtig erwartet“, sagte Prodekan Pfarrer Ralf Czech. Für die neue Aufgabe gebe es ein Erfolgsrezept – sich wie Jesus mitten unter die Menschen zu stellen. Bei Pater Joshy sei dies erkennbar.

Ihre Hilfe bei allen organisatorischen Fragen boten in ihren Grußworten Oberbürgermeister Manfred Schilder, aber auch die evangelische Dekanin Claudia Schieder sowie das Mitglied des Pastoralrates der Pfarrgemeinde, Ulrike Dreher, an.

Gerührt dankte Pater Joshy den Rednern. Viele Menschen seien bereits auf ihn zugekommen. „So bin ich öfters zum Essen eingeladen worden, da sich herumgesprachen hat, dass ich noch keinen Kühlschrank besitze“, meinte er schmunzelnd. Und fügte hinzu: „Lassen Sie uns miteinander den Weg unseres christlichen Glaubens einschlagen.“

Begrüßt wurde beim Festgottesdienst auch Petra Dinser, die neue Verwaltungsleiterin. Pater Joshy sagte, er sei dankbar, dass sie ihn bei den wichtigen Verwaltungsarbeiten entlasten werde.



▲ Pater Joshy Palakunnel mit der neuen Verwaltungsleiterin Petra Dinser, die ebenfalls begrüßt wurde.

Palakunnel wurde 1976 in Kerala, Indien, geboren. Nach Stationen unter anderem in der Jugendseelsorge in Kaufbeuren war er seit 2015 Leitender Pfarrer in der Pfarreiengemeinschaft Hörnerdörfer in Fischen. Er ist auch Regionaloberer seiner Ordensgemeinschaft in Deutschland.

Im November war Bischof Berttram eigens nach Memmingen gekommen, um den Gläubigen die Neuigkeit, dass Pater Joshy künftig die PG leiten wird, persönlich zu überbringen. Pater Joshy komme als echter Priester der Weltkirche, der sehr sprachbegabt sei und gut mit Menschen kommunizieren könne, sagte der Bischof damals. Besonders dankte er den Verantwortlichen des Koordinationsteams unter Leitung von Maria Weiland. Es hatte mit Prodekan Ralf Czech seit Juni 2021 die Geschicke der Pfarreiengemeinschaft gelenkt. Toni Ledermann

AKTION HOFFNUNG

Kostüme für Faschingsfreunde

KAUFBEUREN/PFORZEN – Noch bis 4. Februar veranstaltet die Aktion Hoffnung in Kooperation mit Pfarrgemeinden, Verbänden und Kindertagesstätten zahlreiche Secondhand-Faschingsmärkte. Im Allgäu sind die nächsten Termine am Freitag, 20. Januar, von 15 bis 18 Uhr in der Turnhalle der Grundschule, Schulstraße 4, in Pforzen sowie am Samstag, 21. Januar, von 10 bis 13 Uhr im Pfarrzentrum St. Peter und Paul, Barbarossastraße 23, in Kaufbeuren. Am Freitag, 27. Januar, findet ab 15 Uhr ein Secondhand-Faschingsmarkt in der Grundschule Ronsberg statt. Bei den Märkten wird eine Auswahl von mehr als 2000 Kostümen und Accessoires für große und kleine Faschingsfreunde angeboten. Die Reinerlöse kommen Entwicklungsprojekten weltweit zugute. Info: www.aktion-hoffnung.de.

MIT ANBETUNG

Charismatischer Gottesdienst

KAUFBEUREN – In der Kirche Heilige Familie, Am Sonneneck 45, in Kaufbeuren findet am Freitag, 27. Januar, ein Segnungsgottesdienst der Charismatischen Erneuerung statt. Der Rosenkranz wird um 18.25 Uhr gebetet. Der Gottesdienst mit anschließender Anbetung, Beichtgelegenheit und segnendem Gebet beginnt um 19 Uhr.

GROSSES KONZERT

Musikkapelle und „Joy of Voice“

MEMMINGEN (dk) – Nach der Coronazeit kehrt die Musikkapelle Maria Steinbach im Frühjahr erstmals wieder auf die große Bühne zurück. Am 25. März, 20 Uhr, und 26. März, 19 Uhr, führen die Künstler zum dritten Mal in der Memminger Stadthalle „The Music Show in Concert“ auf. Mit den Solisten und dem Ensemble von „Joy of Voice“ sowie der Showtanzgruppe von „Bliems Bunter Bühne“ zeigen die Musiker, Sänger und Tänzer zu Orchester-sound Klassiker der Musikgeschichte und Ausschnitte aus Musicals wie „Elisabeth“ und „König der Löwen“.

Information:

Karten sind bei der Stadtinformation Memmingen sowie im Allgäu-Lädele in Legau erhältlich. Mehr unter www.mk-maria-steinbach.de.

Früher gehörten
schneereiche
Wintermonate
zum Jahreslauf im
Allgäu.
Dieses Bild aus
Pfaffenhausen im
Januar 1950 zeigt
die tief ver-
schneite
Hauptstraße des
Marktfleckens.

Foto: Archiv
Hölzle



SCHLÜSSELBLUMEN STATT EISBLUMEN

„Warm, dass Gott erbarm“

Bauernregeln machen wenig Hoffnung auf richtiges, längeres Winterwetter

UNTERALLGÄU – Kommt noch ein richtiger Winter? Was sich schon im Dezember andeutete, scheint sich – auf jeden Fall bis zu unserem Redaktionsschluss – im Januar fortzusetzen: Eisblumen suchte man vergebens. Stattdessen konnte man sogar schon die ersten Schneeglöckchen aus dem Boden spitzen sehen. Die einen freuen sich über einen solch' verfrühten Frühling, die anderen wünschen sich sehnsüchtig noch einen „g'scheiten Winter“. Niemand weiß so recht, wie es wohl weitergeht. Ob alte Wetter- und Bauernregeln helfen können?

Sie sind nicht etwa nur lustige Sprüche, sondern basieren durchaus auf langjährigen Naturbeobachtungen. So wird ihnen auch von Meteorologen ein hoher Grad an Realitätsnähe zugestanden. Was sagen Bauernregeln nun zum ungewöhnlichen Wetter in den letzten Wochen des Jahres 2022 und zum Auftakt des neuen? Im milden Dezember deutete sich an, was ein alter Spruch zu bestätigen scheint: „Dezember lind – der Winter ein Kind.“

Was kommt noch?

Für den Landwirt bedeutet der milde, schneefreie Dezember nicht unbedingt eine Aussicht auf eine gute Ernte: „Bringt Dezember Eis und Schnee, wächst das Korn auf jeder Höh.“ Eindeutig ist auch dieser

Spruch: „Wenn man den Dezember soll loben, muss er frieren und toben.“ War also heuer nichts...!

Was können wir noch vom Januar erwarten? Die Bauernregeln verheißen: „Januar warm, dass Gott erbarm.“ Umgekehrt heißt es: „Je frostiger der Jänner, desto freudiger das ganze Jahr.“ Der nächste Spruch wird noch deutlicher: „Tanzen im Januar die Mucken, muss der Bauer nach dem Futter gucken.“ In die gleiche Richtung geht die Weisheit: „Der Januar muss vor Kälte knacken, wenn die Ernte soll gut sacken.“ Noch eine eindeutige Aussage: „Ist's im Januar nur warm, wird der reichste Bauer arm.“ Die Tendenz scheint klar zu sein: „Januar ohne Schnee, tut Bäumen, Bergen, Tälern weh.“

Wie könnte es weitergehen? Eindeutig ist die Bauernregel „Ist bis Dreikönig kein Winter, so kommt auch keiner (im Sinne von ‚kein strenger‘) mehr dahinter.“ Diese Prognose stützen wissenschaftliche Beobachtungen. So heißt es in einem Büchlein über die Deutung von Bauernregeln aus meteorologischer Sicht: „Sind der Dezember insgesamt sowie die Tage bis zum 6. Januar zu warm, so bleibt in 70 Prozent der Fälle der Januar, in 60 Prozent der Februar zu warm.“ Nach den Januar-Bauern- und Wetterregeln spräche also einiges dafür, dass kein dauerhafter „richtiger“ Winter mehr kommt.

Das Jahr würde aus Sicht der Bauern auch nicht besonders fruchtbar

werden. Zu Denken gibt auch diese Regel: „Wenn das Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr.“

Allerdings könnte das Wetter auch auf einen schönen Sommer hindeuten. Es heißt nämlich: „Wenn der Januar ist sehr milde, führt er gutes Frühjahr und heißen Sommer im Schilde.“ Dagegen hält freilich eine andere Regel: „Kommt der Frost im Januar nicht, zeigt im Lenz er sein Gesicht.“

Muntere Hennen

Schließlich kann man die Tiere „befragen“. Die Hennen des Autors scheinen den Winter zumindest bereits abgehakt zu haben. Sie scharren und springen munter im Hühnerhof herum. Nichts ist zu spüren von der Drohung: „Hocken die Hühner in den Ecken, kommt bald Frost und Winters Schrecken.“ Auf den Wiesen sieht man andererseits frische Maulwurfhaufen, die für einen langen Winter sprächen („Wirft der Maulwurf im Januar, dauert der Winter bis Mai sogar“).

Wer einen Hasen sieht, sollte genau hinschauen, heißt es doch: „Hat der Hase ein dickes Fell, wird der Winter ein harter Gesell.“ Ansonsten gilt kurzfristig: „Legt sa d'Katz auf da Grind, nau kommt a Wind.“

Doch Sprüche hin und Sprüche her – man sollte stets bedenken: „Was der Herr für Wetter macht, hat der Kalender nicht bedacht.“

Josef Hölzle

AGGRESSION GEGEN DEN GLAUBEN

Angriffe auf den Sohn Gottes

Graffiti, Diebstahl und Zerstörung: In Bayern mehren sich Attacken mit Jesus-Bezug

AUGSBURG – Ausgerechnet das katholische Bayern meldet dieser Tage vermehrt Fälle von Vandalismus, meist mit Bezug zum Sohn Gottes. Mal werden Jesus-Figuren gestohlen und malträtirt. Mal tauchen unflätige Graffiti auf. Eine Soziologin nimmt zu den Übergriffen Stellung.

Grellrot und in großen Buchstaben prangt vor dem Augsburger Dom ein unanständiger Schriftzug: „Fuck Jesus! Er hätte es gewollt!“, steht da auf eine Mauer geschmiert, an der Exponate aus der Römerzeit gezeigt werden. Vandalismus ist das, klar – und nicht nur deshalb besonders ärgerlich, weil historische Zeugnisse beschmutzt wurden.

Christen dürfte dieser Akt vielmehr auch deshalb schmerzen, da hier der Sohn Gottes höchstpersönlich geschmäht wird – und das auch noch so kurz nach Weihnachten, dem Fest seiner Geburt. Dabei ist das Gesudel kein Einzelfall. Zuletzt gab es in Bayern einige Fälle von Jesus-Schindluderei.

Jesus verunglimpft

Zum aktuellen Fall am Augsburger Dom sagte die Polizei der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA), es sei bei solchen Vorkommnissen von einem Schaden von mindestens mehreren Hundert Euro auszugehen. Ermittelt werde nun wegen Sachbeschädigung. Erst im November hatte es in Augsburg eine Attacke auf eine katholische Kirche gegeben, bei der Jesus verunglimpft wurde.

Damals bewarfen bis heute Unbekannte das Gotteshaus Sankt Peter und Paul im Stadtteil Oberhausen mit Eiern und beschmierten es mit Graffiti. Unter anderem zu sehen: der Schriftzug „Fuck Jesus“, ein Satansstern und die Zahl 666, die auf den Teufel verweist. „Einen Tatzusammenhang können wir aktuell nicht ausschließen, wir ermitteln zurzeit aber nicht in einer Serie“, hieß es von der Polizei weiter.

Es sei durchaus möglich, dass im Stadtteil Oberhausen und am Dom jemand seine „Aggression, seinen Unmut gegen Kirche oder Glaube“ habe ausleben wollen. In Oberhausen, das als sozialer Brennpunkt gilt, ist die betroffene Kirchengemeinde nach dem Gekritzel in die Offensive gegangen: Die Schmierereien wur-



„Wer schreibt denn heute noch an die Wand?“, will die Augsburger Kirchengemeinde von den Verursachern der Schmierereien wissen.

den mit buntem Klebeband eingeraht und dazu Schilder aufgestellt. „Wer schreibt denn heute noch an die Wand??? Schreibt uns doch auf Insta!“, steht etwa darauf.

Man habe mit den Schmierern ins Gespräch kommen oder sie zumindest zum Nachdenken bringen wollen, heißt es aus der Gemeinde. Gemeldet hätten sie sich aber nicht. Andere Menschen hätten den offenen und kreativen Umgang mit den Schmäh-Graffiti dafür gelobt. Für manche Gläubige sei es gleichwohl schwer erträglich gewesen, dass das Ganze nicht direkt entfernt worden sei. Auch zwei Monate nach dem Auftauchen ist die Verunstaltung noch zu sehen. Bald aber soll sie laut Gemeinde wegkommen.

Fort sind auch einige Jesus-Figuren. Aus mehreren Orten Bay-

erns gab es jüngst entsprechende Meldungen. Erst vorige Woche berichtete der „Münchner Merkur“ von einem gestohlenen Heiland, der an einem Feldkreuz im oberbayerischen Icking hing. Vandalismus werde in diesem Fall ausgeschlossen, da die Holzfigur fachgerecht abgeschraubt worden sei, womöglich zum Verkauf. Laut Polizei liegt der Schaden bei 400 Euro.

Im niederbayerischen Pfarrkirchen wurde schon zwischen den Jahren eine Jesus-Figur aus einer öffentlichen Krippe beim Alten Rathaus entwendet – und dann im Stadtweiher versenkt. Dort entstand ebenfalls ein Schaden in Höhe von rund 400 Euro. Auch aus der Münchner Jesuitenkirche Sankt Michael verschwand ein Jesus aus der Krippe – ausgerechnet an Weihnachten. Der

Schaden beläuft sich auf ein paar Hundert Euro – und große Traurigkeit unter den Gläubigen.

„Hier lag unser Jesus-Kindlein, das Teil unserer historischen Krippenlandschaft ist“, informiert Kirchenrektor Martin Stark auf einem Zettel. „Am 2. Weihnachtstag ist es uns leider abhandengekommen. Ich bitte denjenigen, der es vermutlich mitgenommen hat, inständig darum, die Figur uns zurückzubringen!“ Erhört wurde der Jesuit bisher nicht. Dank einer Spende ist die Krippe aber inzwischen wieder gefüllt – ein Jesuskind aus Ton liegt dort nun gebettet.

Keine Ahnung von Kirche

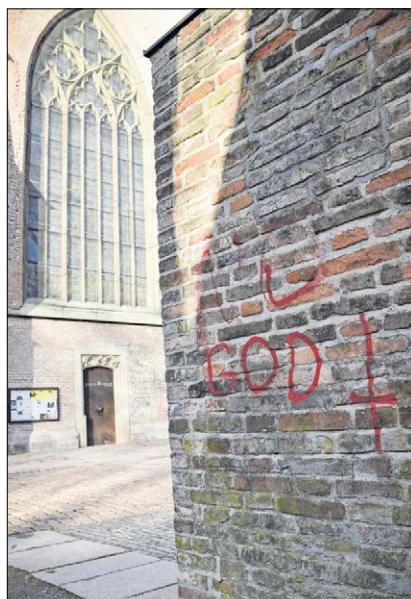
Die Düsseldorfer Soziologin Annette Schnabel liefert Erklärungsansätze für die Vorfälle. „Ein wachsender Teil der Bevölkerung hat keine Ahnung mehr von Kirche und Religion“, sagte sie der KNA. Schnabel vermutet, dass insbesondere hinter den Graffiti Jugendliche stecken.

„Wenn diese aus Familien ohne Verbindung zum Glauben kommen, ist es gut möglich, dass ihnen gar nicht klar ist, dass sie andere Menschen damit beleidigen“, vermutet sie. Auch sei denkbar, dass die Taten Ausdruck pubertären Aufbegehrens seien: „Da wird Kirche dann als ein Teil des Institutionengefüges, gegen das man sich wehren will, aufgefasst.“

Christopher Beschnitt

Hinweis

Einen Kommentar zu dem Thema lesen Sie auf Seite 8.



▲ Atheistische und obszöne Parolen verunstalten eine Mauer in direkter Nachbarschaft des Augsburger Doms.

Fotos: KNA

1 Über Haberszell ging hinter schweren Wolken und näs-senden Nebeln ein trister Herbstmorgen auf, zähe und düster, als zögere der Tag, das Unglück zu enthüllen, das die vergangene Nacht über das Dorf gebracht hatte.

Um den spitzen Turm der Kirche, die Häuser am Dorfplatz und die gegen den Berg liegenden Höfe lag eine bange Stille, obwohl trotz der frühen Stunde die Dörfler noch unterwegs waren zwischen dem kleinen Ort an der Straße und dem vom schwebenden Nebel verhangenen Mittererhof droben unterm Wald. Sie hatten das jammernde und hilfe-rufende Bimmeln der Glocke noch in den Ohren, die sie in der Nacht zum Montag aus dem Schlaf gerissen hatte, als droben am Berg eine rote flackernde Lohe aufstieg, und der alte Mittererhof von züngelnden Flammen und knatterndem Brand aufgefrisst wurde.

Noch ehe der Tag gekommen war, hatten sich die haushohen Feuerzungen in die glühenden Reste des Hofes zurückgedrückt und nur einmal noch kräftig aufgebrannt, als die gemauerte Giebelwand des neuen Heustadels auf die glosenden Heuhaufen niedergesunken war.

Es hatte nicht viel Wasser gegeben, und die Hofschwemmen vom Mitterer und vom Obermeier wurden von der neuen Motorspritze bald bis auf den Bodenschlamm leergesaugt. Dann musste man es brennen lassen, und das letzte hölzerne Bauernhaus im ganzen Tal ging wie Zunder auf.

Verkohlt gebälk ragte auf, und in die Brandstatt streckten sich die verbrannten Aststumpfen des alten Kirschbaumes. Gelber Rauch quoll dick und schwer aus den wüsten Trümmern des Wohnhauses, der eingestürzten Decke des gemauerten Stalles und den dampfenden schwarzen Heuhaufen, aus denen immer wieder die leuchtende Glut bleckte.

Auf der Hauswiese stand und lag verstreut das Wenige herum, was an Hausrat gerettet werden konnte: alte Kästen, Tische und Stühle und graue Betten, auf die ein feiner Regen schon stundenlang nässte.

Die Männer und Frauen, die huschelnd und durchnässt im Kreise um die trostlose Brandstatt standen, unterhielten sich nur flüsternd, und ihre verhaltenen Gebärden verrieten, dass sie sich achselzuckend nach der Brandursache fragten oder mit einem Blick nach dem alten Mitterer dessen Kummer beredeten.

Seit man ihn vor Stunden völlig verstört aus dem Hause gebracht hatte, saß er, teilnahmslos vor sich hinstarrend, auf einem Holzstock und sah nicht einmal auf, als der



Haberszell, ein Dorf im Bayerischen Wald, seine Menschen und ihr Alltag stehen im Mittelpunkt dieses Romans. Eine unrühmliche Rolle spielt darin die attraktive Hausangestellte Rosl. Sie versucht, durch Lügen und Intrigen ihre Ziele zu erreichen, stiftet auf diese Weise Verwirrung und Chaos. Ob die Rechnung am Ende für sie aufgehen wird? Oder bewahrheitet sich doch der Spruch „Wer Lügen sät, hat eine böse Ernte“?

Nachbar, der Obermeier, ihm seinen eigenen Hut auf den Kopf setzte, auf dessen schlohweißes Haar Regen und Flugasche sich zu Schmutz vermischt hatten, der ihm in Streifen über das Gesicht gelaufen war.

Man ließ ihn in Ruhe, denn jede gutgemeinte Aufforderung, doch zum Nachbarn in die Stube zu gehen, weil er ja hier nichts helfen könne, hatte er mit einem bösen Knurren beantwortet. So hatte er zugesehen, wie der alte Hof zusammenbrannte. Keinen Blick warf er auf den spärlichen Hausrat, der nun unter der Nässe verdarb, und das Brüllen der Kühe, die man aus dem Stall holte und fortbrachte, schien er gar nicht gehört zu haben. Er hatte bis zum Morgen auch noch nichts gefragt und auch seinen beiden Söhnen, dem Jakob und dem jüngeren Anton, keine Antwort gegeben.

Verschlossen und grüblerisch, als dächte er die ganze Zeit schon über etwas Bestimmtes nach, verfolgte er mit wachen Augen, wie nun im wachsenden Tag seine Buben, zusammen mit der jungen Haushälterin, der Rosl, die seit dem Tod der Bäuerin auf dem Mittererhof war, den geretteten Teil der Einrichtung hinüber in den Stadel des Obermeier brachten. Immer wieder aber kehrte sein Blick zu den drei Feuerwehrleuten zurück, die noch geblieben waren und die glühenden Heuhaufen auseinanderrissen.

Mit halblauten Befehlen und eifrig um die Brandstatt stelzend, tat sich der junge Dangel hervor, in tadelloser Uniform und mit dem

Helm des Feuerwehrkommandanten, den er stellvertretend für seinen erkrankten Vater trug und damit auch dessen Funktion als Kommandant ausgeübt hatte.

Dann wanderten die Blicke des Bauern hinüber zum Einfahrtsweg vom abgebrannten Stadel, sahen dort den neuen Traktor stehen und blieben nachdenklich daran haften.

Der Nebel war gegen den Wald zurückgewichen, und aus einem blauen Flecken am Morgenhimmel sah kurz die Sonne. Die roten und grünen Lackfarben am Traktor leuchteten glänzend auf, ein seltsamer Kontrast zu der trostlosen Stätte des abgebrannten Hofes.

„Vater, willst net zum Obermeier gehen? Wirst noch krank in der Kälte und Nässe!“ Der Bauer schüttelte nur den Kopf. „Da kannst ja doch nix mehr helfen, also komm!“, drängte der Jakob gut meinend. Langsam wandte ihm der Vater das Gesicht zu und deutete hinüber, wo in der kargen Sonne der Traktor blitzte. Der bohrende Blick des Bauern trieb seinem Sohn das Blut ins Gesicht. „Was meinst? Der Traktor? Ist ein Glück, dass ich ihn gestern noch herausgefahren habe, sonst wäre er auch verbrannt.“ „So, so.“ Der Jakob spürte plötzlich das lau-ernde Misstrauen und wurde blass.

„Geh jetzt, friert dich ja eh wie einen Schneider.“ „Ja, gehen wir. Geschehen ist es, und ändern lässt es sich nimmer.“ Mit einem tiefen Seufzer erhob sich der alte Mitterer, taumelte steif und ließ sich von seinem Ältesten zum Obermeier

hinüberbringen, dessen Hof kaum 100 Schritte weiter am Hang lag. Sie sprachen kein Wort mehr, und als ihnen der jüngere Bub, der Anton, begegnete und dem Vater versichern wollte, dass er sich um nichts kümmern und sich am besten im Beihäusl des Nachbarn umsehen und einrichten solle, löste sich die Starre im Gesicht des Alten, und schmerzbewegt meinte er: „Dass das kommt, hab ich gewusst, Bub, wie es aber gekommen ist, das möcht ich wissen. Für mich ist alles hin, aber ich sag dir: Der das getan hat, der soll es net umsonst getan haben.“

Erschrocken sah der Anton seinen alten Vater an: „Meinst doch net, dass einer angezündet hat?“ „Das weiß ich schon ganz gewiss“, sagte der Alte rau und stand nun wieder aufrecht und frisch, als wäre die vergangene Nacht nicht gewesen. Er schüttelte die Hand seines Ältesten, der ihn am Arm geführt hatte, ab, und bemerkte ruhig und fest: „Kannst wieder zurückgehen. Ich brauch dich net. Die Rosl soll mir helfen, das Zeug ein wenig einzurichten.“

Fragend sahen sich die beiden Brüder an, als er nun mit festem Schritt davonging, hinüber zum Obermeier. „Was meinst du dazu?“, wollte der Anton wissen und sah seinen Bruder forschend an. „Weiß net, was er hat. Mir ist das jetzt egal, ob einer angezündet hat oder net. Ich bin zum Umfallen müd. Und eigentlich ist es um die alte Hütte net schad – zu dir gesagt.“

„Wie es wohl mit der Versicherung sein wird?“, wollte der Anton wissen, während sie zur Brandstätte zurückgingen. „Ich hab die ganzen Papiere heraus. Der Vater hätt sie vergessen und verbrennen lassen. Ist alles in Ordnung.“ „Dir macht es wohl net viel aus, dass unser schöner Hof ...“ „Gar nix!“, fiel ihm Jakob in die Rede, „um den alten Holzwurmkasten ist es net schade.“

„Jackl, das ist gefrevelt! Sag ja kein solches Wort dem Vater gegenüber!“ Der Anton blieb plötzlich stehen und sah seinen älteren Bruder scharf an. Mit einem schiefen Lächeln im veruften Gesicht wartete dieser auf die Frage, die nun kommen musste, aber mit einem Achselzucken ging Anton schnell weiter, der Brandstätte zu.

► Fortsetzung folgt

Paul Friedl:
Wer Lügen sät
© Rosenheimer Verlag
ISBN:
978-3-475-54844-4



Jubiläum in bedrohlichen Zeiten

Vilnius wird 700: Litauens Hauptstadt hat viele Heere kommen und gehen sehen

Man kann sich gut vorstellen, mit welcher Euphorie die Verantwortlichen noch 2019 am großen Stadtjubiläum von Vilnius gebastelt haben: der historische Stadtkern restauriert; die Innenstadt voller Touristen. Seit 2005 ist Litauen Mitglied der EU, seit 2015 auch der Eurozone. Und dann noch: „Vilnius 700“! Doch seitdem hat sich einiges geändert.

Mit großem Einsatz ist Litauen in den 30 Jahren seit dem Fall des Eisernen Vorhangs an den Westen herangerückt. Dann kam der Corona-Einbruch – und nun der schlimmste Alb: der dunkle Schatten der einstigen Sowjetunion. Seit Wladimir Putins Russland im Februar in die Ukraine einmarschierte, zucken friedensverwöhnte Westeuropäer wieder vor einem Besuch beim EU-Partner Litauen zurück. Zu nah scheinen der Krieg, der russische Kriegsverbündete Weißrussland und die sogenannte Suwalki-Lücke: jener nur 100 Kilometer schmale EU-Korridor zwischen Polen und Litauen, der von der russischen Exklave Kaliningrad und Weißrussland eingeklemmt wird.

Litauens Geschichte ist eine Geschichte der Nachbarschaftskriege. Vilnius wurde erstmals am 25. Januar 1323 erwähnt, als Litauens Großfürst Gediminas Briefe verfasste, die ausländische Kaufleute und Handwerker einluden, in seine neue Hauptstadt zu kommen, die rund um den Burgberg herum entstand.

Katholisch geprägt

Großfürst Jagiello übernahm 1386 durch Heirat und Übertritt zum Christentum Polens Königskrone und begründete damit die Polnisch-Litauische Personalunion und das Herrschergeschlecht der Jagiellonen. Der Sieg des polnisch-litauischen Heeres in der Schlacht bei Tannenberg 1410 beendete auch die territoriale Bedrohung durch den Deutschen Orden. Durch seine historische wie geografische Nähe zu Polen ist Litauen mit nominell 80 Prozent auch sehr viel stärker katholisch geprägt als die baltischen Nachbarn Lettland (22 Prozent) und Estland (0,4 Prozent).

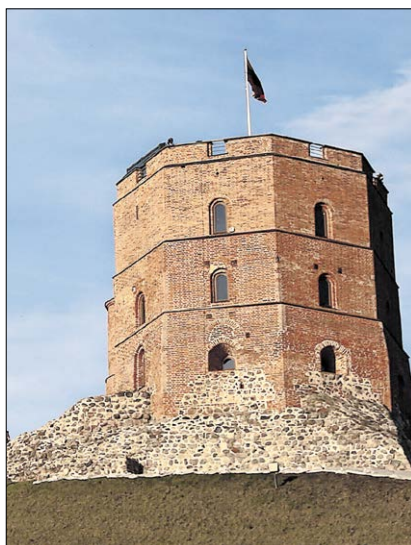
Vilnius wird heute vor allem für seine Barockarchitektur gerühmt, hat aber auch noch ältere Bebauung. Eine Stadtmauer wurde ab 1503 errichtet. Oberhalb der wichtigen katholischen Bischofskirche



▲ Zum 100. Jubiläum der Unabhängigkeitserklärung von Lettland, Estland und Litauen besuchte Papst Franziskus im September 2018 die drei baltischen Staaten. In Vilnius sprach er am Fenster der Wallfahrtskapelle „Mater Misericordiae“ zu den Gläubigen. Die Kapelle befindet sich im Obergeschoss des „Tores der Morgenröte“, des letzten verbliebenen Teils der ehemaligen Stadtbefestigung. Er rief dazu auf, „Brücken und nicht Mauern zu errichten“.

Sankt Stanislaus liegt heute wieder das Großfürstliche Schloss. Unter den russischen Zaren komplett zerstört, wurde es seit 2002 ebenso komplett neu aufgebaut. Es spiegelt damit auch ein neues nationales Selbstbewusstsein.

Die schon 1579 gegründete Universität sorgte in Vilnius für ein Klima von Toleranz. So bot die Kulturhauptstadt Europas 2009 in früheren Jahrhunderten den verfolgten Juden aus Mitteleuropa und Russland Schutz und wurde zu einem Zentrum jüdischer Kultur und Aufklärung; ein „Jerusalem des Nordens“.



▲ Der Gediminas-Turm ist der einzige erhaltene Eckturm der Anlage der Oberen Burg in Vilnius und ein Wahrzeichen der Stadt. Hier ist ein geschichtliches Museum untergebracht. Fotos: KNA

Nach den Polnischen Teilungen kam Litauen 1795 unter russische Herrschaft und blieb dort – mit einem kurzen Intermezzo staatlicher Unabhängigkeit (1918 bis 1940) – bis 1990, als Teil der Sowjetunion. Um 1900 stellten Litauer nur zwei Prozent der Bevölkerung, Juden dagegen 40 Prozent. Damit war Vilnius damals eine der größten jüdischen Städte überhaupt; Polen machten 30 und Russen 20 Prozent aus.

Doch im Zuge des Zweiten Weltkriegs wurde die polnische Bevölkerung von den deutschen Besatzern vertrieben; die Juden flüchteten oder wurden ermordet. Vilnius wurde danach von Litauern und Russen quasi komplett neu besiedelt. Heute hat es 575 000 Einwohner.

Spiegel der Geschichte

Auf dem Antakalnis-Friedhof, dem größten Gräberfeld der Hauptstadt, kann man auf rund 1,7 Hektar die widerstreitenden Gedenkkulturen des blutigen 20. Jahrhunderts nachvollziehen. Sie spiegeln die wechselvolle Geschichte Litauens und des gesamten Baltikums wider.

Wie ein verklungener Auftakt wirkt das Mahnmal für die Männer der Großen Armee Napoleons, die hier im gescheiterten Russlandfeldzug 1812 kläglich ihr Leben verloren. Unweit stehen zwischen alten Bäumen Hunderte kleiner Kreuze für die polnischen Gefallenen des Polnisch-Sowjetischen Kriegs (1919 bis 1921). Damals wollte das

nach dem Ersten Weltkrieg wiedererrichtete Polen nach Osten und das revolutionäre Russland Richtung Westen stürmen. Vilnius, deutsch Wilna, polnisch Wilno, war ein Hauptort dieser fruchtlosen Konfrontation.

Auch die Deutschen haben hier Heldenmale hinterlassen, nachdem sie im Spätsommer 1915 in der „Schlacht von Wilna“ Litauens Hauptstadt gegen die Truppen des Zaren erobert hatten. Zwischen diesen beiden so unterschiedlichen Waffengängen lagen nur wenige Jahre – und die so kurzlebige Erklärung der litauischen Unabhängigkeit im Februar 1918.

Der Hitler-Stalin-Pakt vom August 1939 machte die Unabhängigkeit aber bald wieder zunichte. Und die Sowjets unterließen kaum etwas, um die Litauer zu demütigen. Die Helden der Sowjetarmee, umgeben von Grabstätten höchster Parteifunktionäre der Litauischen Kommunistischen Partei: Das war bis 1989 das dominierende Statement auf dem Antakalnis-Friedhof.

Am 23. August 1989, dem 50. Jahrestag des Hitler-Stalin-Pakts, erhoben sich die Parlamentsabgeordneten der Litauischen Sozialistischen Sowjetrepublik von ihren Plätzen und stimmten die verbotene litauische Nationalhymne an: „Lietuva, Tėvyne mūsų, tu didvyrių zeme“ (Litauen, unser Vaterland, Land der Heldengrößen). Draußen auf der Straße bildeten gleichzeitig ein bis zwei Millionen Teilnehmer die größte Menschenkette aller Zeiten. 620 Kilometer überspannen sie von Vilnius über Riga bis nach Tallinn. Wieder ein Schicksalstag für das Baltikum. Die Menschen fühlten: Wir haben keine Angst mehr – wir schaffen das!

Natürlich: Es wurde noch einige Male eng, etwa Anfang 1991, als die Sowjets versuchten, das Rad zurückzudrehen. 14 Zivilisten fielen am 13. Januar 1991, dem „Blutsonntag von Vilnius“, als sie das Parlament und den Fernsehturm verteidigten; mehr als 1000 Menschen wurden verletzt. Im anschließenden Referendum stimmten über 90 Prozent für die Unabhängigkeit, später für die Mitgliedschaft in Nato und EU.

Doch das Thema hat sich noch nicht erledigt, wie die schwierigen Jahre seit 2020 zeigen. Und auch das Gespenst aus dem Osten ist wieder da. Ein ungebetener Gast – nicht nur beim großen Stadtjubiläum von Vilnius. Alexander Brüggemann

Bei Problemen zügig Hilfe suchen

Experte über Chancen und Voraussetzungen für eine erfolgreiche Psychotherapie

Der Trierer Psychologe Wolfgang Lutz forscht seit langem zum Erfolg von Psychotherapien. Im Interview verrät er, was eine Therapie erfolgreich macht und welche Tipps er für Hilfesuchende hat. Lutz ist derzeit Präsident der Internationalen Gesellschaft für Psychotherapie-Forschung. An der Universität in Trier leitet er unter anderem die Abteilung für Klinische Psychologie und Psychotherapie.



▲ Wolfgang Lutz, Leiter der Abteilung für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Universität Trier. Foto: KNA

Herr Professor Lutz, was macht eine Psychotherapie erfolgreich?

Zunächst muss man sagen, dass Psychotherapie ein sehr effektives Verfahren zur Behandlung psychischer Störungen und Probleme ist. Sie hilft etwa 70 bis 80 Prozent der Menschen. Der Erfolg hängt unter anderem davon ab, wie stark jemand belastet ist. Zu oft kommen Menschen eher spät in die Psychotherapie, wenn sie schon lange Probleme haben und bei vielen Ärzten waren.

Wovon hängt ein Therapieerfolg noch ab?

Wer die Therapie als Chance wahrnimmt, dem gelingt leichter ein Erfolg. Eine Rolle spielt auch, ob jemand ein soziales Netzwerk hat oder eine Partnerschaft eingehen kann. Außerdem das, was wir die allgemeine Funktionsfähigkeit nennen, das heißt, wie gut kann jemand seinen Alltag bewältigen, beispielsweise Freunde besuchen und zur Arbeit gehen. Der Start einer Therapie wirkt sich oft auch positiv aus, weil es vielen Patienten hilft zu wissen, dass sie in Therapie sind und dass ihnen geholfen wird.

Ein Schritt zurück. Wie findet man einen guten Therapeuten?

Ich rate davon ab, Therapeuten zu googeln, das ist absolut unzuverlässig. Man sollte stattdessen auf die Ausbildung und die Qualifikationen achten. Empfehlungen von Freunden können mitunter auch helfen. Gute Therapeuten sind in der Regel fachlich kompetent, können gut Beziehungen aufbauen und sich andererseits aber auch gut abgrenzen.

Welche Rolle spielt Sympathie?

Sympathie ist als Indikator zu ungenau. Die Therapiebeziehung sollte schon funktionieren. Gerade der erste Eindruck muss aber nicht unbedingt etwas aussagen. Wichtig ist, dass man sich als Patient auf

die Therapie einlässt. Wenn man in den ersten Sitzungen den Eindruck hat, das könnte funktionieren, dann empfehle ich, sich darauf einzulassen.

Haben Sie drei konkrete Tipps für Menschen, die professionelle Hilfe in Anspruch nehmen möchten?

Ganz klar: Quälen Sie sich nicht lange mit Problemen allein herum, sondern gehen Sie möglichst früh zu einem Profi. Sonst können sich Probleme auch ansammeln. Nehmen wir als Beispiel jemanden mit einer starken sozialen Phobie, der soziale Situationen meidet und in der Folge keine Partnerschaft eingeht, zurückgezogen lebt, seinen Wunschberuf

nicht wählt. Diese Person entwickelt möglicherweise zur sozialen Phobie eine Depression, weil sie bestimmte Möglichkeiten in ihrem Leben nicht entwickeln konnte.

Der zweite Tipp?

Es hilft, sich darauf einzustellen, dass es in der Therapie schwierige Phasen geben wird. Lineare Fortschritte machen nur wenige Patienten, in der Regel gibt es Höhen und Tiefen. Man braucht eine gewisse Frustrationstoleranz. In einer Therapie setzt man sich mit Problemen, Schwierigkeiten, belastenden Themen auseinander, mit Gedanken und Gefühlen, die man sich bis dahin oft nicht klar gemacht oder die man bewusst vermieden hat. Das kann kurzfristig auch belasten.

Als Drittes empfehle ich, eine Therapie als Möglichkeit und als Freiraum zu sehen, an sich, seinen Themen und Problemen zu arbeiten. Man sollte sich auch klar sein, dass der Therapeut nur unterstützt, die eigenen Denkmuster, Motive, Emotionen und das Verhalten zu ändern. Umsetzen muss die Veränderung letztlich der Patient oder die Patientin selbst im ganz realen Leben.

Welche falschen Vorstellungen von Therapie wüssten Sie gerne entzaubert?

Das Stereotyp, dass man sich vor allem mit der Kindheit beschäftigt.

Natürlich kommt das vor, aber eine Therapie darauf zu reduzieren, greift zu kurz. Man beschäftigt sich immer auch mit den aktuellen Problemen und möglichen Lösungen. Ein zweiter Punkt: Es geht in einer Therapie nicht immer nur um Probleme, sondern auch um Potenziale und Ressourcen von Patienten. Ziel ist auch, diese Möglichkeiten auszuarbeiten und weiterzuentwickeln. Es geht also nicht um eine reine Vergangenheitsbewältigung, der Blick muss auch stark in die Zukunft gerichtet sein.

Was macht eine gute Therapie aus und was kann man realistisch erwarten?

Eine gute Therapie ist vor allem eine erfolgreiche; das heißt, dass die Symptome wie Ängste, Depressionen, eine Essstörung oder Zwangsstörung verbessert werden. Das ist zentral. Daneben geht es um sozial-emotionale Bildung und Selbstwahrnehmung. Man lernt, eigene innere Zustände und Emotionen zu benennen. Viele Patienten können beispielsweise nicht sagen, ob sie ärgerlich, traurig oder enttäuscht sind. Das wirkt sich oft auf zwischenmenschliche Beziehungen aus. Menschen, die erfolgreich eine Therapie gemacht haben, verlieren nicht nur ihre psychische Belastung und Symptome, sondern können oft auch besser mit anderen im Beruf oder der Partnerschaft interagieren.

Interview: Anna Fries



◀ Wer unter Depressionen, Phobien oder einer anderen psychischen Erkrankung leidet, sollte sich nicht davor scheuen, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Wer eine Psychotherapie als Chance erkennt und bereit ist, an seinen Themen und Problemen zu arbeiten, kann selbst zu ihrem Erfolg beitragen.

Foto: gem

Zu viele Lebensmittel im Müll

„Containern“ soll entkriminalisiert werden: Erster Schritt zu weniger Verschwendung

Rund elf Millionen Tonnen Lebensmittel landen in Deutschland jährlich im Abfall. Wer sie wieder rausholt, macht sich strafbar – noch. Containern soll entkriminalisiert werden. Das ist nur ein erster Schritt zu weniger Verschwendung.

Durch Inflation, Energiekrise und Ukraine-Krieg sind Lebensmittel in Deutschland so teuer geworden wie schon lange nicht mehr. Während kleine Märkte mit teureren Bio-Produkten immer weniger Kundschaft bekamen, nahmen im vergangenen Jahr rund 50 Prozent mehr Menschen die Dienste der Tafeln in Anspruch als noch im Vorjahr.

Darauf seien die Einrichtungen nicht vorbereitet gewesen, sagte der Bundesvorsitzende der Tafeln, Jochen Brühl, jüngst dem Redaktionsnetzwerk Deutschland. „Zeitweise hatten in diesem Jahr rund 30 Prozent der Tafeln einen Aufnahmestopp.“

78 Kilo pro Kopf und Jahr

Besonders bitter erscheinen diese Zahlen, wenn hinzugerechnet wird, wie viele Lebensmittel eigentlich jährlich in Deutschland unverwertet im Müll landen: Laut Statistischem Bundesamt fielen etwa im Jahr 2020 rund elf Millionen Tonnen Lebensmittelabfälle an. Jeder Verbraucher wirft nach Angaben des Bundeslandwirtschaftsministeriums im Schnitt 78 Kilogramm pro Jahr weg. Das sind 59 Prozent der Lebensmittelabfälle. Weitere sieben Prozent entstehen im Handel.

Dass unansehnliche oder abgelaufene Lebensmittel insbesondere von Supermärkten, Lebensmittelherstellern oder der Gastronomie wegwerfen werden, wird schon länger kritisiert. Ebenso wird darauf verwiesen, dass der Ablauf des Haltbarkeitsdatums nicht gleichbedeutend ist mit „ungenießbar“. Mittlerweile gehen einige dieser Lebensmittel schon an die Tafeln oder werden im Supermarkt billiger verkauft. Vieles landet aber direkt im Müll, obwohl es noch genießbar wäre.

Wer aber dann containern geht, also die Lebensmittel zum Eigenbedarf wieder aus der Tonne herausholt, macht sich bislang noch strafbar. Das will die Bundesregierung nun ändern. Bundesjustizminister Marco Buschmann (FDP) und Bundeslandwirtschaftsminister



▲ Aktivisten der Klimagerechtigkeitsbewegung verteilen an einem Stand in Bremen vor der Mülltonne gerettete Lebensmittel. Sie fordern, dass die Bundesregierung konsequenter gegen Lebensmittelverschwendung vorgeht: Große Supermärkte sollten verpflichtet werden, noch genießbares Essen zu spenden. Foto: Imago/Stefan Schmidbauer

Cem Özdemir (Grüne) werben für eine Entkriminalisierung des Containerns. Nur noch in seltenen Fällen sollen Menschen mit Strafen belegt werden, wenn sie noch genießbare Lebensmittel aus Abfallcontainern holen.

„Wer Lebensmittel vor der Tonne rettet, sollte dafür nicht weiter straf-



▲ Der Jesuitenpater Jörg Alt sorgte mit seiner Aktion gegen Lebensmittelverschwendung für Schlagzeilen: Der Aktivist stahl noch genießbares aus Supermarktcontainern und zeigte sich anschließend selbst dafür an. Foto: KNA

rechtlich verfolgt werden“, erklärte Özdemir. Die Minister setzen sich zugleich dafür ein, dass Strafverfahren wegen Containerns eingestellt werden sollten, wenn dies die Umstände im Einzelfall zulassen.

Der Initiative liegt ein Vorschlag des Landes Hamburg zugrunde. Dieser sieht eine Änderung der Richtlinien für das Straf- und Bußgeldverfahren vor, die ohne eine Gesetzesänderung auf Bundesebene von den Ländern beschlossen werden könnte. Containern würde dann nur noch bestraft werden, wenn gleichzeitig ein Hausfriedensbruch vorliegt, also wenn etwa ein Zaun überwunden oder ein Tor ausgehebelt wird, um an die Container zu gelangen.

Jesuit und Dieb

Einer, der die neue Initiative begrüßen dürfte, ist der Jesuitenpater Jörg Alt. Der Nürnberger Ordensmann sorgte als „Jesuit und Dieb“ für Schlagzeilen, weil er containerte und sich anschließend selbst dafür anzeigte (wir berichteten). Damit wollte Alt das Thema Lebensmittelverschwendung und das seiner Ansicht nach unsinnige Container-Verbot in den Vordergrund rücken und

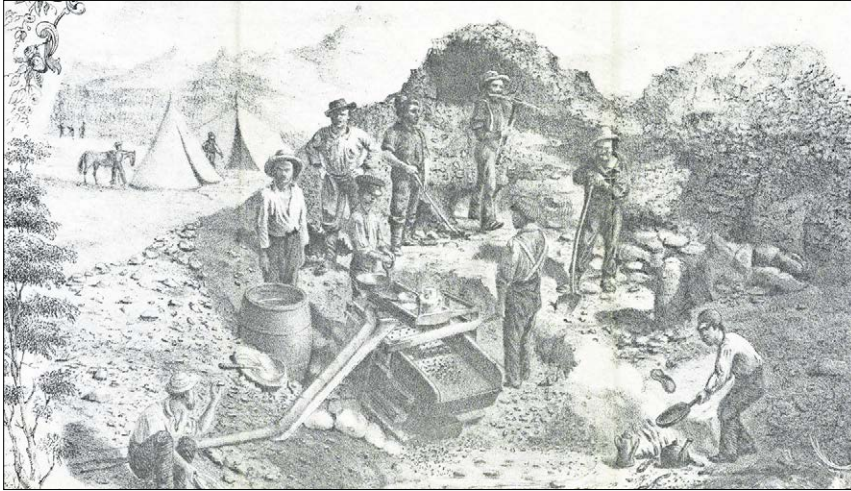
Druck auf die Bundesregierung für eine Gesetzesänderung ausüben.

Dass diese nun angekündigt worden ist, stellt den Jesuiten jedoch nur teilweise zufrieden: „Ein erstes Fortschrittchen, wenn's kommt“, schreibt Alt auf Twitter. Für noch wichtiger halte er jedoch ein „Essenrettengesetz“, das Supermärkte verpflichte, ihre übrig gebliebenen Nahrungsmittel an die Tafeln zu spenden.

Viele erfolglose Versuche

Tatsächlich ist der Vorschlag aus Agrar- und Justizministerium wenig revolutionär. Schon mehrfach gab es politische Initiativen, die das Mitnehmen von weggeworfenen Lebensmitteln entkriminalisieren wollten, dabei aber erfolglos blieben. Begründung: Das Containern wird als menschenunwürdig und hygienisch problematisch gesehen. Zudem ist die Frage ungeklärt, wer haftet, falls jemand verdorbene Lebensmittel aus Containern isst und krank wird. So konnten auch Handelsketten bislang die Anzeigen gegen das Containern begründen. Hier sind die Minister nun gefragt, eine rechtliche Absicherung zu schaffen.

Christoph Arens und Johannes Senk



▲ Von der Hoffnung auf Reichtum getrieben: Alltag in kalifornischen Goldminen.

Vor 175 Jahren

Kalifornien im Goldrausch

Hunderttausende begaben sich auf Jagd nach dem Edelmetall

Coloma in Zentralkalifornien, 24. Januar 1848: Bei Bauarbeiten an der Sägemühle „Sutter’s Mill“ am American River fallen dem Zimmermann James W. Marshall einige Objekte ins Auge, die im morgendlichen Sonnenlicht im Wasser glänzen. Erste Tests beseitigen alle Zweifel – es sind Goldnuggets von 96-prozentiger Reinheit!

Marshall arbeitete für den Schweizer Johann August Sutter, der 1839 mit dem Aufbau seiner Privatkolonie „Neu-Helvetien“ begonnen hatte. Dieser hätte seinen Fund am liebsten verheimlicht, gefährdete er doch den Traum vom Agrarimperium. Doch einige Tage später bezahlten Sutters Arbeiter im Haushalts- und Eisenwarengeschäft von Samuel Brannan mit Goldnuggets. Der Mormone Brannan stattete nun selbst den mormonischen Arbeitern in Marshalls Bau-trupp einen Besuch ab. Er kaufte alles Verfügbare an Schaufeln, Hacken, Pfannen, Zelten und Decken auf. Im März 1848 lief er durch die Straßen San Franciscos und rief laut: „Gold! Gold im American River gefunden!“ Für 20 Cent hatte er die Goldwaschpfannen eingekauft, für 15 Dollar rissen sie ihm die Glücksritter aus den Händen. Weltweit folgten bis 1855 300 000 Menschen dem Lockruf des Goldes, nicht nur Ostküsten-Amerikaner, sondern auch Südamerikaner, Europäer und Australier. 1848 lebten in Kalifornien 54 Chinesen, 1852 waren es rund 25 000. Die meisten hatten sich in Hongkong eingeschifft.

Vor dem Goldrausch war San Francisco ein verschlafenes Nest von 600 Seelen. 1848 explodierte die Einwohnerzahl auf 25 000 (90 Pro-

zent davon Männer), 1852 waren es bereits 42 000. Auf dem Höhepunkt des Goldfiebers verwandelte sich San Franciscos Hafen in einen surrealen Schiffsfriedhof: Kaum war der Anker gefallen, stürmten die Matrosen und oft auch die Offiziere an Land und versuchten ihr Glück als Goldsucher.

Aus dem Holz der herrenlosen Segler wurden nun Häuser gezimmert, mit den Ballaststeinen der Schiffe pflasterte man Plätze und Gehsteige. Andererseits wurden betrunkene Goldgräber gerne „schanghait“, von Kapitänen oder Banden gekidnappt, um die Mannschaftslücken aufzufüllen. Goldgräberstädte entwickelten sich zu Hochburgen von Mord und Totschlag: Das Gold ließ die Preise für alles explodieren, nur ein Menschenleben war keinen Cent mehr wert. Natürlich forcierte der Goldrausch 1850 auch die Aufnahme Kaliforniens als 31. Bundesstaat der USA – zum Verdruss der Sklavenhalter in den Südstaaten, wurde dadurch doch das Lager der Staaten ohne Sklaverei verstärkt. Die Hauptverlierer des Goldrauschs waren die Indianer – wobei Sutter’s Mill sogar auf Indianerland lag. Eingeschleppte Krankheiten, Massaker und Hunger dezimierten die indianische Bevölkerung Kaliforniens zwischen 1848 und 1870 von 150 000 auf 30 000.

1854 waren die leicht erreichbaren Goldvorkommen ausgebeutet. Den industriellen Abbau unter Tage übernahmen nun Bergwerksfirmen. Nur wenigen Goldsuchern war dauerhafter Reichtum beschieden. Aber alle brauchten robuste Bekleider, dachte sich der fränkische Einwanderer Levi Strauss: So führte der Goldrausch der „Forty-Niners“ indirekt auch zur Erfindung der Jeans. *Michael Schmid*

Historisches & Namen der Woche

21. Januar

Meinrad, Agnes

König Ludwig XVI. von Frankreich wurde 1793 in Paris öffentlich enthauptet. Damit begann die vierte Phase der Französischen Revolution – eine Schreckensherrschaft, die erst mit dem Sturz und der Hinrichtung des Jakobiner-Politikers Maximilien de Robespierre endete.



22. Januar

Vinzenz Pallotti, Dietlinde

Der Oberste Gerichtshof in den USA gestand Frauen vor 50 Jahren mit seinem Urteil im Fall „Roe gegen Wade“ ein Recht auf Abtreibung zu. Im Juni vergangenen Jahres wurde dieses Grundsatzurteil aufgehoben. Seither sind Schwangerschaftsabbrüche in vielen Bundesstaaten eingeschränkt.

23. Januar

Heinrich Seuse, Eugen Bolz

Vor 900 Jahren stellte Friedrich I., Erzbischof von Köln, die Stiftungsurkunde für das Kloster Kamp aus. Die Abtei im heutigen Nordrhein-Westfalen (Foto unten) war das erste Zisterzienserkloster im deutschen Sprachraum.

24. Januar

Franz von Sales, Vera

Gottfried von Einem († 1996) kam 1918 zur Welt. Der österreichische Komponist schuf die Erfolgsoper „Dantons Tod“ nach Georg Büchner und „Der Besuch der alten Dame“ nach Friedrich Dürrenmatt. Die Uraufführung seiner Mysterienoper „Jesu Hochzeit“ sorgte 1980 für einen Skandal.



25. Januar

Pauli Bekehrung, Titus Maria Horten

Vor 25 Jahren wurde das US-amerikanische Ehepaar Tom und Eileen Lonergan bei einem Tauchgang am Great Barrier Reef von ihrem Tauchboot vergessen. Ihr Verschwinden fiel erst zwei Tage später auf. Nach und nach wurde die Tauchausrüstung der Vermissten an Land gespült. Von den Lonergans fehlt seit jeder Spur. Man geht davon aus, dass sie ertranken.

26. Januar

Timotheus und Titus

Vor 60 Jahren ließ sich Schah Mohammad Reza Pahlavi im Iran die „Weiße Revolution“ durch ein Referendum bestätigen. Sein Sechspunkte-Programm umfasste die Abschaffung des Feudalsystems und Verteilung des Ackerlands an Bauern, allgemeines aktives und passives Wahlrecht für Frauen und die Bekämpfung des Analphabetentums. Großgrundbesitzer und Kleriker, allen voran Ruhollah Chomeini, riefen zum Boykott des Referendums auf.

27. Januar

Angela Merici, Paul Josef Nardini

In West-Berlin begann 1978 mit etwa 15 000 Teilnehmern aus dem linken politischen Spektrum das „Treffen in Tunix“ in der Technischen Universität. „Tunix“ meinte ein „Nichtstun“, bei dem Kreativität entstünde. Hier wurden Projekte der Alternativbewegung initiiert, etwa die Tageszeitung „taz“ oder das Konzept einer bundesweiten Ökologie-Partei, aus der „Die Grünen“ entstanden. Frauenbewegung und gleichgeschlechtliche Bewegungen fanden ihren Aufschwung.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ Blick auf den Terrassengarten und die Abteikirche von Kloster Kamp.

SAMSTAG 21.1.

▼ Fernsehen

- 15.55 **BR: Glockenläuten** aus der Wallfahrtskirche in Dettelbach bei Würzburg.
- ☉ 17.15 **HR: Kampf um das Trinkwasser.** Welche Folgen hat der Klimawandel?
- ☉ 20.15 **RTL2: Wie ein einziger Tag.** Ein alter Mann liest einer dementen Frau aus einem Notizbuch vor. Darin geht es um die Liebe zwischen Noah und Allie, die sich 1940 in North Carolina kennenlernen. Liebesdrama.

▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage (kath.).** Pfarrer Detlef Ziegler.
- 11.05 **Deutschlandfunk: Gesichter Europas.** 100 Jahre Sehnsucht. Der Bevölkerungsaustausch zwischen Griechenland und der Türkei.

SONNTAG 22.1.

▼ Fernsehen

- 9.30 **K-TV: Heilige Messe mit Papst Franziskus** zum Sonntag des Wortes Gottes aus dem Petersdom in Rom.
- ☉ 9.30 **ZDF: Ökumenischer Gottesdienst** aus St. Franziskus in Wels, Österreich.
- ☉ 18.00 **ZDF: Wohin mit den Flüchtlingen?** Gemeinden am Limit. Reportage.
- 20.15 **3sat: Lawrence von Arabien.** Abenteuerfilm mit Peter O'Toole, GB 1962.

▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag (kath.).** Aus Erbfeinden wurden Freunde. Der Élysée-Vertrag und sein christlicher Hintergrund.
- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Ein Kind um jeden Preis? Wenn der Kinderwunsch fragwürdig wird.
- 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche St. Gertrudis in Krefeld-Bockum. Zelebrant: Pfarrer Frank Schürkens.
- 10.30 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Michael Kleinert, Eichstätt.

MONTAG 23.1.

▼ Fernsehen

- ☉ 19.40 **Arte: Das Balkan-Orchester.** Mit Musik gegen alte Konflikte. Reportage.
- ☉ 23.35 **ARD: Mein Körper, meine Energie.** Wie komme ich raus aus dem Tief?

▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht (kath.).** Martin Wolf, Mainz. Täglich bis einschließlich Samstag, 28. Januar.
- 9.00 **Radio Horeb: Radioexerzitien** mit Pfarrer Winfried Abel aus dem Wallfahrtsort Waghäusel. Täglich bis einschließlich Freitag, 27. Januar.

DIENSTAG 24.1.

▼ Fernsehen

- ☉ 20.15 **Arte: Tagebuch einer Großstadt.** Berlin 1933. Doku.
- ☉ 22.15 **ZDF: 37 Grad.** Atemlos durch jede Schicht – Alltag bei Pflegekräften.

▼ Radio

- 19.15 **Deutschlandfunk: Das Feature.** Babyn Jar – Streit um das Gedenken an ein Massaker.

MITTWOCH 25.1.

▼ Fernsehen

- ☉ 19.00 **BR: Stationen.** Wofür brennst du? Über die Lust am Leben.
- 17.30 **K-TV: Feier der Vesper mit Papst Franziskus** aus der Basilika St. Paul vor den Mauern in Rom.
- ☉ 20.15 **ARD: Die Verteidigerin – Der Gesang des Raben.** Pflichtverteidigerin Anna Notrup stößt in einem abgelegenen Schwarzwalddorf auf eine Mauer des Schweigens, die einen Mörder schützt. Neue Krimi-Reihe.

▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Mutter mit totem Sohn. Die Pietà von Käthe Kollwitz.

DONNERSTAG 26.1.

▼ Fernsehen

- 20.15 **3sat: Fertigessen-Falle.** Wie Tütenprodukte die Ernährung verändern.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Auf in die Tiefen des Alls. Der neue Studiengang Weltraum-Bergbau.

FREITAG 27.1.

▼ Fernsehen

- 18.00 **K-TV: Rosenkranz und Heilige Messe** zur Vorbereitung auf das Ulrichs-jubiläumsjahr aus Seeg im Allgäu. Zelebrant: Pfarrer Wolfgang Schnabel.
- ☉ 20.15 **ARD: Das Leben ist kein Kindergarten – Vaterfreuden.** Dritter Teil der Komödien-Reihe über Familienvater und Kita-Betreiber Freddy Kleemann.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen.** Wilde Streiks und Minirock. Proteste von Gastarbeiterinnen im Wirtschaftswunder.
- 20.05 **Deutschlandfunk: Das Feature.** Walde Huth – Dichterin mit Kamera.

☉: Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



US-Serie: Jesus und seine Anhänger

Jesus – mitten im Leben: Das war die Idee von Regisseur und Co-Autor Dallas Jenkins. Nicht allein Jesus, sondern auch die Menschen, denen er begegnet und deren Leben er verändert, werden in der Serie „The Chosen“ (Bibel TV, ab 21.1., 20.15 Uhr) hautnah porträtiert. Die US-Serie zeigt, warum seine Anhänger alles zurücklassen, um Jesus (Jonathan Roumie) zu folgen. Erstmals sind die ersten beiden Staffeln im deutschen Free-TV zu sehen. Das spektakuläre Filmprojekt wurde vollständig durch Crowdfunding (Gruppenfinanzierung) gestemmt. Die Wiederholungen (sonntags, 15 Uhr) werden in einer kindgerechten Version gezeigt. *Foto: Bibel TV*



Komödie über die Camping-Community

Markus ist der Traum vieler Schwiegermütter: Er sieht gut aus, ist ein erfolgreicher Anwalt und wünscht sich eine Familie. Als seine neue Flamme Lena ungeplant schwanger wird, wähnt sich Markus unverhofft am Ziel. Leider steht dem jungen Glück ausgerechnet der Schwiegervater in spe im Weg: Campingplatz-Pächter Hartmut wünscht sich ihren Ex-Freund Andi als Schwiegersohn: „Mein Schwiegervater, der Camper“ (ARD, 23.1., 20.15 Uhr).

3sat-Programm zum Holocaust-Gedenken

Dem Holocaust-Gedenktag am 27. Januar widmet 3sat eine Themenwoche: Mit den Dokumentationen „Blinden Schrittes“ (23.1., 22.25 Uhr) über Fotos von KZ-Innassen, „Das Schweigen der Alten“ (24.1., 22.55 Uhr) über die Erschießung von 228 Juden in einem österreichischen Dorf und „Nummer 161.896: Der letzte Häftling von Dachau“ (25.1., 21.15 Uhr) sind drei Erstausstrahlungen im Programm. Zudem sind die Spielfilme „Das Tagebuch der Anne Frank“ (27.1., 20.15 Uhr) mit Lea van Acken (Foto) und „Die Frau des Zoodirektors“ (27.1., 22.15 Uhr) über die Besetzung Warschaws zu sehen. *Foto: ZDF/Wolfgang Ennenbach*

Senderinfo

katholisch1.tv

bei augsburg.tv und allgäu.tv sonntags um 18.30 Uhr (Wiederholung um 22 Uhr). Täglich mit weiteren Nachrichten und Videos im Internet: www.katholisch1.tv.

K-TV

auf Astra digital: 19.2 Grad Ost, Transponder: 113, Frequenz: 12,633 GHz. Im Internet: www.k-tv.org.

Radio Horeb

über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ und Satellit Astra digital: 12,604 GHz. Im Internet: www.horeb.org.

Ihr Gewinn



Welterbe im Spiel entdecken

Die Hamburger Speicherstadt, der Taj Mahal in Indien, die New Yorker Freiheitsstatue, die Pyramiden in Ägypten, die Inkastadt Machu Picchu – sie alle haben eines gemeinsam: Es sind einzigartige Kulturgüter, die unter dem Schutz der Unesco stehen.

Mit dem Memospiel „Weltkulturerbe“ können 36 der bedeutendsten Kulturstätten der Welt spielerisch entdeckt werden. Gleichzeitig trainieren die Spieler ihr Gedächtnis und ihre Konzentrationsfähigkeit.

Der Verlag Starnberger Spiele hat auch einige Produkte mit regionalem Bezug im Programm, etwa Memospiele zu Starnberger See, Ammersee und Oktoberfest sowie diverse Puzzles mit heimatlichen Motiven.

Wir verlosen drei Memo-Spiele. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzwortsels mit seiner Adresse an: Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost Rätselredaktion Henisiusstraße 1 86152 Augsburg redaktion@suv.de

Einsendeschluss:
25. Januar

Über das Redensarten-Buch aus Heft Nr. 1 freuen sich:
Ludwig Pflugmacher,
86573 Oberriesbach,
Gisela Reichert,
97447 Gerolzhofen,
Famile Rörig,
81739 München.

Herzlichen Glückwunsch!
Die Gewinner aus Heft Nr. 2 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

gebrauchen, verwenden	Bibelauslegung	verfolgte frz. Protestanten	Fluss durch Girona (Span.)	Gesellschaft für Musikrechte	französischer Schriftsteller †	Beiname des Johannes	Hochschulreife (Mz.)	Gerät z. Notenlinienziehen	Fest d. Auferstehung Christi
Absonderungsorgan	Siegelstein	12	Ungläubiger	5	2	7	11	mandelförmig. Heiligenschein	
Kurzform von Ökologie	Wachleuchten	6	„Herr Doktor, wollen Sie damit andeuten, dass es ansteckend sein könnte?“	den Mund betreffend	cremig	Gattin des Ägir	11	mandelförmig. Heiligenschein	
zusammengehörende Teile	religiöse Denkrichtung	Schweiz. Universitätsstadt	3	Festplatz in München	weibliches Zauberwesen	Balkenträger (Figur)	dt. Komponist, † 1983	Mutter Isaaks (A.T.)	
englischer Gasthof	größtenteils	1	Scherz	Lied in der Bretagne	10	kalte Süßspeise	10	kalte Süßspeise	
Schellfischart	Scherz	englisch: von, aus	Kfz-K. Rhein-Kreis Neuss	Flüssigkeitsmaß	9	int. Kfz-K. Israel	9	int. Kfz-K. Israel	
altes Maß des Luftdrucks	Tag des Gottesdienstes	8	eine Großmacht (Abk.)	9	eine Großmacht (Abk.)	9	eine Großmacht (Abk.)	9	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 12:
Hält Getränke warm
Auflösung aus Heft 2: **HANDSCHUH**

	G	S	P	C								
A	L	L	A	H	K	A	B	B	A	L	A	
E	I	B	E	H	A	I	R	M				
H	I	R	T	E	N	R	E	M	I	S	E	
D	A					R	A	S	U	R		
E	G					R	I	L				
A	R	I	E			K	O	E				
G	B					L	U	G	E	N		
O	S	L	O			S	R	G				
T	E	T		I		N	E	O				
E	I	S	E	R	N	A	N	T	I	K		
G	I	A	C	H	S	E	R	M				
M	A	N	N	A	K	G	O	B	I			
G	A	S	G	P	E	L	E	A	T			
T	S	E	E	L	S	O	R	G	E	R		
A	M	T	D	I	E	T	A	R	A			



▲ „Ich muss dich loben, Siebert! So eisern wie diesmal hast du ja noch nie eine Diät durchgehalten.“
Illustrationen: Jakoby

Erzählung

„Wir waren doch schon oft an der Nordsee, stimmt's?“ „Das stimmt, Bernemann. Allein in diesem Jahr waren wir dreimal dort. Im Frühling, im Sommer und im Herbst.“ „Aber jetzt, also im Winter, fahren wir nicht hin?“

Wir saßen am Küchentisch, der kleine Kumpel Bernemann und ich, und hatten gerade unser opulentes Mittagmahl verspeist, meine weltberühmten Toscana-Spaghetti mit meiner spezialkulinarischen Feuer-tomatensosse. Bernemann hatte in seinen Mundwinkeln noch Reste der roten Soße kleben.

„Nein“, sagte ich, „jetzt im Winter fahren wir nicht an die Nordsee. Im Winter ist dort überhaupt nix los.“ „Weißt du das genau?“ „Das weiß ich, mein Guter. Ich war nämlich in früheren Zeiten schon einmal mit Marietta im Januar und Februar an der ostfriesischen Nordsee.“ „Warum denn das?“

„Marietta hatte damals gesundheitliche Gründe, und die Nordseeluft hat ihr dann tatsächlich gutgetan. Aber es war gar nicht so einfach, ein Quartier zu finden, weil viele Hotels und Pensionsbetriebe um diese Jahreszeit geschlossen haben.“

Schließlich fanden wir doch eine kleine Pension in Esens, die das ganze Jahr über geöffnet hatte. Unten im Parterre war eine schöne,



Schnee an der Nordsee

urige Dorfkneipe, wo wir auch frühstücken und essen konnten.“

„Cool“, rief Bernemann. „Als wir dort eintrafen, haben die Wirtsleute uns angestaunt, als kämen wir direkt von einem anderen Stern aus der Tiefe des Universums angereist. ‚Normalerweise‘, sagte die Wirtsfrau, ‚haben wir um diese Zeit keine Gäste‘. Gäste, meinte sie, gebe es erst wieder um Ostern. Sie hätten nur geöffnet, weil sie ja sowieso die Kneipe betrieben. Aber wir waren trotzdem herzlich willkommen, und die Wirtin hat sogar Extrawünsche für uns gekocht.“

„Seid ihr auch am Strand gewesen?“, fragte Bernemann. „Aber ja.

Marietta sollte ja raus an die frische Luft, und deshalb sind wir stundenlang am Strand entlang gewandert, und wir sind viele Kilometer auf dem Deich unterwegs gewesen. Warm angezogen und gut verpackt, denn es war ziemlich kalt.“ „Voll ungemütlich“, Bernemann verzog das Gesicht.

„Und eines Morgens haben wir aus dem Fenster geschaut, und es hatte über Nacht geschneit. Wir hatten Schnee an der Nordsee. Das war damals unser ostfriesischer Winter.“ „Naja, wir fahren ja im Frühling wieder hin“, sagte der kleine Bernemann zufriedengestellt.

„Du kannst jetzt im Winter auch nicht am Strand spielen, und die

Strandkörbe sind alle eingelagert – wer will sich auch bei diesem kalten Wetter in den Strandkorb hocken –, und Bullys Strandkiosk ist auch zu. Also kein Schokoladeneis und keine Pommes am Strand. Bully arbeitet drei oder vier Monate als Kellner in Bremen. Also, weißt du, da ist um diese Jahreszeit absolut nichts los.“

„Und man kann auch nicht die Berghänge mit dem Schlitten runterrodeln, weil es dort keine Berge gibt“, sagte der Kleine. „Nur total flaches Land.“ „Genauso ist es, Bernemann.“ „Dann bleiben wir lieber hier. Haben wir noch 'ne Limo im Kühlschrank?“

Text: Peter Biqué;
Foto: gem

Sudoku

7				1	2	9		
4	2			1	9	5		
			2	7	8	4	5	
9	2			4	7	8	5	
7		1	5		3	6		2
8	6				9	3		1
	8	7	4	5			9	6
2	1	4		6				
5	9	8	3	1				4

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 2.

			2		7	9		5
	3	2	1			6		
	4	9	5					2
	8			6			9	1
			9	7	2		5	
9	5	7						4
1			3	9	8			
8		6					3	
3						4		9





Foto: Imago/Zuma Wire

Hingesehen

Trotz Absage wegen Corona haben in Manila laut Medienberichten mehr als 1,6 Millionen Menschen an den mehrtägigen Feiern zum Fest des „Schwarzen Nazareners“ teilgenommen. Allein zur Mitternachtsmesse mit Manilas Kardinal José Advincula im Rizal-Park kamen eine halbe Million Katholiken. Die sonst übliche Prozession war wegen der Corona-Pandemie schon zum dritten Mal in Folge abgesagt worden. Bei dem „traslación“ genannten Umgang wird eine Nachbildung der als wundertätig geltenden Statue des Schwarzen Nazareners vom Rizal-Park zu der Kirche im Stadtteil Quiapo getragen, wo die Originalfigur aufbewahrt wird. In den Vor-Corona-Jahren nahmen daran laut Kirchen- und Behördenangaben drei bis fünf Millionen Menschen teil. Für die etwa drei Kilometer lange Strecke benötigte die Prozession im Durchschnitt 20 Stunden, da Zehntausende die Statue berühren und küssen wollen. *KNA*

Wirklich wahr

In seinen Jahren als Ex-Papst blieb Benedikt XVI. nicht immer in seinem Kloster in den vatikanischen Gärten, sondern machte manchmal heimliche Ausflüge zur alten päpstlichen Sommerresidenz in Castel Gandolfo. Das berichtete der langjährige Bischof von Albano, Kardinal Marcello Semeraro, der Zeitung „Corriere della Sera“. Laut Semeraro liebte Benedikt XVI. die Sommerresi-



denz sehr und ließ sich auch nach seinem Rücktritt gelegentlich im Auto dorthin bringen.

Offiziell verbrachte Benedikt XVI. nur die ersten Wochen nach dem Vollzug seines Rücktritts am 28. Februar 2013 in Castel Gandolfo. Danach zog er bis zu seinem Tod am 31. Dezember 2022 ins ehemalige Kloster „Mater Ecclesiae“ in den vatikanischen Gärten.

Text/Foto: KNA

Zahl der Woche

13

Sakralbauten befinden sich im internationalen Umfrage-Ranking des Reiseportals Tripadvisor unter den 20 schönsten Gebäuden der Welt. Angeführt wird die Liste von der berühmten Sagrada Familia in Barcelona. Der spektakuläre Bau steche durch seinen künstlerischen Wert, seine Geschichte und architektonische Originalität unter allen anderen Gebäuden hervor, meint eine Mehrheit der Nutzer des globalen Reiseportals aus 130 Ländern.

Auf Platz zwei landet die Pariser Kathedrale Notre-Dame. Drei weitere Gebäude der französischen Hauptstadt stehen ebenfalls auf der Liste: Die Basilika Sacré-Cœur (Platz 9), die frühere Palastkapelle Sainte-Chapelle (Platz 16) sowie das Louvre-Museum (Platz 19).

Die evangelisch-lutherische Hallgrímskirkja im isländischen Reykjavík und der Mailänder Dom nehmen die Plätze 14 und 15 ein. *KNA*

Impressum

Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg

Herausgeber und Verlag (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Postanschrift: Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführerin: Ruth Klaus

Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller
 Chef vom Dienst: Thorsten Fels
 Regionales: Barbara Lang, Susanne Loreck, Ulrich Schwab
 Überregionales:
 Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Romana Kröling, Lydia Schwab, Simone Sitta

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)
 Telefax: 08 21/5 02 42-81

Nachrichten:

Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),

Telefon: 08 21/5 02 42-25
 Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 43 vom 1.1.2023. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

Mediendesign:

Gerhard Kinader
 Telefon: 08 21/5 02 42-36

Druck und Repro:

Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter,
 E-Mail: vertrieb@suv.de
 Telefon: 08 21/5 02 42-12,

Leserservice:

Telefon: 08 21/5 02 42-13
 oder 08 21/5 02 42-53
 Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis:

Vierteljährlich EUR 36,30.
 Einzelnummer EUR 2,85.
 Bestellungen direkt beim Verlag, Leserservice.

Abbestellungen sind vier Wochen vor dem darauffolgenden Monatsende schriftlich an den Verlag nach Augsburg zu richten, entweder per E-Mail, per Fax oder per Post.

Bankverbindung:

LIGA Bank eG
 IBAN DE51750903000000115800
 BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. Benedikt XVI. fütterte in Castel Gandolfo gern ...

- A. die Hauskatzen.
- B. die Goldfische.
- C. die Singvögel.
- D. die Eichhörnchen.

2. Wie viele Sommer hat Franziskus schon dort verbracht?

- A. Jeden Sommer
- B. Drei Sommer
- C. Einen Sommer
- D. Noch keinen

Lösung: 1 B 2 D

Was mit Paulus geschehen ist

Die Lebensverwandlung vor Damaskus war das Ergebnis einer wirklichen Begegnung

Papst Benedikt XVI. widmete im Paulusjahr 2008 der Bekehrung des Völkerapostels, die jährlich am 25. Januar gefeiert wird, eine Katechese. Wir drucken daraus Auszüge ab:

Der durchschnittlich gebildete Leser ist vielleicht versucht, zu sehr bei einigen Details stehenzubleiben, wie dem Licht vom Himmel, dem Zu-Boden-Stürzen, der Stimme, die ruft, dem neuen Zustand der Blindheit, der Heilung, als fielen gleichsam Schuppen von den Augen, und dem Fasten. Aber alle diese Details beziehen sich auf den Mittelpunkt des Geschehens: Der auferstandene Christus erscheint als ein strahlendes Licht und spricht zu Saulus, verwandelt dessen Denken und Leben. Der Glanz des Auferstandenen lässt ihn erblinden: So tritt auch äußerlich das zutage, was seine innere Wirklichkeit war, seine Blindheit gegenüber der Wahrheit, dem Licht, das Christus ist. Und dann öffnet sein endgültiges Ja zu Christus in der Taufe wieder seine Augen, lässt ihn wirklich sehen.

Paulus hat nie im Einzelnen über dieses Ereignis gesprochen, weil er, so denke ich, annehmen konnte, dass alle das Wesentliche seiner Geschichte kannten, denn alle wussten ja, dass er vom Verfolger in einen eifrigen Apostel Christi verwandelt worden war. Und das war nicht infolge eigenen Nachdenkens geschehen, sondern aufgrund eines bedeutsamen Ereignisses, einer Begegnung mit dem Auferstandenen. Auch wenn er nicht von den Details spricht, spielt er verschiedene Male auf diese äußerst wichtige Tatsache an, dass nämlich auch er Zeuge der Auferstehung Jesu ist, deren Offenbarung er unmittelbar von Jesus selbst empfangen hat, zusammen mit der Sendung als Apostel.

Erwählung und Sendung

Der klarste Text dazu findet sich in seiner Erzählung darüber, was den Mittelpunkt der Heilsgeschichte bildet: der Tod und die Auferstehung Jesu und die Erscheinungen vor den Zeugen. Mit Worten der ältesten Überlieferung, die auch er von der Kirche von Jerusalem empfangen hat, sagt er, dass der am Kreuz gestorbene, begrabene und auferstandene Jesus nach der Auferstehung zuerst dem Kephas, also Petrus, dann den Zwölf, danach 500 Brüdern erschienen war, die zum Groß-



▲ Die Bekehrung des Paulus – um 1390 noch ganz ohne Pferd. Foto: gem

teil zu jener Zeit noch lebten; dann dem Jakobus, dann allen Aposteln. Und zu dieser aus der Überlieferung empfangenen Erzählung fügt er hinzu: „Als Letztem von allen erschien er auch mir“ (1 Kor 15,8). So gibt er zu verstehen, dass dies das Fundament seines Apostolats und seines neuen Lebens ist.

Zeugnis und Gemeinschaft

Es gibt noch andere Texte, in denen dasselbe zum Vorschein kommt: „Durch Jesus Christus haben wir die Gnade des Apostelamts empfangen“ (vgl. Röm 1,5); und weiter: „Habe ich nicht Jesus, unseren Herrn, gesehen?“ (1 Kor 9,1), Worte, mit denen er auf etwas anspielt, das alle wissen. Und schließlich ist in dem am meisten verbreiteten Text (Gal 1,15–17) zu lesen: „Als aber Gott, der mich schon im Mutterleib auserwählt und durch seine Gnade berufen hat, mir in seiner Güte seinen Sohn offenbarte, damit ich ihn unter den Heiden verkündige, da zog ich keinen Menschen zu Rate; ich ging auch nicht sogleich nach Jerusalem hinauf zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern zog nach Arabien und kehrte dann wieder nach Damaskus zurück.“ In dieser „Selbstverteidigung“ hebt er entschieden hervor, dass auch er wahrer Zeuge des Auferstan-

denen ist, eine eigene Sendung hat, die er unmittelbar vom Auferstandenen empfangen hat.

Der Auferstandene hat zu Paulus gesprochen, er hat ihn zum Apostolat berufen, aus ihm einen wahren Apostel gemacht, einen Zeugen der Auferstehung, mit dem besonderen Auftrag, das Evangelium den Heiden, der griechisch-römischen Welt, zu verkünden. Und gleichzeitig hat Paulus gelernt, dass er trotz der Unmittelbarkeit seiner Beziehung zum Auferstandenen in die Gemeinschaft der Kirche eintreten muss, dass er sich taufen lassen und im Einklang mit den anderen Aposteln leben muss. Nur in dieser Gemeinschaft mit allen wird er ein wahrer Apostel sein können.

Eine neue Existenz

Wie man sieht, interpretiert Paulus an allen diesen Stellen diesen Augenblick nie als ein Bekehrungsgeschehen. Warum? Darüber gibt es viele Hypothesen, aber für mich liegt der Grund klar auf der Hand. Diese Wende seines Lebens, diese Verwandlung seines ganzen Seins war nicht das Ergebnis eines psychologischen Prozesses, einer intellektuellen oder moralischen Reifung oder Evolution, sondern sie kam von außen: Sie war nicht das Er-

gebnis seines Denkens, sondern der Begegnung mit Jesus Christus. In diesem Sinne war es nicht einfach eine Bekehrung, ein Reifwerden seines „Ich“, sondern es war Tod und Auferstehung für ihn selbst: Eine Existenz starb, und eine andere neue entstand daraus mit dem auferstandenen Christus.

Auf keine andere Weise kann diese Erneuerung des Paulus erklärt werden. Sämtliche psychologischen Analysen können das Problem weder klären noch lösen. Allein das Ereignis, die starke Begegnung mit Christus, ist der Schlüssel zum Verstehen dessen, was geschehen war: Tod und Auferstehung, Erneuerung durch den, der sich ihm gezeigt und mit ihm gesprochen hatte. In diesem tieferen Sinn können und müssen wir von Bekehrung sprechen. Diese Begegnung ist eine wirkliche Erneuerung, die alle seine Maßstäbe geändert hat. Jetzt kann er sagen, dass das, was vorher für ihn wesentlich und grundlegend war, zu „Unrat“ geworden ist; es ist kein „Verdienst“ mehr, sondern Verlust, weil nunmehr allein das Leben in Christus zählt.

Dennoch dürfen wir nicht denken, Paulus sei auf diese Weise in ein blindes Geschehen eingeschlossen worden. Wahr ist das Gegenteil, weil der auferstandene Christus das Licht der Wahrheit, das Licht Gottes selbst ist. Das hat sein Herz geweitet, es offen für alle gemacht. In diesem Augenblick hat er nichts von alldem verloren, was es an Gutem und Wahrem in seinem Leben, in seinem Erbe gegeben hat, sondern er hat auf neue Weise die Weisheit, die Wahrheit, die Tiefe des Gesetzes und der Propheten verstanden und hat sich diese auf neue Weise wieder angeeignet. Gleichzeitig hat sich seine Vernunft der Weisheit der Heiden geöffnet; da er sich mit ganzem Herzen Christus geöffnet hatte, ist er zu einem umfassenden Dialog mit allen fähig geworden, fähig, alles zu werden. So konnte er wirklich der Apostel der Heiden sein.

© Libreria Editrice Vaticana

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf der Priesterausbildungshilfe e.V., Bonn. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.



Wir danken Gott unablässig dafür, dass ihr das Wort Gottes, das ihr durch unsere Verkündigung empfangen habt, nicht als Menschenwort, sondern – was es in Wahrheit ist – als Gottes Wort angenommen habt; und jetzt ist es in euch, den Glaubenden, wirksam.

1 Thess 2,13

DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

Sonntag, 22. Januar
Dritter Sonntag im Jahreskreis
Kommt her, mir nach! Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach. (Mt 4,19f)

Jesus ruft die ersten Jünger mitten aus ihrer Arbeit heraus zu sich – und sie lassen alles liegen und folgen ihm. Mitten in unseren Alltag tritt Jesus und zeigt uns, dass er mit uns geht. Immer wieder haben wir die Möglichkeit, uns darauf einzulassen, Neues zu wagen und unser Leben mit ihm zu gestalten – auch heute.

Montag, 23. Januar
Wenn ein Reich in sich gespalten ist, kann es keinen Bestand haben. (Mk 3,24)

Mit Jesus Christus ist das Reich Gottes in die Welt gekommen: Überall dort, wo Menschen einander beistehen, in Achtung und Respekt begegnen, Wege zum Frieden und zur Versöhnung suchen, ist es erkennbar. Das Reich Gottes überwindet alle Spaltung und stiftet Einheit.

Dienstag, 24. Januar
Wer den Willen Gottes tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter. (Mk 3,35)

Täglich können wir uns fragen, was Gott uns sagen will: in Begegnungen, in den politischen und gesellschaftlichen Ereignissen, in unserer Kirche ... Immer wieder sind wir eingeladen, mit unserem Leben Antwort zu geben und uns in Gottes Willen hineinzuspüren. Dann können wir seine Nähe erfahren – wie Bruder, Schwester oder Mutter.

Mittwoch, 25. Januar
Bekehrung des hl. Apostels Paulus
Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung! (Mk 16,15)

Hinausgehen in den heutigen Tag, aufbrechen, um Gottes Wort im Heute zu

leben und es auf diese Weise seinen Geschöpfen zu verkünden. Aus vielen kleinen Samenkörnern kann Großes wachsen, wenn wir dem Reich Gottes Raum schenken.

Donnerstag, 26. Januar
Nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird euch zugeteilt werden, ja, es wird euch noch mehr gegeben. (Mk 4,24)

Liebe kennt kein Maß. Darin können wir uns täglich neu einüben: mit kleinen Zeichen der gegenseitigen Wertschätzung und Achtsamkeit. Wenn wir Liebe teilen, kommt sie zu uns zurück – andere zu beschenken, macht das eigene Herz reich und weit.

Freitag, 27. Januar
Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. (Mk 4,28)

Vom Reifen und Wachsen in der Natur können wir viel

lernen. Es lädt uns ein, dem Leben zu vertrauen. Vieles kann ich nicht selber machen, sondern muss es mir schenken lassen. Ich kann die Türen meines Herzens öffnen und mich dem Leben anvertrauen. Dann kann aus einem kleinen Samenkorn Großes wachsen.

Samstag, 28. Januar
Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. (Mk 4,38)

Jesus schläft. In den Stürmen des Lebens haben wir wohl schon so manches Mal diese Erfahrung gemacht! Wir drohen unterzugehen – und Jesus scheint das egal zu sein, er schläft gemütlich auf einem Kissen. Die Jünger rütteln ihn wach, schreien zu ihm um Hilfe. Weil er mit ihnen im selben Boot ist, kann er helfen und retten. Bitten wir Gott um dieses Vertrauen!



Schwester Teresia Benedicta
Weiner ist Priorin des Karmel
Regina Martyrum Berlin.



Mit der Katholischen
Sonntagszeitung
viel entdecken!

Miniabo zum Sonderpreis
3 Monate lesen und nur 2 bezahlen!



Bestellen Sie noch heute das attraktive Einsteiger-Abo zum Minipreis von EUR 24,20* im Augsburgs Raum.

Das Abo endet automatisch, Sie müssen sich also um nichts kümmern.

Info-Hotline: 08 21 / 5 02 42-53 oder 08 21 / 5 02 42-13 · vertrieb@suv.de
www.katholische-sonntagszeitung.de

*Preis gültig 2023

KATHOLISCHE

*Sonntags***Zeitung**

SPEZIAL

Den Glauben leben, die Welt entdecken

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de



▶ 3:54 BufDi in Kaufbeuren



Interview mit
Otto Bachmeier -
Caritas Augsburg

6:36

Ein Heiliger für mich?

Namenspatron, Streiter in der Not –
mein Helfer bei Gott.

Beten zum heiligen Ulrich,
bedeutet das auch etwas für mich?

Wir haben drei Menschen
mit dem Namen „Ulrich – Ulrike“
zu ihrem Patron befragt.

Welche Verbindung sie zu
Ihrem Namensgeber haben,
erzählen sie in der
Multimedia-Reportage unter:
www.heiliger-ulrich.de

Der heilige Ulrich

MultimediaReportage

www.heiliger-ulrich.de





RADIO **DAB+** **AUGSBURG**

Die beste **Musik** aus vier Jahrzehnten



Weltjugendtag Unterwegs nach Lissabon

Noch 190 Tage, dann ist der Weltjugendtag. Nach Rio de Janeiro, Krakau und Panama führt er diesmal nach Lissabon. Hunderttausende junge Leute werden vom 1. bis 6. August in die Hauptstadt Portugals strömen, um mit Papst Franziskus gemeinsam ihren Glauben zu feiern. Auch aus unserer Region, dem Bistum Augsburg, werden viele Jugendliche hinfahren. Wenn Ihr dabei sein wollt, dann könnt Ihr euch jetzt anmelden. Und was es da zu erleben gibt, das hören wir von Eva Fischer.



Ausblick Ulrichsjubiläum

Dem Bistum Augsburg steht ein aufregendes Jahr bevor. Im Juli beginnt das große Doppeljubiläum zu Ehren unseres Bistumsheiligen Ulrich. Ein Jahr lang wird es zahlreiche Veranstaltungen geben, neben vielen besonderen Gottesdiensten auch ein großes Fest auf dem Rathausplatz in Augsburg und ein Kinderfest im Botanischen Garten. Eva Fischer von Radio Augsburg gibt einen kleinen Vorgeschmack.



RADIO **DAB+** **AUGSBURG**

Die beste Musik aus vier Jahrzehnten



Ulrichs-Doppeljubiläum Katholischen Kitas und der heilige Ulrich

Das KiTA-Zentrum St. Simpert ist Dienstleister für 430 katholische Kindertagesstätten im Bistum Augsburg. Benannt ist es nach dem dritten Bis-tumspatron Simpert, dem Patron der Kinder und Jugendlichen, doch beim großen Ulrichs-Doppeljubiläum in diesem Jahr steht auch für die katholischen Kitas der heilige Ulrich im Vordergrund.

Roland Stingl berichtet.



www.radio-augsburg.de



**Das aktuelle katholische
Nachrichten-Magazin**

Katholisch1.tv – das Magazin (KW 2/2023)



**u. a. Missbrauchsstudie im Bistum Augsburg,
BufDi Jugendstelle Kaufbeuren,
Riesenfisch zum Ulrichsjubiläum,
Faschingsmärkte aktion hoffnung,
Interview Otto Bachmeier/Caritasverband**

➔ www.katholisch1.tv

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

Termine und
Gottesdienste



Wallfahrten

Biberbach, St. Jakobus maj., „Zum Herrgöttele von Biberbach“, Telefonnummer 082 71/29 36, Mo., Di., Fr. 9 Uhr Messe. Sa. und Do. 18.30 Uhr Messe. Mo. 8.30 Uhr und täglich um 18 Uhr Rkr. So. 10 Uhr und 18.30 Uhr Messe. Sa. 18 Uhr BG. Jeden ersten Montag im Monat 18.30 Uhr stille Anbetung. Kirche ganztägig geöffnet.

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle, Telefon 082 65/969 10, Messe täglich um 7.30 Uhr. - Sa., 21.1., 19 Uhr Rkr. - So., 22.1., 9.45 Uhr Rkr., 10.15 Uhr Messe, 13.30 Uhr Andacht mit eucharistischem Segen. - Mo., 23.1., 19 Uhr Rkr. - Di., 24.1., 19 Uhr Rkr. - Mi., 25.1., 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Wallfahrtsmesse, anschl. Krankengebet. - Do., 26.1., 19-20 Uhr euchar. Anbetung um Berufungen. - Fr., 27.1., 19 Uhr Rkr. - BG im Missionshaus am Mittwoch erst ab 10 Uhr nach dem Wallfahrtsgottesdienst oder vor der Messe um 9 Uhr in der Kirche.

Buch, Wallfahrtskirche Matzenhofen, Telefonnummer 073 43/64 62, Fr. 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Wallfahrtsmesse.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe, Telefon 0821/60 15 11, Sa., 21.1., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 16 Uhr BG. - So., 22.1., 8 Uhr und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Rkr., anschl. euchar. Anbetung bis 18 Uhr. - Mo., 23.1., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr, 14 Uhr Rkr. - Di., 24.1., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung, 14 Uhr Rkr. - Mi., 25.1., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung, 14 Uhr Rkr. - Do., 26.1., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung, 14 Uhr Rkr. - Fr., 27.1., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung (DKK) bis 10 Uhr, 15-18 Uhr (Di.-Fr.), 14 Uhr Rkr.

Gachenbach, Maria Beinberg, Telefon 082 59/897 90 90, Termine für Wallfahrten und Gottesdienste können auch unter www.pg-aresing-weilach.bayern abgerufen werden.

Maria Steinbach, Wallfahrtskirche, Telefonnummer 083 94/9 24-0, So., 22.1., 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Wallfahrtsmesse. - Mo., 23.1., 9 Uhr Messe. - Di., 24.1., 8.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 9 Uhr Messe. - Mi., 25.1., 19.15 Uhr Messe. - Do., 26.1., 9 Uhr Messe. - Fr., 27.1., 8.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 9 Uhr Amt. BG und Seelsorgegespräche unter Telefon 083 94/9 25 80 03.

Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche, Telefon 090 81/33 44, So., 22.1., 10 Uhr Messe. - Mi., 25.1., 17.30 Uhr Rkr. und BG, 18 Uhr Messe.

Pfaffenhofen, Gebetsstätte Marienfried, Telefon 073 02/92 27-0, Mo.-Sa. 7, 15 und 19.30 Uhr Messe, 14.15 und 18.50 Uhr Rkr. - So. 8, 10 und 15 Uhr Messe, 11.30 Uhr Missa in forma extraordinaria. BG Do. 18.30 Uhr, Fr. und Sa. 16.15 Uhr, So. 9 und 14 Uhr, Herz-Jesu-Freitag zusätzlich ab 14 Uhr, Herz-Mariä-Samstag ab 14 und 18 Uhr.

Sielenbach, Maria Birnbaum, Telefon 082 58/242, So., 22.1., 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19 Uhr Vinzenzmesse. - Mo., 23.1., Rkr. und Messe entfällt. - Fr., 27.1., 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19 Uhr Messe.

Steingaden, Wieskirche, Tel. 088 62/93 29 30, Sa., 21.1., 10 Uhr Messe entfällt. - So., 22.1., 8.30 Uhr Messe, 11 Uhr Messe. - Di., 24.1., 10 Uhr Messe. - Mi., 25.1., 9 Uhr Beichtbereitschaft, 10 Uhr Messe. - Fr., 27.1., 9.30 Uhr Rkr., 10 Uhr Messe.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen, Telefon 081 94/99 99 98, Sa., 21.1., 18.25 Uhr Rkr. und BG, 19 Uhr Messe. -

So., 22.1., 10 Uhr Wallfahrtsmesse. - Di., 24.1., 9 Uhr Wallfahrtsmesse. - Fr., 27.1., 8-20 Uhr stille Anbetung in der Kapelle Vilgertshofen. Sprechstunden und BG nach telefonischer Anmeldung.

Violau, St. Michael, Telefon 082 95/6 08, So., 22.1., 10 Uhr Wallfahrtsgottesdienst. - Mi., 25.1., 9 Uhr Pilgermesse.

Wemding, Maria Brunnlein, Telefon 090 92/96 88-0, jeden Sonntag und Feiertag: 8 und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Andacht. - Werktagen: 9 Uhr Pilgergottesdienst. - BG So. 9.15 Uhr, Fr. 17.30 Uhr. Jeden Mittwoch Anbetungstag: 8 Uhr BG, 9 Uhr Messe mit Predigt, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten und eucharist. Andacht, 16.30 Uhr Vesper.

Wigratzbad, Gebetsstätte, Telefon 083 85/92 070, Sa., 21.1., 7.30 und 11 Uhr Messe, 19.30 Uhr Messe zur Sühnenacht mit euchar. Prozession, BG 10-11 und 17.30-19 Uhr. - So., 22.1., 7, 9.30, 11 und 13.30 Uhr Messe, 19.30 Uhr Jugendmesse, BG 9-12 und 13.30-14.30 Uhr. - Do., 26.1., 7.30, 11 und 19.30 Uhr Messe, BG 10-11 und 18.15-19 Uhr. - Fr., 27.1., 15 Uhr Kreuzweg. - Mo.-Fr. (außer Do.) 7.30, 11 und 18.30 Uhr Messe, BG 10-11 Uhr und ab 18.15 Uhr.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild, Telefon 082 84/80 38, Sa., 21.1., 8.30 Uhr BG und Rkr., 9 Uhr Messe, 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - So., 22.1., 7.15 Uhr BG, 7.30 und 8.30 Uhr Messe, 9.30 Uhr BG, 10.15 Uhr Pilgeramt, 17 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Mo., 23.1., 7.30 Uhr Messe, 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Di., 24.1., 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Mi., 25.1., 7.30 Uhr Messe, 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Do., 26.1., 7.30 Uhr Messe, 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe in der früheren Form, anschl. Spendung des Krankensegens. - Fr., 27.1., 7.30 Uhr Messe, 9.30 Uhr Brevier-Gebet (Terz) mit den Priestern, 10.30 Uhr BG und stille Anbetung, 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung, 20 Uhr BG, 20.45 Uhr Betrachtungen, 21.30 Uhr Messe in der früheren Form. BG von Freitagabend bis Sonntagabend in der Wallfahrtskirche, an den Werktagen weiterhin im Pilgerhaus.

Exerzitien

Insel Borkum, Exerzitien auf der Insel, Fr., 3.2., bis So., 12.2., Gästehaus St. Josef. Die Gemeinschaft von der erlösenden Liebe Christi lädt ein, Unsichtbares sowie Gottes heilsame Kraft zu entdecken und in inneren Bildern zu verankern. Anmeldung und weitere Informationen unter Telefon 082 61/73 11 20 oder im Internet unter www.erloest-leben.de.

Männer

Augsburg, „Männersache“, ab Mo., 30.1., 8 Montage jeweils von 19.30 bis 21 Uhr, neue Gruppe für Männer zum Austausch untereinander, über Männlichkeit ohne Klischees, über echtes Sein und die eigene Art mit Gefühlen umzugehen, Leitung: Ulrich Krauß, Ort: EFL-Beratungsstelle, Mauerberg 6, Augsburg, Anmeldung unter der Telefonnummer 0821/33 33 33 oder per E-Mail: efl-augsburg@bistum-augsburg.de.

Leitershofen, Selbstfürsorge und Selbstliebe in bewegten Zeiten, Sa., 21.1., 9 Uhr, Seminar mit Vorträgen, Gesprächsrunden und Übungen für den Alltag, Referent: Psycho- und Traumatherapeut Peter Karl, Ort: Exerzitienhaus Leitershofen, Informationen und Anmeldung: Männerseelsorge Augsburg, Telefon: 0821/31 66-21 31, E-Mail: maennerseelsorge@bistum-augsburg.de.

Reisen

Ziemetshausen, Wallfahrt ins Heilige Land, 17. bis 25. April, Gruppenreise unter Leitung von Wallfahrtsdirektor Erwin Reichart, Besichtigung wichtiger biblischer Orte, Begegnung mit einheimischem Pfarrer, dem „Don Camillo von Palästina“, tägliche Busfahrten, Badegelegenheit im See Genezaret, Schifffahrt u.a. Nähere Informationen und Kosten unter www.maria-vesperbild.de oder im Pilgerhaus von Maria Vesperbild, Telefon: 082 84/80 38.

Seminare

Augsburg, „Die heilende Kraft der Vergebung“, Fr., 3.2., bis Sa., 4.2., Lehrvorträge, Anspiele aus der Praxis, Selbsterfahrung in Partnerarbeit und in der Gruppe, 7-ph-



Ökumenische TelefonSeelsorge Augsburg
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr

0 800-111 0 111 und 0 800-111 0 222
116 123 (ohne Vorwahl wählen), gebührenfrei



siger Vergebungs- und Versöhnungsprozess nach dem Konzept von Konrad Stauss, Referenten: Theresia Zettler, Reiner Hartmann, Ort: Haus Tobias, Anmeldung bis 20.1., Kosten und nähere Informationen unter Telefon: 08 21/4 40 96-0.

Bernried, Kontemplativ beten – Einführung ins Jesusgebet,

Fr., 3.3., bis So., 5.3., Elemente des Kurses: Kurs im Schweigen, Leib- und Atemwahrnehmungsübungen, Hinführung zur Meditation, Impulse, Erfahrungsaustausch u.a., Leitung: Bärbel Elija Bleher, Kurs-Nr. 2363, Ort: Bildungshaus St. Martin, Klosterhof 8, Kosten und nähere Informationen unter: www.bildungshaus-bernried.de, Anmeldung per E-Mail: elija.bleher@posteo.de.

Reimlingen, „Kooperative Abenteuerspiele“,

Sa., 21.1., 9-17 Uhr, Workshop für Ehrenamtliche aus Vereinen und Verbänden, z.B. Jugendleiter, Möglichkeit eigene kooperative Abenteuerspiele zu planen, zu entwerfen und auszuprobieren, mit Martina Nagler, Ort: Kolping Tagungshaus, Reimlingen, Kosten 10 Euro inkl. Material und Verpflegung, weitere Informationen gibt es unter Telefon: 09 06/74 60 33 oder im Internet unter www.kjr-donau-ries.de/events.

St. Ottilien, „Zeit für die Liebe“,

Fr., 17.2., bis So., 19.2., Wochenende für Ehepaare, nähere Informationen zum Inhalt und Verlauf des Beziehungskurses auf der Homepage von Marriage Encounter www.me-deutschland.de, Informationen und Anmeldung: Agi und Fritz Dirschowski, Telefon: 0 88 03/22 14 oder bei Pfarrer Franz Götz, E-Mail: franz.goetz@bistum-augsburg.de.

Wies, „Hofübergabe in Familie und Betrieb“,

Di., 31.1., bis Do., 1.2., Seminar mit Informationen zum Übergabe- und Übernahme-Prozess von landwirtschaftlichen Unternehmen, Leitung: Vanessa Hoffmann und Gerhard Stich, weitere Informationen und Anmeldung: Landvolkshochschule Wies, Telefon: 0 88 62/91 04-0, Internet: www.lvhswies.de.

„Bauernwoche in der Wies“,

Mo., 23.1., bis Fr., 27.1., für Landwirte, die ihren Hof schon übergeben haben, Motto: „Gib der Hoffnung ein Gesicht!“, aktuelle Themen aus Landwirtschaft und

Gesellschaft, „Klimaveränderung – Herausforderung für die Landwirtschaft“, mit Hofbesichtigung, Ort: Landvolkshochschule Wies, nähere Informationen unter Telefon 08 21/31 66-34 11, www.klb-augsburg.de.

Online-Kurse, „Die Sucht nach Anerkennung – Vom Umgang mit Narzissmus in Paarbeziehungen (und Beruf)“,

Mi., 25.1., 19.30 Uhr, Narzissmus verstehen, toxische Beziehungen beenden, Selbstwertgefühl stärken, Referentin: Bärbel Wardetzki, Anmeldung unter Telefon 08 21/31 66-88 22 oder E-Mail: info@keb-augsburg.de.

„Achtsamkeit mit Mitgefühl – Ganz im Augenblick sein“

Do., 2.2., 19.30 Uhr, das Seminar setzt sich mit den Wegen des Buddhismus auseinander, kurze Impulsvorträge und kleine Übungen mit Austausch, Referentin: Sylvia Wetzler, Anmeldung unter Telefon 08 21/31 66-88 22 oder E-Mail: info@keb-augsburg.de.

„Sich sehen lassen“

Mi., 1.2., 19.30 Uhr, Online-Veranstaltung zu Lichtmess, Referentinnen: Elvira Blaha, Claudia Chmiel, Ursula Schell, Thérèse Winter, Kosten: 5 Euro, weitere Infos und Anmeldung unter Telefon: 08 21/31 66-34 43, E-Mail: frauenbund.veranstaltungen@bistum-augsburg.de.

Die Pinke Couch, „Führung, Macht und Werte“

Mo., 6.2., 20 Uhr, Online-Gesprächsrunde, weitere Informationen und Anmeldung unter Telefon: 08 21/31 66-34 43, E-Mail: frauenbund.veranstaltungen@bistum-augsburg.de.

Sonstiges

Bad Grönenbach, Geführte Tageswanderung im Werdensteiner Moos,

Sa., 28.1., 9.45 Uhr, Treffpunkt: Bahnhof Bad Grönenbach, Kosten und Anmeldung bis 27.1. unter Telefon: 08 33 4/6 05 31.

„MehrfachBelichtung“,

Vernissage, So., 29.1., 14-17 Uhr, Fotoausstellung bis 25.2., Impressionen aus der Europäischen Kulturhauptstadt 2022 Esch-sur-Alzette, Luxemburg, Ausstellung von Georg Kohr, verschiedene Workshops und Meditationsabende, Ort: Kunstwerkstatt Ruth Steffny, Haus Gehret, Silcherstr. 15, Bad Grönenbach,

Öffnungszeiten: Di. 15-18 Uhr, Mi.-Fr. 11-18 Uhr, Sa. 11-15 Uhr, nähere Informationen unter Telefon 08 33 4/9 89 50 59 oder unter www.kunstwerkstaette.life.

„Der Kasperl und die geheimnisvolle Wunderkugel“,

Do., 2.2., 15.30 Uhr, Kasperltheater von und mit Marie Luise Kaiser, Ort: Haus des Gastes, Kursaal, Marktplatz 5, Bad Grönenbach, Karten: 3 Euro (kein Vorverkauf).

Bad Wörishofen, Faschingsbälle,

Sa., 21.1., 14 Uhr Kinderfaschingsball, 18.30 Uhr Teeniefaschingsball, Pfarrzentrum St. Ulrich, Gartenstadt, nähere Informationen unter Tel. 08 24 7/99 33-22.

Benediktbeuern, „Wir wollen nur leben“,

Fr., 20.1., bis So., 26.2., täglich von 10-17 Uhr, Kunst-Ausstellung mit großformatigen, expressiv gemalten Acrylbildern auf Leinwand von Gisela Hammer, Ort: Zentrum für Umwelt und Kultur, Kloster Benediktbeuern, Eintritt frei, Vernissage, Fr., 20.1., 17 Uhr, Allianzsaal-Foyer, 1. Stock, Maierhof, mit Kora-Spieler Tormenta Jobarteh, nähere Informationen unter www.zuk-bb.de.

Leitershofen, Kunstaussstellung „Fragile Existence“,

So., 29.1., 13 Uhr, Vernissage, Ikonen und Aquarelle von Danylo Movchan und Yaryna Movchan, Lviv, Ukraine, Ausstellung bis 9. April, Ort: Diözesan-Exerzitienhaus St. Paulus, Leitershofen, Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8-18 Uhr, Sa. 8-15 Uhr und So. 8-14 Uhr.

Maihingen, „Engel – Himmlische Heere und irdische Bilder“,

bis So., 12.2., Die Weihnachtsausstellung beleuchtet unterschiedliche Phänomene und menschliche Vorstellungen, Museum Kulturland Ries, nähere Informationen gibt es unter www.mklr.bezirk-schwaben.de.

Stoffenried, „Bier brauen“,

So., 22.1., 8.30 Uhr, Bier brauen mit historischen Geräten, mit Rainer Seitz, Thea Dir und Johann Wöhrle. Vom Anheizen des Braukessels und Einmaischen bis zum „Ausschlagen“ der „Würze“ auf das Kühlschiff vergehen schon einige Stunden, Zeit zum Fachsimpeln und Kostprobe, Ort: Kreisheimatstube Stoffenried.

Landsberg am Lech, „Jodel dich frei!“,

Sa., 28.1., 11 bis 17 Uhr, Berufliche Schulen Landsberg am Lech, Spitalfeldstr. 11. Die Veranstaltung auf Initiative der Kreisheimatpflege versteht sich als Treffpunkt für all diejenigen, die schon einmal ins Jodeln hineingeschnuppert haben und sich die ein oder andere Melodie von der Jodelvermittlerin Heidi Clementi aus Meran in Südtirol in Erinnerung bringen lassen wollen. Die Teilnehmer werden mit ihr einzelne Stimmen wiederholen und diese miteinander zu kraft- und stimmungsvollen zwei- und mehrstimmigen Jodlern zusammensetzen. Die Verpflegung für den Tag ist selbst mitzubringen, der Unkostenbeitrag von 25 Euro ist bar am Kurstag zu bezahlen. Eine Anmeldung ist erforderlich per E-Mail an magnus.kaindl@heimatpflieger.bayern. Weitere Informationen gibt es telefonisch unter 01 74/3 89 68 80.

Zehntstadel Leipheim, Theaterstück „Heidi“,

Am So., 5.2., um 15 Uhr spielen zwei Hamburger Schauspielerinnen im Zehntstadel Leipheim Heidi. Sie nehmen die Zuschauer mit in die Berge, wo die Tannen rauschen und die Alpen glühen. Aber auch mit in Klaras Wohnung in die Großstadt Frankfurt. Die großen und kleinen Besucher lernen den Alm-öhi kennen, den Geißenpeter und ganz ganz viele Geißen, aber auch die kalte Tante und die böse Gouvernante. Die Geschichte ist wie eine Gratwanderung über unwegsames Gelände. Einfühlsam und berührend erzählt das mobile Kinder- und Jugendtheater kirschkerne Compes & Co., wie das Waisenmädchen Heidi bei seinem Großvater in der Almhütte ein Zuhause findet. Für Kinder ab 5 Jahren. Einlass ab 14.45 Uhr. Informationen und Karten gibt es unter www.zehntstadel-leipheim.reservix.de/p/reservix/event/2032989.

Oase Steinerskirchen, „Abenteuer Farbe – Naturmotive zeichnen und malen mit Tusche“,

Sa., 28.1., 9 bis 16 Uhr. Tusche ist eine Einladung, Farbe anders und intensiv zu erleben. Im Kurs lernen die Teilnehmer verschiedene Arten von Tusche und Tuschetechiken kennen und experimentieren mit Federn, Pinseln und Tuschestift. Als Inspiration dienen Naturmotive. Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Leitung: Manuela Winbeck, Kosten: 44 Euro für Verpflegung, Kursgebühr und Material.



SINGEN

Viele Lieder, die sonst nur in Jugendgesangbüchern zu finden waren oder bekannte Taizé-Gesänge sind nun Bestandteile des neuen „Gotteslob“. Ein ausgewogener Mix aus Altem und Modernem bietet nun allen Altersgruppen etwas.

Das Gotteslob begleitet Sie durchs Leben:
Singen – beten – feiern ... im Gottesdienst, Kindergarten oder zu Hause.

Weiter Informationen und eine Bestellmöglichkeit finden Sie unter:
www.sankt-ulrich-verlag.de



Besondere Termine aus den Pfarreien im Stadtgebiet

Stadtmitte

Hoher Dom

Fr., 20.1., 16 Uhr Feier der Taufenerneuerung für Erstkommunion-Kinder.

St. Max

Di., 24.1., 15 Uhr Maxer Treff, Vortrag der Aktion Hoffnung zum Thema „Textilkonsum und Umweltschutz“, Referentin: Gisela Bandhauer, Ort: Pfarrheim, Franziskanergasse 4.

St. Moritz

Sa., 21.1., 12 Uhr öffentliche Führung in der Moritzkirche, Treffpunkt: Hauptportal, ohne Anmeldung, Eintritt frei, Spenden erbeten.

St. Sebastian SEBASTIANI-OKTAV

Fr., 20.1., 11 Uhr Votivmesse der PG Augsburg-Oberhausen/Bärenkeller, 18 Uhr Patrozinium.

Sa., 21.1., 9 Uhr Votivmesse der Dompfarrei, 11 Uhr Votivmesse der PG Lechhausen St. Pankratius/Unsere Liebe Frau, 15 Uhr Andacht zur göttlichen Barmherzigkeit, 15.30 Uhr eucharistische Anbetung, 18 Uhr Festgottesdienst zum Abschluss der Sebastiani-Oktav.

Sonstiges

„**Kleine Welten – Spielzeug in alten Zeiten**“, **Mi., 25.1.**, 10 Uhr, Führung mit Kuratorin Christina von Berlin durch die Ausstellung im Maximilianmuseum, Fuggerplatz 1 in Augsburg. Womit haben Kinder früher gespielt und sich die Zeit vertrieben? Mit Puppen und Bären, in Küchen und Wohnstuben lernten sie das Rüstzeug für das spätere Leben. Auch Gesellschaftsspiele gehörten dazu, Theater zu spielen oder am Spielzeugaltar für den späteren Beruf als Geistlicher zu üben. Kosten: 7 Euro inkl. Eintritt. Anmeldung erforderlich unter Tel. 0821/3166-8822 oder E-Mail info@keb-augsburg.de.

„**Voices. Ein Mosaik ukrainisch-jüdischen Lebens**“, **bis 26.2.**, Jüdisches Museum, Ehemalige Synagoge Kriegshaber,

Ulmer Straße 228, Eintritt: 6 Euro, Öffnungszeiten: Do.-So., 14-18 Uhr.

„**Chanukka – Krapfen, Lichter und Wunder**“, **bis 5.3.**, Jüdisches Museum Augsburg/Schwaben an der Halderstraße 6-8 in Augsburg. Öffnungszeiten: Mo. bis Do. 9-8 Uhr, Fr. 9-16 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-17 Uhr.

„**Johann Philipp Thelott – Von Augsburg nach Frankfurt**“, **bis 12.2.**, Ausstellung im Grafischen Kabinett, Maximilianstraße 48 in Augsburg, Öffnungszeiten: Di.-So. 10-17 Uhr, Eintritt frei. Der Künstler Johann Philipp (1639-1671) ist ein Spross der prominenten Augsburger Familie Thelott. In seinem vor wenigen Jahren entdeckten Arbeitsbuch dokumentierte er sein Schaffen in Frankfurt, der damals führenden Buch- und Verlagsstadt im Alten Reich.

„**Ohren vergnügend und Gemüt ergötzend**“ – Das Augsburger Tafel-Confect Valentin Rathgebers, **bis März 2023**, Kabinett-Ausstellung im Leopold-Mozart-Haus, Frauentorstraße 30 in Augsburg. Der Benediktinermönch Valentin Rathgeber war ein einflussreicher

Wohin in der Region?

Komponist des 18. Jahrhunderts in Süddeutschland. Er komponierte Lieder mit humorvollen Texten, die zur Begleitung des süßen Abschlusses eines Mahls gedacht waren. Öffnungszeiten: täglich außer montags von 10-17 Uhr.

Babymassage-Kurs, 24.1., 31.1., 7.2. und 14.2., 9-10 Uhr, für Babys im Alter von ein bis sechs Monaten, Mamas und Papas sollten Handtuch und Pflanzenöl, z. B. Mandel- oder Kokosöl, mitbringen und leichte, bequeme Kleidung tragen, Kosten: 35 Euro, Ort: Familienstützpunkt MGT Haunstetten im BRK-Stadtteilzentrum, Johann-Strauß-Str. 11, Anmeldung bei Tatjana Asmuth, Tel. 0821/8087726 oder E-Mail fsp-haunstetten@szugsburg-stadt.brk.de.

Erste-Hilfe-Kompakt-Kurse, Sa., 21.1., Mo., 23.1., jeweils von 8.30-17 Uhr, Kurse gelten auch für Führerschein, Sportboot, Übungsleiter und betriebliche Ersthelfer, Kosten: 60 Euro. - **Kurs „Erste Hilfe am Kind“**, **Sa., 21.1.**, 8.30-17 Uhr, Kosten: 60 Euro, Ort: BRK Augsburg, Berliner Allee 50a, Anmeldung unter Tel.: 0821/32900-600 oder ausbildung@kvaugsburg-stadt.brk.de.

„**Vom Handel, Geld und Macht**“, **Sa., 22.1.**, 11 Uhr, öffentliche Museumsführung im Fugger und Welser Erlebnismuseum, Kosten: 10 Euro (ermäßigt 8 Euro) inklusive Museumseintritt, Treffpunkt: Fugger und Welser Erlebnismuseum, jeden zweiten Sonntag im Monat Sonderführungen entweder im Museum oder durch die Stadt, weitere Informationen unter www.fugger-und-welser-museum.de/programm, Rückfragen unter Telefon: 0821/50207-30.

„**Orchester der Nationen**“, **L'Orchestra I Sedici, So., 29.1.**, 19 Uhr, Festkonzert mit Werken von Vivaldi, Corelli, Mozart, Bartók und Tschaikowski, Ort: Rathaus Augsburg, Goldener Saal, Karten im Vorverkauf: AZ-Store und allen an Reservix angeschlossenen Vorverkaufsstellen, www.ticket.augsburger-allgemeine.de, nähere Infos unter Telefon 08171/9190577.

Das „Offene Ohr“

Katholische Gesprächsseelsorge, 16-17.30 Uhr, Foyer des Moritzsaals. **Di., 24.1.**, Pfarrer Helmut Haug. **Do., 26.1.**, Pfarrer Werner Appelt.



Decke mit Augsburger Motiven

AUGSBURG – Kuschelige Decken, die das Augsburger Rathaus und Perlachturm als Motiv tragen, werden zugunsten der Sanierung des Perlach-Turms verkauft. Die Decken sind zugleich Werbeträger für das diesjährige Jubiläum „450 Jahre Elias Holl“. Holl ist der Architekt des Rathauses und des Turms. Eine Decke kostet 69,99 Euro. Davon gehen fünf Euro auf ein Spendenkonto für den Perlachturm. Die Idee dafür hatte Marcus Vorwohlt, Chef des Modehauses Rübsamen in der Karolinenstraße. Dort und bei Siller & Laar am Fuggerplatz sowie in der Tourist-Information am Rathausplatz sind die Decken erhältlich. Im Bild (von links) Marcus Vorwohlt, Marlene Berz von Siller & Laar und Augsburgs Tourismuschef Götz Beck.

Foto: Kluger (oh)




Gottesdienste vom 21. bis 27. Januar

Dekanat Augsburg I

Augsburg, Hoher Dom,

Kornhausgasse 8 
Sa 7 M, für Irmgard Wendler und Eltern, 9 Go in St. Sebastian (Votivmesse), für Eleonore und Anni Hänle, 16.30 BG, 18 Cantate Domino. **So** 7.30 M, für Anna Maria Liepert, 9 Kapitelamt, 10.30 PfG, 11.30 Dompredigermesse, für Kreszenz Baumgartl. **Mo** 7 Laudes, M nach Meinung des Domkapitels, 9.30 M, für Adelgunde Singer, 16.30 BG. **Di** 7 Konventmesse des Domkapitels, 9.30 M, für Maria Giebisch, 16.30 BG. **Mi** 7 M, für Gertrud Baumann, 9.30 M, für Hedwig Fritz, 16.30 BG. **Do** 7 M, für Margot Franke, 9.30 M, für Mina Hafner, 16.30 BG. **Fr** 7 M, für Martin Gaßner, 9.30 M, für Anne-liese Miller, 16.30 BG.


Pfarreiengemeinschaft St. Georg/St. Maximilian/St. Sempert Augsburg, St. Georg,

Georgenstraße 18 
So 10 Pfarrgottesdienst. **Di** 18 M. **Do** 18 M, Thomas Ballinger-Amtmann JM.

Augsburg, St. Sebastian,

Sebastianstraße 24
Sa 9 Motiv M der Dompfarrei, 11 Motiv M der PG Lechhausen, 15 Andacht zur göttlichen Barmherzigkeit, 15.30 eucharistische Anbetung, 18 Fest-Go zum Abschluss der Sebastianioktav; Musik: Motetten und neue geistl. Lieder; Chöre St. Georg und St. Max.


Augsburg, St. Maximilian,

Franziskanergasse 4 
So 8.30 M (St. Markus Fuggerei), 11 Pfarrgottesdienst, Adelisa und Willi Dresbach, JM Dr. Max Forster. **Mo** 18 M, JM Veronika Heinzlmann. **Di** 9 M, 15 Maxer Treff, Vortrag der Aktion Hoffnung mit dem Thema „Textilkonsum und Umweltschutz“. **Do** 9 M. **Fr** 18 M.

Augsburg, St. Sempert,

Simpertstraße 12
So 9.30 Pfarrgottesdienst, Viktoria, Kaspar und Konrad Plöckl sowie Maria, Michael und Gerhard Kapfer.

Augsburg, St. Moritz,

Moritzplatz 5 
Sa 18 Vorabendmesse, für Familie Pieper und Guichemerre. **So** 10 PfG, für vestorbene Familienmitglieder der Familie Schapfl, 18 Abendmesse. **Mo** 12.15 M. **Di** 12.15 M, 16-17.30 „Offenes Ohr“ (Pfarrer Helmut Haug), 18 Abendmesse für Karl Kastner. **Mi** 12.15 M. **Do** 12.15 M, 16-17.30 „Offenes Ohr“ (Pfarrer Werner Appelt), 18 Abendmesse. **Fr** 12.15 M, 17.30 Rkr und 18 Abendmesse in Maria Stern.


Augsburg, St. Peter am Perlach

Rathausplatz
 Die Kirche ist **täglich von 8-18 Uhr geöffnet**. **Täglich** (Werktags, Sonn- und Feiertags) findet um **9.30 Uhr ein Gottesdienst** statt.

Pfarreiengemeinschaft St. Ulrich u. Afra/St. Anton

Augsburg, St. Ulrich u. Afra, Ulrichsplatz 19 
Sa 17.30 Rkr und BG, 18 VAM. **So** 8.45 M, 10.30 PfG, 17.30 Rkr, 18 M, für Dr. Anita Geier und Vater, für Günter Müller. **Mo** 17.30 Rkr und BG, 18 M, für Ansgar Becker, nach Meinung. **Di** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Mi** 9.15 M, 17.30 Rkr (St. Margaret), 18 M in St. Margaret. **Do** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Fr** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M.


Augsburg, St. Anton,

Imhofstraße 49 
Sa 15.30 VAM (Kapelle St. Servatius, Seniorenzentrum), 18 VAM. **So** 10 PfG. **Do** 18 AM.

Augsburg, St. Margaret,

Spitalgasse 1
 Liturgie im außerordentlichen Ritus **Sa** 8 M. **So** 9.20-9.50 Beichte, 10 Amt. **Mo** 8 M, anschl. Aussetzung bis 11.30 Uhr. **Di** 17.15 Rkr, 18 M. **Mi** 8 M. **Do** 17.15 Rkr, 18 M. **Fr** 17.15 Rkr, 18 M.

Pfarreiengemeinschaft Christkönig/St. Franziskus

Firnhaberau, St. Franziskus, Hubertusplatz 1
Sa 17.30 Rkr und BG, 18 VAM. **So** 10.15 Pfarr- u. Fam.-Go. **Mo** 8 M. **Di** 8 M. **Fr** 8 M, Katharina und Max Weittmann, 8.30 Anbetung vor dem Allerheiligsten mit Rkr. **Hammerschmiede, Christkönig,** Pappelweg 7 
Sa 17 Rkr. **So** 8.45 PfG, Julius Komlossy, Ingrid Schuster und Katharina Bauer, 17 Rkr, 18 Wortgottesfeier mit Kommunionsspendung. **Mo** 17 Rkr. **Di** 17 Rkr. **Mi** 8.30 M, 9.15 Beten für Kinder, 17 Rkr. **Do** 17.45 Rkr, 18.30 M, 19 Anbetung vor dem Allerheiligsten. **Fr** 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Don Bosco/St. Wolfgang

Herrenbach, Don Bosco, Don-Bosco-Platz 3
So 10.30 Euch.-Feier, Verst. der Fam. Dorn. **Di** 17.30 Rkr, 18 Euch.-Feier. **Do** 8.30 Rkr, 9 Euch.-Feier. **Fr** 16 Euch.-Feier im Haus am Schäßflerbach.

Spickel, St. Wolfgang,

Hornungstraße 26
Sa 18 Euch.-Feier. **So** 9 Euch.-Feier. **Mi** 9 Euch.-Feier. **Fr** 18 Euch.-Feier.


Pfarreiengemeinschaft Hochzoll

Hochzoll, Heilig Geist, Grüntenstraße 19 
Sa 17.30 Rkr. **So** 8.30 M, 11 M Caroline Rapp, Anna Hohenleitner, Margarete Seibold, Josef Steppich, Margit Faulhammer, 18.30 Abendmesse, Elisabeth Hilkenbach. **Di** 17.30 Rkr. **Mi** 9 M Josef Schubert und Angeh. **Do** 17.30 Rkr, 18 AM. **Fr** 9 M, 17.30 Rkr.

Hochzoll, Zwölf Apostel,

Zwölf-Apostel-Platz 1
Sa 17.45 Rkr (Unterkirche), 18 BG, 18.30 VAM, Anton Warmuth. **So** 9.45 PfG, 9.45 Kinderkirche (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche). **Mo** 10 Mütter beten für ihre Kinder (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche), 18 M im Haus St. Josef in der Nebelhornstr. 25. **Di** 9 M (Unterkirche), Werner Braun, 9.30-10 Eucharistische Anbetung (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche), 19 Gebetskreis der charismatischen Erneuerung (Unterkirche). **Mi** 17.45 Rkr (Unterkirche). **Do** 17.45 Rkr (Unterkirche). **Fr** 6.40 Morgenlob - Laudes (Unterkirche), 7 M (Unterkirche), Josef Hones, 17.45 Rkr (Unterkirche).

Pfarreiengemeinschaft Lechhausen

Lechhausen, St. Pankratius, Blücherstraße 13 
Sa 8 M - entf., 11 Motivmesse in St. Sebastian, 17 BG im Pfarrzentrum, 17.25 Rkr, 18 VAM. **So** 8 PfG, 9.30 M - Familienfreundlich gestaltet, 9.30 Kinderkirche im Pfarrzentrum, 17 Rkr - entf. **Mo** 8 M. **Di** 8.40 Rkr, 9.15 M. **Mi** 18.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 19 M. **Do** 8 Bruderschaftsgottesdienst. **Fr** 9 M, 19.30 Abendlob - Die Woche loslassen.

Lechhausen, Unsere Liebe Frau,

Blücherstraße 91
Sa 17 VAM. **So** 9.55 Rkr, 10.30 M, Ludmila Turinsky, 18 ökum. Go im Rahmen der Gebetswoche zur Einheit der Christen. **Di** 18.25 Rkr, 19 M. **Mi** 8.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 9 M in der Crescentia-Kapelle, Annemie Walter. **Fr** 8 M - anschl. Rkr - in der Crescentia-Kapelle.

Lechhausen, St. Elisabeth,

Elisabethstraße 56
Sa 17.20 Rkr, 17.30 BG, 18 M, für die leb. und † Wohltäter der Pfarrei, 20.15 M der Neokatechumenalen Gemeinschaft. **So** 8.20 Rkr, 9 PfG, M für die leb. und † An-



▲ Figur des heiligen Sebastian in der Kirche St. Sebastian in Augsburg. Zu seinem Gedenktage am 20. Januar findet in Augsburg die sogenannte Sebastianioktav (Sonntag bis Sonntag um den 20. Januar) statt. Sebastian ist Patron der Soldaten, Polizisten, Steinmetze, Jäger, Waldarbeiter und auch der Sterbenden. Er wird bis heute gegen Seuchen angerufen. Foto: Banner

Nordendorf, Christkönig,

Kirchweg 1

So 8.30 Pfarrgottesdienst, Maria Petter JM und Angehörige, Edmund Behringer und Eltern Behringer/Huber. **Di** 8.30 Rkr. **Do** 18 Rkr, 18.30 M, Helmut Winter, Artur und Marianne Wipfler und verstorbene Eltern.

Westendorf, St. Georg,

Schulstraße 4

Sa 17.30 Rkr (St. Michael Ostendorf), 18 VAM (für Frieden und Einheit in der Welt) (St. Michael Ostendorf), Wolfgang Roßmann und verstorbene Angehörige, Anton Fürst. **So** 10 M, Georg Ziesenböck und Verwandtschaft. **Di** 18 Rkr, 18.30 M, Ernst Sauler und Sohn Wolfgang und Anna Beranek und Sohn Josef. **Fr** 18 Rkr (Sieben Schmerzen Mariens Waltershofen), 18.30 M (Sieben Schmerzen Mariens Waltershofen), Josef Durner JM, Ulrich Matt und Schw.-Elt. Mathilde und Ludwig Goschütz, Josef Drittenpreis JM, Eltern und Bruder und für Eltern und Geschwister Vogl.

Oberschönenfeld,**Zisterzienserinnen-Abtei,**

Oberschönenfeld 1

Sa 7 M, Agnes und Paul Schaf, n. Meinung v. Fam. Christl, z. E. d. hl. Muttergottes. **So** 8.30 M, Jakob und Franziska Deil, Leb. und Verst. d. Fam. Lechner, Kröner, Ostermann, Josef, Anna und Resi Steinle, Arik Maier. **Mo** 7 M, Leb. und Verst. d. Fam. Krötz, Sr. M. Hildegard Feldker, Fam. Peter Liewen und Tochter. **Di** 7 M, Vinzens und Helene Hölzer, Leb. und Verst. d. Fam. R. R., für Schwerkranken. **Mi** 7 M, Robin Gayer, verst. Eltern Pesch und Tochter Julia, z. E. d. hl. Josef. **Do** 7 M, Josef und Franz Knöpfle, f. e. Schwerkranken, z. E. d. hl. Judas Thaddäus i. e. schweren Anliegen. **Fr** 7 M, Leb. und Verst. d. Fam. Bayer, Leb. und Verst. d. Fam. P. G., Leb. und Verst. d. Fam. H. und G.

Pfarreiengemeinschaft Welden**Adelsried, St. Johannes der Täufer,**

Kirchgasse 4

Sa 14 Taufe. **So** 8.30 Sonntagsgottesdienst. **Di** 18 M.

Autobahnkirche a. d. Autobahnausfahrt Adelsried. - So- u. Feiert. 10 u. 18 Go.

Welden, Mariä Verkündigung,

Uzstraße 2

Sa 19 PK: Vorabendmesse, Josef JM u. Maria Eisele u. Kinder u. Thomas Eisele, Dreißigst-M für Alfred Wiedemann, Anneliese Wiedemann u. verstorbene Angehörige. **So** 18 St. Thekla: M. **Mo** 19 PK: Anbetung. **Do** 18 PK: M.

Reutern, St. Leonhard,

Ludwig-Rif-Str.

Sa 17.30 VAM, Günter Pahl u. Eltern. **Mi** 18 M.

Pfarreiengemeinschaft Willishausen**Anhausen, St. Adelgundis,**

Adelgundisstraße 12

Sa 17 Go für Groß und Klein mit Schaf Elfriede. **So** 9 M für die Pfarrgemeinde Ged. an, 17 Friedensgebet vor dem PH. **Do** 8.30 Rkr, 9 M.

Willishausen, St. Martinus,

Biburger Straße 8,

So 10.30 M, Irmengard und Johann Reitmayer, Maria und Franz Bauer mit Angehörige, Xaver und Maria Leitenmayer, Rosa und Franz Rotter, Klara, Josef und Georg Müller, Anna, Franz und Walburga Müller, 17 Friedensgebet vor dem Kindergarten in Hausen. **Mi** 18 M (St. Nikolaus Hausen). **Fr** 8.30 M im Pfarrhof.

Deubach, St. Gallus (StG),

St.-Gallus-Straße,

So 19 Friedensgebet vor der Kapelle. **Di** 19 M, Max Gampl.

Pfarreiengemeinschaft Zusmarshausen**Gabelbach, St. Martin,**

Kirchgasse

Mo 18 Rkr für den Frieden in der Welt.

Steinekirch, St. Vitus, Modestus u.**Kreszentia**

Hofmannstraße 12

So 8.45 M, anschl. Konvent der MMC, Alois Hafner. **Mi** 19 M, Pius Steinbacher, Annemarie und Horst Brinkmann und † Sohn Manfred. **Fr** 18 Eucharistische Anbetung.

Wörleschwang, St. Michael,

Am Kirchplatz 4

Mi 17 Kindergottesdienst in der PK Wörleschwang. **Do** 18.30 Rkr für den Frieden in der Welt, 19 M, Anneliese Dauner JM, † Dauner und † Höpfl.

Wollbach, St. Stephan,

St.-Stephanus-Straße 1

Sa 17.30 Rkr für den Frieden in der Welt, 18 VAM mit Vorstellung und Segnung der Erstkommunionkinder.

Zusmarshausen, Maria Immaculata,

Kirchgasse 4

Sa 9 Rkr für den Frieden in der Welt. **So** 9.45 Rkr für den Frieden in der Welt, 10.15 M mit Vorstellung und Segnung der Erstkommunionkinder, Karolina Lenzgeiger und † Angeh., Josef Reitmayer, + Reitmayer, Anna u. Sebastian Dempf, Anni u. Alfons Walter, † Müller, Marie Höchsmann und + Heinz Fürst, Eleonora Ruhland JM, + Wendelin Kanefzky JM, Gertraud u. Max Egner und † Geschwister, Hermine und Johann Kanefzky, Hans Guntrum JM. **Mo** 9 Rkr für den Frieden in der Welt. **Di** 9 Rkr für den Frieden in der Welt. **Mi** 9 Rkr für den Frieden in der Welt. **Do** 9 Rkr für den Frieden in der Welt, 9.30 Offener Gebetskreis für alle Anliegen. **Fr** 15 Stille Eucharistische Anbetung bis 17.30 Uhr für die gesamte Pfarreiengemeinschaft im Gebetsraum im Haus Hildegundis.

Dekanat Aichach-Friedberg**Pfarreiengemeinschaft Adelzhausen****Adelzhausen, St. Elisabeth**

Aichacher Straße 10

Sa 16.30 Rkr. **So** 8.30 M, Therese Braun JM, Leni u. Josef Harlacher, 12.30 Rkr (Nepomukkapelle, Burgadelzhausen). **Mi** 8 M.

Heretshausen, St. Laurentius

Dorfstraße 20

So 10 M für die Pfarreiengemeinschaft, Josef Mahl u. Eltern Katharina u. Josef Mahl JM. **Mi** 18 M.

Hohenzell, St. Stephanus

Pfarrer-Marz-Weg 5

So 10 Vorstellungsgottesdienst der Kommunionkinder, M, Anna Wachinger JM, f. Johann Heitmeir u. Eltern. **Di** 18 M.

Tödtenried, St. Katharina

Pfarrweg 1

Sa 17.30 Rkr, 18 Vorstellungsgottesdienst der Kommunionkinder, M für die Verst. der Pfarrei. **Do** 8 M.

Pfarreiengemeinschaft Aichach**Aichach, Mariä Himmelfahrt**

Danhauser Platz 7

Sa 13.30 Rkr (Sebastianskapelle), 18 Vorabendmesse, Paulus und Clement Glaswinkler, Xaver und Maria Lechner, Therese und Anton Happach, Hugo Zimmermann, Karl Gerum, Ludwig Schweiger. **So** 9 Pfarrgottesdienst für Lebende und Verstorbene der Pfarreiengemeinschaft, 10.30 Fam.-Go. (mit Live-Übertragung auf unserem YouTube-Kanal), Erwin Miller, Ilse Weiß mit Angeh., 10.30 Kinderkirche (Spitalkirche), 14 Andacht, anschl. Sebastiansprozession. **Mo** 9 Laudes, 13.30 Rkr (Sebastianskapelle). **Di** 13.30 Rkr (Sebastianskapelle), 18 Euch.-Feier. **Mi** 9 Euch.-Feier, 13.30 Rkr (Sebastianskapelle). **Do** 9 Euch.-Feier, 13.30 Rkr (Sebastianskapelle). **Fr** 9 Euch.-Feier (Spitalkirche).

Ecknach, St. Peter und Paul

Pfarrer-Steinacker-Straße 56

So 10 Euch.-Feier, Gaby Schäffer, Lorenz Schäffer sen., Lorenz Schäffer jun. **Mo** 17 Rkr. **Di** 18 Euch.-Feier.

Oberbernbach, St. Johannes Baptist

Blumenstraße 1

So 10 Euch.-Feier, Michael Schmidberger, Rosa und Josef Bayer, Aloisia und Georg Kaufmann mit Söhnen Hans, Erich und Helmut, Konrad Oelrich, Eltern Fanny und Alois Finkenzeller, Marianne und Clemens Oelrich.

Oberschneitbach, St. Agatha

Chrombachstraße 20

Sa 18 VAM, Katharina Janicher mit Eltern Lechner. **Do** 18 Euch.-Feier.

Unterschneitbach, St. Emmeran

Paarweg 13

So 10 Euch.-Feier, für die Verst. der Fam. Greifenegger und Fuchs.

Walchshofen, St. Martin

Walchenstraße 1

So 10 Euch.-Feier, Emmeran Achter. **Mi** 18 Euch.-Feier.

Pfarreiengemeinschaft Baidlkirch**Althegnenberg, St. Johannes Baptist**

Hochdorfer Straße 1

Sa 14 Taufe von Ella Rosalie Graf. **So** 10 PFG, Peter und Maria Baier und Verwandtschaft, Helmut Probst. **Mi** 18 M, Pfr. Franz Heumann. **Fr** 19 Taizé-Gebet.

Baidlkirch, St. Martin,

St. Martin-Straße 3,

So 10 PFG, Maria Schäffler, Magdalena Reindl mit Johann u. Maria. **Do** 18.20 Aussetzung des Allerheiligsten, 18.30 Rkr und BG, 19 M, Franziska Mayer.

Hörbach, St. Andreas

Luttenwanger Straße 11

Sa 17.30 VAM, verst. Angeh. der Fam. Brandstetter und Furtmayr.

Mittelstetten, St. Silvester

Hauptstraße 20

So 8.30 PFG, für die verstorbenen Mitglieder des Veteranenvereins Mittelstetten-Oberdorf, JM Siegfried Britzelmair. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M, Pfarrer Michael Würth.

Ried, St. Walburga

Hörmannsberger Straße 2

Sa 11 bis ca. 12 Uhr BG. **So** 8.30 PFG, JM Hedwig Kitzhofer, Maria Motzko mit Franz u. Sohn, Mario Menhard mit verst. Angeh., Hans Nissl sen., 12 Rkr (St. Peter und Paul Hörmannsberg). **Di** 8 M, für die armen Seelen. **Mi** 16 Sprechstunde mit Pfarrer Anton Brandstetter im Pfarrhof. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 M (St. Peter und Paul Hörmannsberg), Mathilde Rieger, Johann Sedlmeyr, JM Adelheid Weiß, JM Jakob Jäger mit Maria, Josef u. Viktoria Keller, Dora Neumeir, Heinrich Steinhart, Emma u. Franz Winterholler.

Pfarreiengemeinschaft Dasing**Dasing, St. Martin,** Kirchstraße 6

Sa Brautleutetag in Dasing, 18.30 VAM, Otilie und Simon Friedl, Magdalena Gail, Michael Golling. **So** 9.15 Rkr, 9.45 PFG. **Di** 18 Ökum. Abendgebet im Pfarrhaus-Meditationsraum. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M, Konrad Geil JM, Adolf und Franziska Beier.

Bestattungsdienst der Stadt Augsburg

Da, wenn Sie uns brauchen:
Tel. 0821 324-4028 oder 0821 324-4033

Tag und Nacht erreichbar, auch Sonn- und Feiertags

Morellstraße 33, 86159 Augsburg
Fax 0821 324-4035
bestattungsdienst@augsbuerg.de


 Stadt Augsburg

Bestattungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge

Laimering, St. Georg,
Riedener Straße 8
So 8.30 Sonntagsmesse, Karl Asum und Michael und Maria Liedl, Georg und Anni Meßner.
Rieden, St. Vitus,
Am Pfarrhof 3
So 9.45 Sonntagsmesse, Karl Dichtl und Therese und Georg Strasser. **Mi** 18.30 M.
Taiting, Maria Verkündigung,
Marienstraße 5
Sa 18.30 VAM Centa Krauß und Maria Mayer. **Do** 18.30 M, Josef Betz.
Wessizell, Unschuldige Kinder,
Pfarrstraße 9
So 8.30 Sonntagsmesse, Maria Sedlmeyr JM, Johanna und Michael Kraus JM, Anton Menzinger, 11 Taufe von Leandro **Di** Luovio.
Ziegelbach, St. Michael,
St. Michael Straße 3
Di 18.30 M, Josefine und Lorenz Lindemeyer mit Söhne und Verwandtschaft, Michael Asam sen.

Pfarreiengemeinschaft Friedberg
Friedberg, Stadtpfarrkirche St. Jakob,
Eisenberg 2
EF (Eucharistiefeier) WG (Wortgottesdienst)
Sa 17.30 Rkr. **So** 9.15 M - Gemeindegottesdienst, für die Lebenden und Verst. der Pfarrei, 10.30 M - Fam.-Go., Ilse Seelig, Amalie u. Georg Goldstein, Rita Euringer, 18 M mit Orgelmusik - Pallotti-Fest anschl. Dankabend, für alle verstorbenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pfarrei. **Di** 18 Eucharistische Anbetung, 18.30 M, Franziska Raab. **Mi** 18.30 M (St. Stephan Wiffertshausen), Johann u. Kreszentia Bradl. **Do** 17.55 Rkr, 18.30 M m. „Bibel-Teilen“ (Meditationsraum im Pfarrhaus). **Fr** 8.30 M.
Friedberg, Pallottikirche,
EF (Eucharistiefeier)
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
Sa 9 EF, für † Eltern Klammer und Maria Hess. **So** 10.30 EF, für Adele Gänswein.

Mo 18 EF, für Otto und Emma Barth. **Mi** 18 EF, für Hans Rotter. **Do** 18 EF, für Michael Degmayr. **Fr** 18 EF, für Matthias Pfaffensteller.
Friedberg, Unseres Herren Ruhe,
Herrgottsruhstraße 29
DKK (Dreikönigskapelle)
Sa 8 Laudes, 8.30 M, JM Gertrud Bauer, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr rund 15-18 Uhr, 16 BG. **So** 8 M, Hans und Leni Weidendorfer; JM Margot Franke, 10 M, Hildegard und Josef Schmidberger; Hildegard Steinberger mit † Angeh., Matthäus Bayer; Maria und Helena Hartmann mit Angehörigen, 14 Rkr, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 18 Uhr. **Mo** 8 Laudes, 8.30 M, Bitte in einem besonderen Anliegen, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr, 14 Rkr. **Di** 8 Laudes, 8.30 M, Kreszenz Treffler, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 14 Rkr. **Mi** 8 Laudes, 8.30 M, Edwin Pfeiffer, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 14 Rkr, 17.45 BG, 18.30 M, Juliana und Josef Riemensperger, Hubert Meyer. **Do** 8 Laudes, 8.30 M, JM August Müllegger, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr rund 15-18 Uhr, 14 Rkr. **Fr** 8 Laudes, 8.30 M, Mathias Burnhauser, anschließend Eucharistische Anbetung (KK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 14 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Inchenhofen
Ainertshofen, Mariä Verkündigung,
Ortsstraße
Di 19 M, JM Jakob und Kreszenz Wagner mit Sohn Michael, JM Josef Höger, JM Sophie Wittkopf, Josef Gamperl, Michael Fischer, Verwandte Christl - Kopold, Gast und Euba.
Hollenbach, St. Peter und Paul,
Hauptstraße
Sa 17.30 Rkr und BG, 18 Vorabendmesse für die Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft. **So** 8.30 Heiliges Amt, für Josef Baur, 12 Sebastian-Rosenkranz in St. Ulrich in Schönbach, 13 Taufe von Anton Florian Fottner in St. Ulrich in Schönbach. **Do** 18 M, für Sofie und Alois Baur mit Verwandtschaft, für die Verst. der Fam. Hartl, für die Armen Seelen, Dankmesse.
Igenhausen, St. Michael,
Augsburger Straße
So 10 Heiliges Amt, für Josef und Kreszenz Breitsamter, Johann Müller, Günther Czekalla, Maria und Alois Kastl, Maria und Josef Haimer. **Di** 17.30 Rkr, 18 M, für Josef und Maria Eberle mit Tochter Monika.
Inchenhofen, St. Leonhard,
Marktplatz 2
So 9.45 Heiliges Amt, Dreißigstmesse für Margit Franziska Brandwein, JM Konrad Schwaiger, Maria Bögl, Agnes Ott, Verwandtschaft Frank/Eibel, Georg Schneider. **Mo** 19 M, JM Johann Wurzer, Leonhard Asam, Eltern Kaltenstadler, zum hl. Leonhard mit der Bitte um Befreiung - anschl. Betstunde. **Do** 18.30 Rkr um geistl. Berufe und BG, 19 M, JM Anna

Höger, Peter Frohnwieser, Otilie Rigl, Siegfried Schnürer.
Sainbach, St. Nikolaus,
Kirchplatz
So 8.30 Heiliges Amt, Josef Rottmann und Tochter Marianne, Dankmesse. **Mi** 19 M, zu Ehren der heiligen Schutzengel. **Fr** 18.30 Rkr um geistl. Berufe, 19 M, Franz-Xaver Schneider.

Pfarreiengemeinschaft Kissing
Kissing, St. Bernhard,
Bernhardsplatz 2
Sa 17.45 Rkr, 18.30 M nach Meinung. **So** 10.30 M für Adam und Magdalena Gehl, 10.30 Kinderkirche. **Di** 18.30 M für Anton Schort und Heinz Seemüller. **Mi** 9 M für Rudolf Albrecht und verstorbene Angehörige.
Kissing, St. Stephan,
Kirchberg
Sa 17 Rkr. **So** 9 PfG, Magdalena Steinhart JM und Josef und Großeltern Failer. **Do** 18.30 M nach Meinung.

Pfarreiengemeinschaft Klingen
Klingen, Mariä Himmelfahrt,
Kirchstraße
So 8.45 Amt, M Karl Hofmann, Agnes Huber u. Centa Limmer, Anna u. Axel Hoepner, Johann Pettinger. **Di** 8 M, Angeh. d. Fam. Bichler u. Mair. **Mi** 18 Rkr und BG, 18.30 Schülermesse, Josef u. Anna Blank u. Angeh., Hans Ernst u. Paula Zitzenzieher. **Fr** 8 M, z. Dank nach Meinung, 19.30 Eucharistisches Abendlob, Thema: Gottes Ruf - Deine Stimme.
Obermauerbach, St. Maria Magdalena,
Kirchweg
So 10 Amt, M, Centa Kneißl, Elisabeth u. Albin Kneißl, Josef Ettner u. Angeh., Max Mair, Magdalena Leopold. **Do** 18.30 M, Magdalena u. Jakob Rappel.
Thalhausen, St. Georg,
Am Mühlberg
Sa 18.30 Rkr, 19 Amt, M, Richard Riedberger u. Klaus Peters, Josef Ankner u. Angeh. **Di** 18 Rkr, 18.30 M, d. armen Seelen.

Pfarreiengemeinschaft Kühbach
Großhausen, St. Johannes Baptist,
Walchshofener Straße 7
Sa 18 M, Simon Höß u. Angeh.
Kühbach, St. Magnus,
Paarer Straße 2
So 9.15 Rkr in der PK, 9.45 Pfarrgottesdienst für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarreiengemeinschaft - Kinderbetreuung im Turmzimmer, Magdalena Brunner, Hans-Werner Widmann u. Fanny Späth, Margaritha u. Hermann Asam. **Mi** 18.30 M (St. Laurentius Paar), Katharina u. Peter Birner u. Geschw., Martin Rankl. **Do** 18 Rkr, 18.30 M, Heribert, Anna u. Manfred Oberhauser, Johann, Kreszenz u. Maria Huber.
Unterbernbach, St. Martin,
Martinstraße 3
So 9.45 M. **Di** 18 Rkr, 18.30 M.
Unterschönbach, St. Kastulus,
Unterschönbach 3
Sa 19.15 M, Michael Wenger u. Eltern Wenger u. Eidelsburger, Centa Tyroller.

Pfarreiengemeinschaft Merching
Merching, St. Martin,
Hauptstraße 17
Sa 16 Rosenkranz. **So** 9 M mit Vorstellung der Erstkommunionkinder, Anna Escher, Lebende und Verstorbene der Familien Stadtherr, Resele, Bayer und Huber. **Mo** 16 Rosenkranz. **Di** 16 Rosenkranz. **Mi** 14 Stille Anbetung vor dem Allerheiligsten in der Annakapelle, 16.30 Rosenkranz (St. Anna Kapelle). **Do** 17.30 Rosenkranz, 18 M, Michael und Katharina Hoszman und Sohn Michael. **Fr** 16 Rosenkranz.
Steinach, St. Gangulf,
Hausener Straße 9
Sa 14 Taufe von Laura Langgartner, 18 Vorabendmesse mit Blasiussegen, Verwandtschaft Dietrich und Bader, Wolfgang Dietrich, Hube Willi und Johanna. **Di** 18 M, Bernadette Limmer.
Steindorf, St. Stephan,
Kirchstraße 4
Sa 16.30 Rosenkranz. **So** 10.30 M mit Vorstellung des Erstkommunionkinds, Herr Georg Strauß, Verwandtschaft Dietrich und Schamberger.
Eresried, St. Georg,
Eresried 30a
Sa 18 Vorabendmesse mit Vorstellung der Erstkommunionkinder.
Hausen, St. Peter und Paul,
Dorfstraße 14
Mi 9 M.
Hochdorf, St. Peter und Paul
Kirchberg 3
So 8.30 M (für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Sebastiansbruderschaft mit Sebastianssegen - bitte Mitgliedsbeitrag in der Sakristei bezahlen).
Unterbergen, St. Alexander,
Hauptstraße 7
So 9 M mit Vorstellung des Erstkommunionkinds. **Mi** 18 M.
Schmiechen, St. Johannes Baptist,
Kirchplatz 1
So 10.30 M mit Vorstellung der Erstkommunionkinder, Susanne und Matthäus Schiffmann mit Tochter Brigitte. **Fr** 18 M.
Pfarreiengemeinschaft Mering
Mering, St. Michael,
Herzog-Wilhelm-Straße 5
Sa 7 M (Theresienkloster), 14 Taufe (Mariä-Himmelfahrt), 17 Rkr. **So** 8.30 Amt, 9.30 M zum Fest d. Vinzenz Pallotti (Theresienkloster), 9.45 BG in der Anbetungskapelle (Anbetungskapelle), 10.30 M mit Choradi, Verstorbene der Fam. Zanini, Heinzeller und Kurz, Max Bader sen. JM und verst. Verw., Ellen Kratzer, 10.30 Kindergottesdienst in der Kirche Mariä Himmelfahrt St. Afra (Mariä-Himmelfahrt), 11.45 Taufe von Maximilian Birke, 13 Rkr, 14.30 Dankandacht (Theresienkloster), 18.30 M (Mariä-Himmelfahrt). **Mo** 7 Wortgottesdienst oder M (siehe Klosterausgang) mit Laudes (Theresienkloster), 18.30 Rkr, 19 M. **Di** 7 M mit Laudes (Theresienkloster), 9 M, 16 Rkr. **Mi** 16 Rkr, 17.30 Rkr (Mariä-Himmelfahrt), 18 M (Mariä-Himmelfahrt), 18.30 Rkr (Theresienkloster), 19 M (Theresienkloster). **Do** 10 M (Theresienkloster), 18.30 Rkr für die verst. der Woche und BG, 19

Abkürzungen

AM: Abendmesse, **And.:** Andacht, **Angeh.:** Angehörige/Angehöriger, **anschl.:** anschließend, **Aussetz.:** Aussetzung, **BG:** Beichtgelegenheit, **Dreißigst-M:** Dreißigstmesse, **El.:** Eltern, **Euch.-Feier:** Eucharistiefeier, **Fam.:** Familie, **Gem.:** Gemeinde, **Geb.:** Gebet/Gebetsbitte, **Ged.:** Gedenken, **Geschw.:** Geschwister, **Go:** Gottesdienst, **GR:** Geistlicher Rat, **GS:** Grundschule, **JM:** Jahresmesse, **Ki.:** Kinder, **Leb.:** Lebende, **M:** Messe, **ökum.:** ökumenische / ökumenischer, **PfG:** Pfarrgottesdienst, **Pfr.:** Pfarrer, **Rkr:** Rosenkranz, **Segn.:** Segnung, **So.:** Sohn, **Sr.:** Schwester, **To.:** Tochter, **u.:** und, **VAM:** Vorabendmesse, **†, Verst.:** Verstorbene/Verstorbener, **Verw.:** Verwandte.

M anschl. gestaltete Eucharistische Anbetung bis 20.15 Uhr, Maria Hörmann, Wilhelm Auer. **Fr** 7.15 M, 16 Rkr, 17.45 M mit Vespergebet (Theresienkloster), 18 Rkr (Mariä-Himmelfahrt).

Meringerzell, St. Johannes Baptist
Am Kirchberg 2
Sa 19 VAM.

Pfarreiengemeinschaft Obergriesbach
Edenried, St. Vitus,

Dorfstraße
Mi 18 Rkr, 18.30 M, JM Corona Kügler, Emilie Beck und † Verwandtschaft.

Griesbeckerzell, St. Laurentius,
Lorenzstraße 23

Sa 17.30 BG, 18 VAM; M Johann Greppmair, Claudia Rohrmoser, Johann Schlittenlacher, Ursula Stief, Anneliese Rohrig, Michael Rieblinger. **Mo** 18.30 M, Erika Reitberger, Maria Schwab mit † Kindern, Pfarrer Reinhold Stark und Pfarrer Johann Sitarek, Thomas Bleis. **Di** 17 Rkr.

Obergriesbach, St. Stephan,
Stefanstraße

So 9 M; Vorstellung der Erstkommunionkinder, Lorenz Schmidmeir mit Eltern, Agathe und Josef Lenz mit Söhnen Vitus, Pius u. Anton, Johanna u. Andreas Friedl mit Eltern u. Brüder, Petra Hofhansel. **Di** 18 Rkr, 18.30 M, JM Ludwig Scheck mit Eltern Scheck und Wagner, Karolina Huber, Josef Rabl, Leonhard u. Maria Gambeck mit Angeh., Viktoria u. Josef Menzinger mit Tochter Hermine. **Fr** keine Messe.

Zahling, St. Gregor der Große,
Brunnenstraße

So 10.30 M für die PG; für alle Lebenden und Verst. der PG; Vorstellung der Erstkommunionkinder. **Do** 18.30 M, JM Maria und Ignaz Kreutmayr, Anton Nodlbichler.

Pfarreiengemeinschaft Ottmaring
Bachern, St. Georg, Georgstraße

So 8.30 M Johann Altmann JM. **Mi** 19 M Maria Walkmann (MM).

Eurasburg Kuratie, Hl. Kreuz
Kirchberg

Sa 18.30 VAM. **Do** 19 M.

Freienried, St. Antonius
Schweglerstraße 1

So 10 M.

Ottmaring, St. Michael,
St.-Michaels-Platz 7

Sa 18.30 VAM, für alle Lebenden u. Verst. der PG, Elbl Anneliese JM, Franziska u. Nikolaus Geisler mit Geschwistern u. Eltern JM. **So** 18.30 Jug.-Go zur Firmung. **Mo** 9 M. **Mi** 19 M (St. Nikolaus Hügelshart). **Do** 19 M Anneliese u. Johann Schalk. **Fr** 9 M.

Paar, St. Johannes Baptist,
St.-Johannes-Straße 3

So 10 M Theres und Maria Mahl JM mit Simon Mahl, Josef und Rosa Mahl mit Renate und Julia Goldstein, Andreas Pletschacher und Verwandtschaft, Jakob und Magdalena Gänswürger mit Sohn Jakob und Enkelin Christine, Sebastian Gammel. **Fr** 19 M Johanna und Fritz Huber, Angeh. Wachinger/Schalk.

Rehosbach, St. Peter und Paul,
Augsburger Straße 26

So 8.30 M Johann Glück mit Sohn Erwin. **Di** 19 M.

Rinnenthal, St. Laurentius,
Aretinstraße

Fr 19 M.

Rohrbach, St. Philipp u. Walburga,
Dorfstraße

Di 19 M Johanna Stöttner, Paul und Elisabeth Herger und Tochter Elisabeth.

Pfarreiengemeinschaft Pöttmes
Echsheim, Mariä Heimsuchung,
Pfarrer-Bauer-Straße 4

Di 18.25 Rkr. **Do** 18.25 Rkr und BG, 19 M, Fam. Lenk und Mösner. **Fr** 18 Rkr (Filkirche Heilig Kreuz Reicherstein).

Grimolzhausen, Mariä Heimsuchung,
Pöttmeser-Straße 4

So 8.30 M, Maria Spies, Jakob und Theresia Paula JM, Michael Schlegler, Kreszenz Huber JM. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M, Walburga Riebold.

Gundelsdorf, Hl. Kreuz,
Bürgermeister-Hundseder-Straße 9

Sa 13 M in der Sebastianskapelle in Ingstetten, Fam. Höger, Heinrich und Held und Verstorbene der Ortschaft Ingstetten, 18.30 Rkr und BG, 19 VAM, Georg Raich JM, die ärmste Priesterseele. **Do** 18.30 Rkr.

Handzell, St. Maria Magdalena,
Hauptstraße

Di 18.30 Rkr. **Do** 18.30 Rkr und Beichtgelegenheit, 19 M, Viktoria Schäfer und Sohn Peter.

Osterhausen, St. Michael,
Pfarrweg 5

So 9.30 Rkr, 10 M, Gisela Gerstmeier, Jakob Golling JM, Andreas und Theresia Schlecht und Carola Schlecht JM. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M, Maria und Peter Schlecht und Söhne, Eltern Högenauer und Appel und Zenta Sieber, Sofia Halbmeier.

Pöttmes, St. Peter und Paul,
Kirchplatz 2

Sa 18.25 Rkr und BG, 19 VAM, Eltern Pallmann und Schafnitzel, Peter Krammer und Großeltern, Andreas und Franziska Lichtenstern JM. **So** 10 Hl. Amt zum Fest der Sebastiani-Bruderschaft für die Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft mit Aufnahme der neuen Bruderschaftsmitglieder, 14 Feierliche Bruderschaftsandacht mit Bruderschaftsopfer. **Mo** 18.25 Rkr und BG, 19 M, Alfred Schwenk mit Eltern Georg und Franziska, Sohn Georg und Schwester Afra.

Di 18.25 Rkr für den Frieden und BG, 19 M, Adolf Hammerl JM, Helmut Oettl und Mutter Kreszenz JM, 20 Sitzung des Pfarrgemeinderates im PH. **Mi** 8 M, Werner Wörle JM, 18.25 Rkr. **Do** 18.25 Rkr. **Fr** 17.55 Rkr, 18.30 M, Georg Schmidt, Rosa Schöpf JM, Felix Schmaus und Anna Schober JM.

Schnellmannskreuth,
Mariä Himmelfahrt,
Dorfstraße 5

So 10 M, Josef Kopold JM, Josef und Kreszenz Schmid, Leonhard Hörmann und Verwandtschaft. **Mo** 18.30 Rkr. **Fr** 18.30 Rosenkranz.

Schorn, St. Magnus,
Ortstraße 3

So 8.30 M, Verstorbene der Fam. Bolt und Hörmann, Willi Heckl. **Mi** 18.25 Rkr.

Wiesenbach, St. Markus,
Baarer Straße 34

So 8 Rkr, 8.30 M, Alfred Raab. **Fr** 18.30 Rkr, 19 M, die verst. Priester und Lehrer.

Rehling, St. Vitus und Katharina,
Hauptstraße 5

So 10 M, Sofie Erber, Yannik Stöckl, Georg Stöckl, Josef und Berta Stetter. **Di** 18 M, Xaver Lindenmayr.

Pfarreiengemeinschaft Stätzing
Derching, St. Fabian u. Sebastian,
Liebfrauenplatz 3

So 9 Wortgottesfeier. **Di** 19 Zeit mit Gott.

Haberskirch, St. Peter und Paul,
Stefanstraße 45

So 18 PFG.

Stätzing, St. Georg,
Pfarrer-Bezler-Straße 22

Sa 17 Rkr. **So** 9 PFG, M für die Lebenden und Toten der PG, JM Kreszenz Braummüller, Theresia und Josef Schury. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M Maria und Hermenegild Schwankhart, Josef und Katharina Wittmann, Johann und Mathilde Kitzberger, Söhne Jordan und Alois. **Fr** 18.30 M.

Wulfertshausen, St. Radegundis,
Oberer Dorfweg 1

So 10.30 PFG, Genovefa Michl, Manfred Wenzlik und Eltern, Anton und Magdalena Holzmüller m. Sohn Robert, Wilhelm Winkler und † Verwandtschaft, Maria Kaiser und Sebastian Ortman. **Fr** 18 Rkr.

Stotzard, St. Peter,
Hauptstraße 5

Sa 19 Neujahrssingen in der PK. **So** 8 Rkr, 8.30 M. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Schiltberg
Aufhausen, St. Johannes Baptist,
Thalhauser Straße

Sa 19 VAM der Go findet in der Kirche in Lauterbach statt, Anna Geisler JM.

Schiltberg, St. Maria Magdalena,
Obere Ortsstraße 3

So 9.15 PFG, zum Schutzpatron Hl. Sebastian (Gemeinde Schiltberg), Josef Widmann JM, Anna u. Josef Hanser, Anna Geisler u. Centa Heuweisen, Robert Schieder u. verst. Angeh., Marcus Brändler JM. **Mi** 19 AM.

Pfarreiengemeinschaft Tandern
Alberzell, Heilig Kreuz,
Petershausener Straße 1

So 9 PFG für die Lebenden und Verst. unserer PG, Jakob Seitz (Fam. Breitsameter), Rosa und Resi Breitsameter (Demmel), Franz Schwertfirm (Sohn Georg). **Mo** 18 Rkr. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M, Xaver Bucher (Neugschwender).

Hilgertshausen, St. Stephanus,
Kirchgasse 7

So 10 Wortgottesfeier.

Pipinsried, St. Dionysius,
Pfarrstraße 10

So 10.30 M, Rosina Höß JM, Johann Riedlberger, Schwestern Anni und Maria, Jakob und Katharina Höß, Josef und Anni Schlatterer, Josef Lampl und verstorbene Angeh. (v. Familie). **Do** 18 Rkr, 18.30 M anschl. stille Anbetung, Armen Seelen.

Tandern, St. Peter und Paul,
Schloßplatz 1

Sa 18 Rkr, 18.30 VAM, Josef Schlosser JM, Josef Schweiger, Josef Rainer, Verst. Wagenknecht - Eisenburger - Brand, Eltern u. Geschwister Schlosser. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M - anschl. stille Anbetung.

Dekanat Schwabmünchen

Pfarreiengemeinschaft Bobingen
Bobingen, St. Felizitas, Hochstr. 2a

Sa 14 Taufe von Jona Emilio Mannstein, 17.55 Rkr, 18.30 VAM, Rosa u. Franz Bobinger u. Agnes Seebald, Johann Wagner u. Angeh., Johann Rössler, Susanne Lebelt u. verst. Angeh. **So** 9 PFG, 10.30 M, Angelika u. Johann Schuster. **Mi** 8 M (St. Wolfgang & Wendelin Kapelle), Richard Veh. **Do** 18.30 M (um Frieden u. Gerechtigkeit, um Freiheit u. Achtung der Menschenwürde sowie um die Bewahrung der Schöpfung - anschl. eucharistische Anbetung).

Bobingen-Siedlung, Zur hl. Familie,
Grenzstraße 1

So 10.30 PFG, Adelgunde Mantel. **Di** 18.30 M.

Reinhartshausen, St. Laurentius,
Waldberger Straße 2

Sa 18.30 VAM, Michael JM, Gertrud und Josefa Lori, Fam. Lori-Roth-Gleich-Ruff, Mina u. Max Schiller, Afra u. Benedikt Dempf.

Straßberg, Heilig Kreuz,
Frieda-Forster-Straße 1

So 9 Euch.-Feier, Willi JM und Tanja, Leonhard, Luise und Xaver Schäferling, Katharina, Maria und Rudolf Brunner, Hanni und Fritz Rühfel, Elfriede und Rudolf Schreiner, Gerhard Höllerich, Eltern und Großeltern, Georg JM und Philomena Mayr und Angeh. der Fam. **Fr** 19 Euch.-Feier, Jakob und Maria Zerrle.

Waldberg, St. Radegundis,
Bobinger Straße 12

So 9 PFG, Maria JM und Andreas Kratzer und Tochter Irmengard, Georg und Helene Egger und Erwin Joachim, Emma und Alois Kleber, Eltern, Geschwister und Luise Dölle.

Pfarreiengemeinschaft Fischach
Aretsried, St. Pankratius,
Marktplatz 7a

Sa 19 VAM, Josef und Centa Kraus und Sohn Gerhard und Kaspar und Theresia Geldhauser und Emilie Leinauer, Ottilie und Franz Bechner JM und Peter Müöller und verstorbene Angeh. **Do** 18 Abendmesse, Anna Maria Biber JM und Franz und Wolfgang Biber und Josef und Hildgard Spengler mit Angehörigen. **Fr** 9 Rkr, 18 Reitenbuch: AM.

Fischach, St. Michael,
Hauptstraße 6

So 10 M. **Mi** 9 Hausfrauenmesse. **Fr** 18.30 Rkr.

Siegetshofen, St. Nikolaus,
Kirchberg

Do 16.30 Rosenkranz/Andacht.

Willmatshofen, St. Vitus,
Hauptstr. 86
Di 9 Einfach beten, 17.30 Rkr, 18 Abendmesse, Rudolf Angerer JM. **Fr** 15 Kapelle Tronetshofen: Gebet zur Sterbestunde Jesu und Barmherzigkeitsrosenkranz (St. Leonhard Kapelle Tronetshofen).
Wollmetshofen, St. Jakobus maj.
Ortsstraße 26
So 8.45 M, Marianne Poschag mit Eltern.

Pfarreiengemeinschaft Großaitingen
Großaitingen, St. Nikolaus
Bahnhofstraße 1
Sa 18 Rkr, 18.30 VAM, zu Ehren d. Hl. Judas Thaddäus, Hedwig Dieminger u. Eltern Kugelmann, JM Hermann Stegmann. **So** 9.30 Rkr, 10 PFG, Josef Röhrich u. Angeh., Johann u. Rosa Prestele, Eva u. Hans Thomas König, Ignaz Ruf, 11.30 Taufe von Franz Martin Bloch und Don Gayer. **Mo** 9 Rkr. **Di** 18 Rkr, 18.30 M. **Mi** 9 Rkr. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M.

Kleinaitingen, St. Martin
Am Kirchberg 1
So 9.30 Rkr, 10 PFG, Genovefa u. Matthäus Jaufmann. **Mi** 18.30 M. **Fr** 16 Rkr.

Oberottmarshausen, St. Vitus
Kirchplatz 1
So 8.45 PFG, Richard u. Hildegard Hoffmann, Katharina u. Rudolf Heider, Fam. König u. Hadamek. **Mi** 18 M, Martin u. Leokadia Schießl u. Hedwig u. Arthur Müller. **Fr** 18 Ökumenischer Go mit Pfarrer Lukas u. Pfarrer Ratzinger.

Reinhartshofen, St. Jakobus
Kapellenberg
So 18.30 M, 19.30 Taizé-Gebet.

Wehringen, St. Georg
Friedensstraße 6
Sa 16 Rkr, 18.30 PFG, Josef Bund, Kurt u. Karolina Dohrmann, Josef u. Viktoria Baumgartner, Dreißigst-M für Johann Morhard. **Do** 8.30 Rkr, 9 M.

Pfarreiengemeinschaft Hiltenfingen / Langerringen
Gennach, St. Johannes d. Täufer,
Langerringer Straße 1
Sa 18.30 Rkr, 19 Wortgottesdienst (P). **Mi** 18.30 Rkr, 19 M Dora Weimer JM und Richard Weimer, Wilhelm und Maria Dimter, Wendelin und Josefa Hämmerle und Centa Steppich. **Do** 18.30 Gesunde beten für Kranke.

Hiltenfingen, St. Silvester,
Kirchweg 4a
Sa 8 Rkr. **So** 18.30 Rkr, 19 PFG (K), Verstorbene der Fam. Erdle und Klein und Angehörige, Emma Hofmann, Helmut Irmeler und Verstorbene der Fam. Götzfried und Ott, Eugen Schneider, Dankmesse (L). **Mo** 18 Rkr. **Di** 8 Rkr. **Mi** 19 Rkr in der Leonhardkapelle. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 M Steffi Rohrmeir.

Konradshofen, St. Martin,
Grimoldsriederstraße 6
Do 19 M Verst. der Fam. Schorer und Natterer, Hubert Baur und Tochter Elisabeth.
Langerringen, St. Gallus,
Pfarrgasse 3
So 9.30 Rkr, 10 PFG (K) mit Vorstellung der Kommunionkinder, Josef Wassermann JM.

Scherstetten, St. Peter und Paul,
Kirchgasse 1
Sa 19 VAM (K) für Sche. u. Ko., Ottilie JM und Wilhelm Kögel und Elisabeth Kögel, Verstorbene der Fam. Fischer, Herz und Kopp.
Schwabmühlhausen, St. Martin,
Kirchberg 10
So 8.45 PFG (K).
Westerringen, St. Vitus,
Pfarrgasse 3
Di 19 M Mina und Willi Baur.

Pfarreiengemeinschaft Königsbrunn
Königsbrunn, Maria unterm Kreuz,
Mindelheimer Str. 24
Sa 18.30 M, für Hans Focht JM, für Heinz und Edith Müller, für Theo Ditterich. **So** 11.30 Fam.-Go., zu Ehren der Muttergottes. **Di** 18.30 M, für die Opfer des Ukraine-Krieges. **Do** 19 AM Silentium, Meditationsraum.

Königsbrunn, St. Ulrich,
Bgm. Wohlfarth-Str. 41 a
Sa 17 BG. **So** 8.30 M, 19 M. **Mo** 18.30 M. **Mi** 8 Laudes. **Do** 8 M, für Selma u. Hermann Hoppe.

Königsbrunn, Zur Göttl. Vorsehung,
Blumenallee 27
Sa 14 Taufe g. **So** 10 PFG. **Mi** 18 BG 18.30 M. **Fr** 8.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Lechfeld
Graben, St. Ulrich u. Afra,
Kirchbergstraße 11
Sa 18 VAM. **Di** 8.30 Rkr, 9 M.
Klosterlechfeld, Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Hilf,
Franziskanerplatz 6

Sa 7.30 Morgenlob (Hauskapelle Klosterlechfeld), 8.30 Rosenkranz, 9 M, 17 bis 17.30 Uhr BG in der Kapelle. **So** 8.30 Beichtgelegenheit in der Kapelle und Rosenkranz in der Kirche, 9 M, Viktoria Doldi mit Verwandtschaft, Florian und Anna Hofer und Verwandtschaft, Johann Schatzer und Franz Kratter und verstorbene Freunde, Ernesto und Modesta Lim Frederico und Conchita Beba. **Mi** 8.30 Rosenkranz, 9 M, anschl. stille Anbetung bis Donnerstag, 8 Uhr (im Kloster) und Frühstück, Johann Hickl. **Fr** 15 Beichtgelegenheit in der Kapelle, 17.30 Rosenkranz, 18 M.

Lagerlechfeld, St. Martin
Jahnstraße
So 10.30 M, Elisabeth Zgrega. **Do** 17.30 Rkr, 18 M.

Obermeitingen, St. Mauritius
Kirchberg
So 10.30 Pfarrgottesdienst für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarreiengemeinschaft. **Di** 8.30 Rosenkranz (Kapelle) (ökum. Friedenskapelle St. Josef), 9 M (Kapelle) (ökum. Friedenskapelle St. Josef). **Do** 18 Gebetsstunde (ökum. Friedenskapelle St. Josef). **Fr** 17.15 Anbetung und Rosenkranz, 18 M, Zenta u. Herbert Apholz Franz Wagner, Arno Gerner.

Untermeitingen, St. Stephan,
Schloßberg 10
Sa 13.30 Taufe von Leopold Noah Zimmermann. **So** 9 M. **Mi** 8.30 Rkr, 9 M anschl. Frühstück im PH.

Pfarreiengemeinschaft Schwabmünchen
Klimmach, Mater Dolorosa
Klimmach
Sa 19 VAM (18.30 Rkr), Josef und Frieda Singer, Michael Steiger. **Mo** 16 Antoniuskapelle Birkach: Rkr. **Fr** 19 M (18.30 Rkr).
Mittelstetten, St. Magnus
St.-Magnus-Gasse 1
So 10.30 M. **Di** 16.30 Rkr.
Schwabmünchen, St. Michael,
Ferdinand-Wagner-Straße 5
So 9 PFG (8.30 Rkr), 10.30 M mitgestaltet und musik. gestaltet von „Follow Me“ aus Hurlach, Karl Hieber JM, Renate JM und Rudolf Scherle, Josef, Franziska und Josef Hartl und Angehörige, zum Dank, 19 M. **Mo** 9 M. **Di** 17.30 Unterkirche: Gebet und Bibelteilen, 19 M. **Mi** 9 M anschl. Anbetung bis 10.30 Uhr. **Do** 17 BG/geistl. Gespräch, 18 M. **Fr** 9 M.

Schwabegg, Mariä Himmelfahrt
Hauptstraße 1
So 9 M (8.30 Rkr), Theresia Deschler JM u. Angeh. **Do** 9 Gesunde beten für Kranke.

Pfarreiengemeinschaft Stauden
Grimoldsried, St. Stephan,
Schulstr. 10
So 19 PFG mit Vorstellung der Erstkommunionkinder und der Firmlinge. **Di** 9 M.
Langenneufnach, St. Martin,
Rathausstraße 23
So 8.30 M, Anna und Lukas Dietmayer, 10 Kindergottesdienst „Schöpfung“. **Di** 18.30 Rkr. **Do** 18.30 Rkr.

Mickhausen, St. Wolfgang,
Pfarrer-Sales-Baur-Straße 5
So 10 Wortgottesdienst. **Mi** 9 M.
Mittelneufnach, St. Johannes Evangelist,
Kirchweg

So 10 M zum Sebastiansbruderschaftsfest mit Vorstellung der Erstkommunionkinder, gest. vom Chor Jericho, Verst. Miller-Fendt-Vobel-Baur und Förg, Michael Aschner, Alois Vogg zum JG, Verw. Pfänder-Streit. **Mo** 8 Rkr. **Mi** 8 Rkr. **Do** 19 M, für die armen Seelen.

Walkertshofen, St. Alban,
Hauptstr. 30
Sa 18.30 Rkr, 19 VAM mit Vorstellung der Erstkommunionkinder, Martin und Rosa Schmid und verst. Angeh., Franz Drexel z. Jahresged., Agnes und Stefan Wagner und verst. Verw., Fam. Gumpinger-Platten. **Fr** 8.30 Rkr, 9 M, Horst, Reinhold und Ilga Knöpfe, ein privates Anliegen.

Dekanat Günzburg

Ziemetshausen, Maria Vesperbild,
Wallfahrtskirche,
Schellenbacher Straße 4
Sa 8.30-9 BG, 8.30 Rkr, 9 M für Bernhard und Irma Rott und Josef und Maria Wiggerhauser, für Führerscheinneulinge und Reisende im Straßenverkehr, 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; für Konrad Recher, für lebende Maria, Peter und Franziska, für lebende Person, 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 VAM, für Fridolin und Josefa Kolb und

Angehörige, zur Rettung der sterbenden Todsünder, für lebende Tamara und Joshua. **So** 7.15-9 BG, 7.30 M für Konrad und Lothar Drummer, zur immerwährenden Hilfe, 8.30 M für Maria Scharpf, für lebende Person, 9.30-10.45 BG, 10.15 Pilgeramt für die lebenden und verstorbenen Wohltäter der Wallfahrt, 17-17.30 BG, 17.30 M in der früheren Form für † Eltern von W. Sommerfeld, nach Meinung, um Gesundheit für Greta, 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 M für Helene Böck, zur lieben Mutter Gottes und zum Hl. Judas Thaddäus für Johann Steiner, für Familie Gump. **Mo** 7.30 M für Franz Haider, für die Armen Seelen, um Hilfe in Erbangelegenheiten, 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; für Hermine Polacek und Tilli Witthaus, für lebende Person, 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 M um Gesundheit, Gottes Segen und in besonderen Anliegen für Familie Peter Glück, Maria und Xaver Röhl, für lebenden Stefan zu Ehren des Hl. Geistes. **Di** 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; für Theresia Gruber, für lebende Person, 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 M zur Rettung verstorbenen Todsünder, zu Ehren des Hl. Josef um eine gute Sterbestunde. **Mi** 7.30 M für † Eheleute Eugen und Gerda Wilhelm, für † Eltern Gräf, für lebende Person, 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; zu Ehren Gott Vater als Dank und Bitte, für Maria und Josef Bayerl, 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 M für die Armen Seelen, nach Meinung für Familien Biendl, Paulini und Hirsch. **Do** 7.30 M für Christine Pannek, um Glauben und Umkehr unserer Kinder und Enkelkinder, 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; um Bekehrung für S. und D. für lebende Person, 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 M in der früheren Form, für Margareta Jsmeier und Margareta Müller, zur Rettung der sterbenden Todsünder, für Lebende um Heil und Gesundheit der ganzen Familie, anschließend Spendung des Krankensegens. **Fr** 7.30 M für Johann Kanefzky, für Lebende und Verst. der Familie Stegmann, 9.30 Brevier-Gebet(Terz) mit den Priestern, 10.30-11 BG, 10.30 stille Anbetung, 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; für Magdalena Meissner, nach Meinung, 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 M für Anton Mutzel, Erich Guldenschuh mit † Angehörigen, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung, 20-21.30 BG, 20.45-21.25 Betrachtungen, 21.30 M in der früheren Form für † Ordensleute, besonders für diejenigen im Fegefeuer. **Persönliche Beichttermine können unter 08284/8038 vereinbart werden.**

Leider konnten in dieser Ausgabe nicht alle Pfarreien berücksichtigt werden, die für den Gottesdienstanzeiger vorgesehen sind. Die Redaktion bedauert dies. Wir bitten die Verantwortlichen, die Gottesdienstzeiten wie vereinbart zu melden.